Bundesministerium der Verteidigung

KUNST AM BAU

Dokumentation Band I

Graphik — Universität der Bundeswehr Hamburg

Vorwort

Die Graphiksammlung der Hochschulen der Bundeswehr ist, unabhängig von ihrer Herkunft, in drei Themen gegliedert, welche sich auf Tendenzen und Probleme beziehen, die Künst-- ler heute behandeln. Die Graphiken, die nach Qualitätsmaß-stäben ausgewählt und für „Lehrausstellungen" zusammenge-stellt wurden, geben gleichzeitig einen fast lückenlosen Über-blick über die graphische Produktion der letzten zwei Jahr-zehnte. Jedes Museum würde sich freuen, eine derartige Über-sicht in seiner Sammlung zu sehen, doch soll sie auch hier die Grundlage einer Auseinandersetzung sein, die der eigenen Positionsbestimmung dient. Künstler signalisieren in ihren Werken, weit vor politischen Entscheidungen, gesellschaftliche Veränderungen und sich wandelnde Anschauungen, die über den rein künstlerischen Bereich hinausgehen und von ganz allgemeinem Interesse sind. Es ist zu wünschen, daß diese Sammlung von wirklich bedeutenden Kunstwerken gerade in ihrer thematischen Zuordnung dazu beitragen würde, neben dem kunstgeschichtlichen Überblick, den sie gibt, weltanschauliche Aspekte zu vermitteln, die der eigenen Meinungsbildung dienen können. Nur so kann diese „Lehrsammlung", die im Hochschulbereich der Bundesrepublik Deutschland wohl einmalig ist, der Ausbildung junger Menschen dienen, die an einer menschenwürdigen Artikulation unserer Gesellschaft mitzuwirken haben, zu der auch die Kunst ihren Beitrag leistet.

Dieter Honisch

Der Mensch in der Gesellschaft:
Abbild und Kritik

Alle graphischen Darstellungen, die unter dem Thema „Der Mensch in der Gesellschaft: Abbild und Kritik"zusammengestellt sind, können als realistisch bezeichnet werden. Der auf all diese Darstellungen anwendbare Realismusbegriff enthält ganz allgemein die Möglichkeit des Wiedererkennens. Im Bild werden Erscheinungen und Situationen reproduziert, die der Betrachter des Bildes als seine Wirklichkeit kennt, so daß sich ihm über das Wiedererkennen der der Wirklichkeit entnommenen Erscheinungen und Situationen ein Zugang zu den künstlerischen Arbeiten eröffnet. Ob allerdings das Wiedererkennen des Bildgegenstandes die angemessene und ausreichende Form der Wahrnehmung all dieser Arbeiten ist, bleibt zunächst dahingestellt.

Die allgemeine Bestimmung des Realismusbegriffs, die es erlaubt, sämtliche der hier unter dem genannten Thema vorgestellten graphischen Arbeiten unter diesen Begriff zu subsumieren, muß verfeinert werden. Denn die allgemeine Begriffsbestimmung reicht nicht aus, um die grundsätzlich unterschiedlichen Einschätzungen von Realität und die diesen unterschiedlichen Einschätzungen entsprechenden verschiedenen künstlerischen Behandlungen des realistischen Motivs zu erklären. Gibt es doch Arbeiten, die darauf schließen lassen, daß der Künstler, der sie machte, die außerkünstlerische Wirklichkeit vor allem als ein Angebot schöner Motive genutzt hat. Während andere Arbeiten von einer Einstellung zur Wirklichkeit zeugen, die Wirklichkeit gerade nicht als schöne Erscheinung aufgreifen will, sondern ganz im Gegensatz, sich zu bemühen scheint, hinter den schönen Schein zu sehen und Wirklichkeit, kritisch zu begreifen sucht.

Die hier präsentierten Graphiken sind in der größeren Zahl von Künstlern, für die Wirklichkeit vor allem ein optisches Phänomen, ein Augenschmaus, visuelles Angebot ist, aus dem nach den Maßgaben von Kunstschönheit und formalen Wertigkeiten, d.h. formaler Verwertbarkeit, ausgewählt wird. In diesen Arbeiten, die schöne realistische Motive zeigen, soll jedoch keineswegs die Schönheit der Wirklichkeit propagiert werden. Die Künstler bedienen sich vielmehr der schönen Wirklichkeit, um ihre Könnerschaft als Künstler zu demonstrieren. Sie nutzen das realistische Motiv zu artifiziellen Zwecken. Um ein Beispiel zu geben: die Graphiken und Bilder der sogenannten „Neuen Realisten" - Clarke, Estes, Goings, Morley usw. - wirken wie Fotografien. Diese fotografische Wirkung soll erzielt werden, nicht um die . Malerei oder Graphik in Konkurrenz zur Fotografie zu setzen,

sondern um die malerische, die graphische Leistung als solche zu thematisieren. Durch Format und Signatur bleibt der Betrachter immer darauf verwiesen, daß es sich eben nicht um Fotografien sondern um Malerei oder Graphik handelt. Der Unterschied von Malerei und Fotografie soll also durch eine quasi fotografische Malerei nicht aufgehoben werden. Nur im Bewußtsein dieses Unterschiedes ist der Betrachter viel mehr in der Lage, die künstlerische Leistung zu entdecken, die diese amerikanischen Abbildner der Wirklichkeit vollbringen: Dadurch, daß sie fotografisch exakt malen, beweisen sie gerade ihr Können als Maler. Sie übertragen die raffiniertesten Effekte der Farbfotografie in Malerei. Aufgrund dieser technisch bravourösen Leistung erheben sie Kunstanspruch.

Folgt man der Absicht dieser Künstler, so soll der Betrachter eben diese bravouröse Leistung als künstlerische Leistung reflektieren. Er soll die Schönheit und Perfektion der Darstellung, als künstlerisch - malerisch oder graphisch — erzeugte wahrnehmen, nicht aber die Schönheit der Darstellung als Eigenschaft der Wirklichkeit selbst verstehen. Der mit der Tradition der Kunst und den jeweiligen Absichten der Künstler weniger vertraute Betrachter neigt dazu, seine Kunstdeutung einseitig an dem festzumachen, was abgebildet ist und nicht darauf zu achten, wie es abgebildet ist. Insbesondere bei dieser realistisch schönen Kunst ergibt sich leicht das Mißverständnis, der Künstler mache Reklame dafür, wie schön die Wirklichkeit sei, in der sowohl er, als auch der Betrachter leben. Diese Aussage wäre nicht nur trivial, sondern auch zutiefst unwahr. So paradox es angesichts der detailgetreuen Abbilder der Wirklichkeit klingen mag, so sind die Künstler, die diese Abbilder verfertigen, doch nicht an der Wirklichkeit interessiert, sondern ausschließlich mit kunstimmanenten, formimmanenten Problemen befasst. Das realistische Motiv wird in einer bestimmten historischen Phase der Kunstentwicklung zum Vehikel, diese Probleme zu lösen.

Das, was hier über die Künstler des „Neuen Realismus" gesagt wurde, gilt grundsätzlich auch für die Pop Artisten wie d'Arcangelo, Warhol, Lichtenstein usw., ebenso wie für die Fotografen, wie etwa Bernd und Hilla Becher. Alle betreiben sie „Kunst um der Kunst willen ". Das realistische Motiv steht nicht für sich, sondern steht für etwas anderes, für die künstlerische Leistung, die sich in ihrer malerischen oder fotografischen Reproduktion konkretisiert.

Die kritisch realistische Kunst begnügt sich selten mit dem Abbild der Wirklichkeit. Es werden Bilder und Texte montiert; Situationen, die dem besseren Verständnis der Wirklichkeit dienen, künstlerisch konstruiert. Wird auf Montage und Konstruktionen verzichtet, so wird das Abbild zumindest übersteigert, verfremdet und gerade in der Übersteigerung und Verfremdung wirklicher als das detailgetreue Abbild. In jedem Fall und programmatisch ist das schöne Motiv vermieden. Bertold Brecht schreibt: „Wir leben in einer Situation, wo etwas ästhetisch glänzend Geformtes falsch sein kann. Das Schöne darf uns nicht mehr als wahr erscheinen, da das Wahre nicht als schön empfunden wird. Man muß dem Schönen durchaus mißtrauen." Dieses produktive Mißtrauen dem Schönen gegenüber eignet allen Künstlern, die sich mit der Wirklichkeit kritisch auseinandersetzen. Die Kritik der Künstler an der Wirklichkeit ist Kritik an der gesellschaftlichen Wirklichkeit. In ihrer ausgeprägtesten und klarsten Form ist diese Kritik politischer Natur. Der politisch kritische Künstler ergreift Partei für oder gegen eine Klasse, für oder gegen Gruppen, die die Interessen der Klassen vertreten. Politisch kritische Realisten geraten durch ihre offene Parteinahme fast notwendig in Konflikt mit denjenigen, die sie angreifen. Politisch kritische Kunst will diesen Konflikt, der in äußersten Fällen dazu führt, daß sie von denjenigen, die sie angreift, unterdrückt und verboten wird. Unterdrückung und Verbot aber auch Solidarität bei denjenigen, für die kritische Kunst sich einsetzt, sind Resultate und Konsequenzen unmißverständlicher Stellungnahmen zu sozialen Mißständen.

Diejenigen, die versuchen, die Kritik politisch engagierter Künstler zu entwerten, bevor sie dann in einem nächsten Schritt unterdrückt wird, greifen nicht selten zu dem Argument, bei diesen eindeutig politischen Äußerungen handele es sich nicht mehr um Kunst wenn ein gewisser, an formalistischer Kunst entwickelter Kunstbegriff zur Norm erhoben wird, ein Kunstbegriff der einzig die formale Neuerung, die formale Leistung gelten läßt. Dieser Maßstab ist für die Einschätzung des Kunstwertes von kritisch realistischer Kunst nicht zu benutzen, weil er die Absichten dieser Kunst ignoriert. Die Absichten dieser Kunst aber liegen darin, eine klare, allgemeinverständliche, d.h. nicht nur an Kunstexperten adressierte und von diesen aufschlüsselbare Mitteilung zu machen. Diesen Absichten müssen die künstlerischen Mittel genügen. Die künstlerischen Mittel haben allein der Funktion zu dienen, die mit den einzelnen Graphiken oder Plakaten erfüllt werden soll. Solche Funktionen sind: Agitation, Handlungsanweisung zur gesellschaftlichen Veränderung. In der optimalen Erfüllung all dieser Zwecke liegt die kreative Leistung des kritischen Künstlers, liegt der Wert seiner Arbeit. Dem Betrachter sollen nicht Erkenntnisse über Kunst sondern Erkenntnisse

über Wirklichkeit vermittelt werden. Kunst füngiert hier als Erkenntnismedium in Bezug auf Wirklichkeit.

Innerhalb der hier vorgestellten realistischen graphischen Arbeiten sind somit zwei grundsätzlich zu unterscheidende Formen von Realismus zu konstatieren: Ein Realismus der Oberfläche, der Erscheinung, dem keine realistische Intention zu Grunde liegt, sondern der rein kunst- und formorientiert ist. Zum zweiten ein Realismus, der auf die kritische Erkenntnis von Wirklichkeit abhebt und, dieser inhaltlichen Intention entsprechend, Form in einer rein dienenden, inhaltlichen Zwecken untergeordneten Funktion sieht.

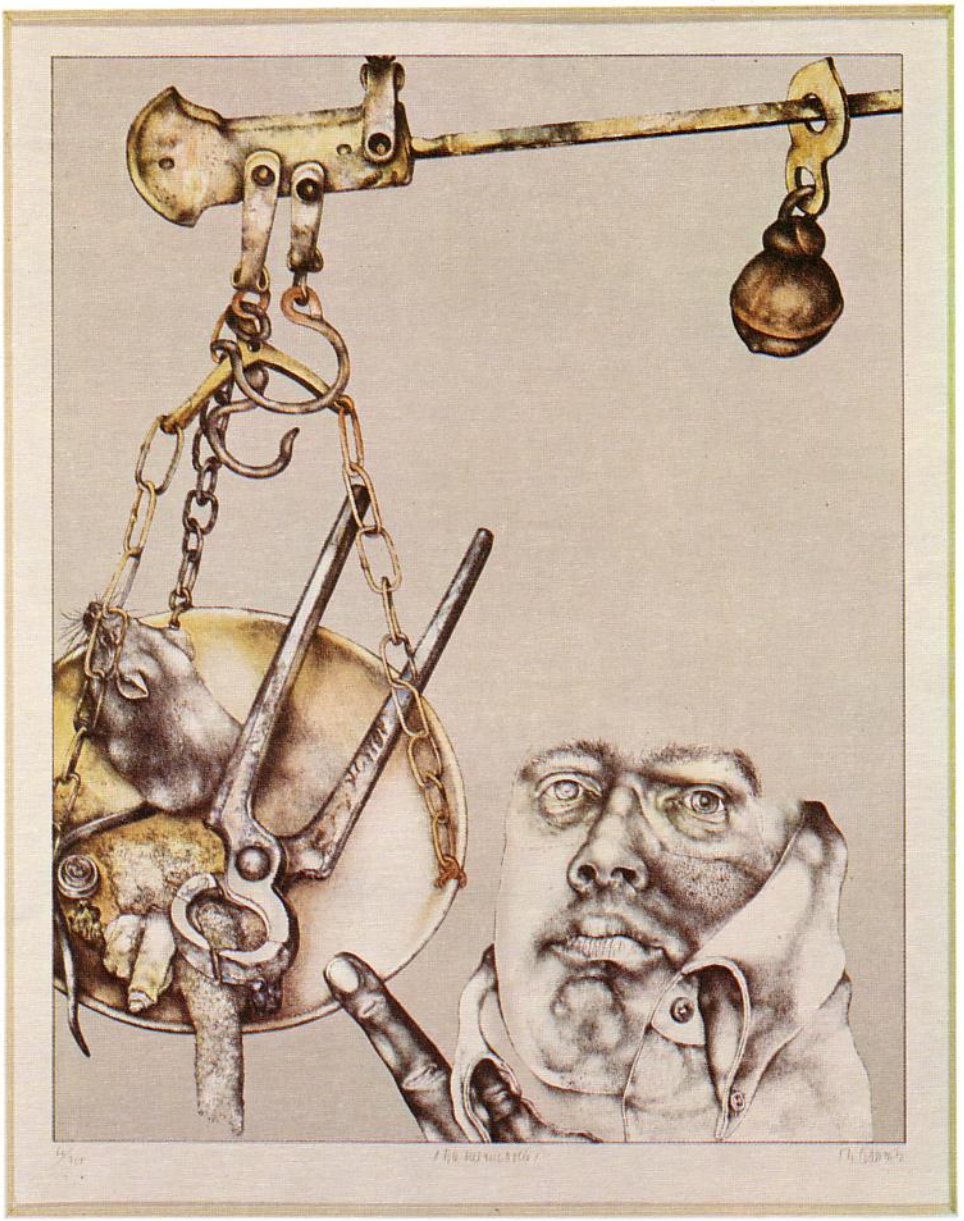
Es ist dem Betrachter weitgehend überlassen, die Zuordnungen der graphischen Darstellungen zur einen oder zur anderen Gruppe vorzunehmen. Diese kurzen Ausführungen sollen nur einige Positionen klären helfen, sie wollen keine fixierten Deutungen vorgeben, die dem Betrachter die Mühe eigener Überlegung sparen.

Clara Weyergraf

TEIL A

Gerhard Richter: Landschaft, 1971

Dieter Rot: Heidelberg, 1970



Reiner Schwarz: Die Melancholie, 1972

Harald Duwe: Kind im Müll, 1974

Richard Hamilton: Black Christmas

Giangiacomo Spadari: Epico, 1971

Der Mensch und seine Sinne:
Wahrnehmen und Ausdruck.

Die Kunst hat sich im Laufe der Jahrhunderte aus religiösen Bindungen und philosophischen Weltbildern gelöst und in zunehmendem Maße den sich in ihr verwirklichenden Menschen zu ihrem eigentlichen Gegenstand gemacht. Im Mittelalter kaum behandelt, später ikonographisch als assistierende Figur gerade geduldet, setzte sich der Mensch als eigentliches Hauptthema der Kunst immer stärker durch, um schließlich in seinen psychischen und physiologischen Voraussetzungen die Organisationsform des Kunstwerkes selbst zu bestimmen. Op Art, Concept Art und Body Art bezeichnen Kunstrichtungen, die nicht nur auf den wahrnehmenden Menschen bezogen sind, sondern ihn selbst zu ihrem eigentlichen Gegenstand gemacht haben.

Während Plato noch darauf hingewiesen hatte, daß der Idee mehr Wirklichkeit zukomme als den Erscheinungen, und die Renaissance diese Idee mit der Schöpferkraft Gottes gleichsetzte, wodurch die künstlerische Tätigkeit selbst soweit abgewertet wurde, daß sie schließlich in der Tradition als nur unvollkommene Verwirklichung dieser Idee fragwürdig geworden war, bezieht die Kunst vor allem des 20. Jahrhunderts aus der künstlerischen Tätigkeit selbst ihren eigentlichen Sinn. Man denke an van Gogh und Munch, aber auch an die Expressionisten und später Delaunay, die den Menschen mit seinen Empfindungen und seinen spezifischen Wahrnehmungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellten.

Auch die Kunst des Konstruktivismus, welche dem bürgerlichen Kompositionsbegriff die wertfreie und an der Technik orientierte Konstruktion entgegensetzte, versuchte aus dem Museum auf die Straßen und Plätze hinaus zu gehen und sich durch stark vereinfachte Formen auf eine breitere Öfffentlichkeit zu beziehen, ohne Erfolg, wie wir wissen. Denn Politiker konnten diese Kunst nach der Russischen Revolution ebenso entbehren, wie die Nationalsozialisten später auch. Kunst war, weitgehend durch die gesellschaftliche Praxis des 19. Jahrhunderts vorbestimmt, ein isoliertes und auf eine besondere Elite bezogenes Phänomen geblieben, das erst Museumsleute wie Lichtwark zu Beginn dieses Jahrhunderts als Instrument der Volksbildung begriffen und auch anwandten. Das 1919 von Walter Gropius in Weimar gegründete Bauhaus nahm sich darum auch zum Ziel, nicht spezialisierte Künstler auszubilden, sondern Umweltgestalter im weitesten Sinne, für die Probleme ihrer Umwelt sensibilisierte Menschen, die in der Lage waren, die anstehenden Probleme zu lösen und

kommunikationsfähig zu machen.

Die Kunst drängte, vor allem nach dem Ersten Weltkrieg, immer stärker in den gesellschaftlichen Bereich hinein und in die unmittelbare Gestaltung der Umwelt durch urbane Entwürfe und durch die Gestaltung vo'n Typografien, Möbeln und anderen Gebrauchsgegenständen. Diese durch die politischen Umstände unterbrochene Entwicklung wird heute energisch weiterbetrieben, wenn auch unter veränderten Bedingungen, und mit anderen Akzenten versehen.

Die Künstler, soweit sie den letzten Krieg überlebt hatten, versuchten sich, ganz parallel zum philosophischen Existenzialismus, in ihrer Tätigkeit wiederzufinden. Karel Appel, Pierre Soulages, Emil Schumacher und Ernst Wilhelm Nay malten heftige Bilder, in denen sie eher sich selbst mitteilten, als ein Gespräch suchten. Der Ausdruck des Bildes war gleichzeitig Ausdruck eigener Probleme und zweifelnder Fragen, die sich angesammelt hatten und nun zur Entladung drängten. Karel Appel, der Holländer, zeigt diese Zeitstufe am ungestümsten und rücksichtslosesten. Oft unter dem Einfluß von Stimulanzen schleudert er die Farben ungehemmt auf die Leinwand. Pierre Soulages dagegen verhielt sich schon „bildgerechter", d.h. er beachtete das Medium, seine Zweidimensiona-lität und Begrenzung stärker als Appel. Emil Schumacher wieder führte seine Linien der Empfindung näher und auch nachdenklicher und schuf so die formal vielleicht ausdrucksstärksten Bilder dieser Zeit, während Ernst Wilhelm Nay die Farbe zu einer ungemein freien Entfaltung brachte, die sich bis dahin der Form unterordnen mußte. Künstler wie Mark Tobey und Cy Twombly entwickelten ihre Bildfelder zwar auch aus einer spontanen Niederschrift, doch artikulierten sie das Bildfeld bereits mehr als die eigene Empfindung. Sie ordneten stärker als daß sie ausdrückten, und so nehmen ihre Arbeiten auch eine wichtige Schlüsselstellung zwischen Abstraktem Expressionismus und Informel ein, die eine Haltung mehr dem unmittelbaren Gefühlsausdruck, die andere mehr der gleichmäßigen und malerischen Strukturierung des Bildfeldes zugewandt. Ähnliches gilt auch für Künstler wie Hans Härtung, Fritz Winter und Gerhard Hoehme, die wichtige Voraussetzungen dieses spontanen Stils trafen, aber auch wie Hoehme z.B. bereits ganz konkrete schriftliche Mitteilungen in die Bilder einfließen ließen, die sich auf persönliche und politische Ereignisse bezogen. Damit war ein konkreter Bezug zur Wirklichkeit gegeben. Auch Bernard Schultze und K.R.H. Sonderborg markieren diesen Übergang von persönlicher zu bildnerischer Mitteilung. Schultze, indem er erzählerische und graphisch ungemein reiche Strukturen entwickelt, die aus dem

Bild, etwa in seinen Migofs, unmittelbar in den Raum eindringen und Sonderborg, dadurch daß er seinen Blättern das Moment der Schnelligkeit mitzuteilen versucht, das unser Leben heuie zunehmend beherrscht. Die Bilder werden zum Ausdruck der Zeit, in der wir leben.

Eine völlig neue Haltung nehmen Künstler wie Yves Klein, Piero Manzoni, Arnulf Rainer, Antoni Tapies, Bruce Nauman und Ed Reinhardt ein, deren Arbeiten die ausgehenden 50er und die beginnenden 60er Jahre bestimmen.

Klein, der das Blau des Himmels zu seiner einzigen Farbe macht und monochrome Bilder malt, versucht eine neue meditative Versenkung in seiner Kunst zu erreichen, so wie Manzoni uns in seinen Bildern eine bis dahin unbekannte Materialität oder auch Realität entgegenhält. Auch Arnulf Rainer verschlüsselt seine Bilder durch einen Übermalungsprozeß, der die Bildfelder gleichsam unter sich begräbt und Tapies entwickelt Oberflächen, die immer plastischer und farbig ungemein reich werden. Die Bilder, die vorher laut und mitteilsam waren, werden stiller und insichgekehrter. In Deutschland sind es Künstler wie Otto Piene, Rupprecht Geiger oder Georg Karl Pfahler, die im Bild einen neuen Ausdruck suchen; Piene mit sehr differenzierten Rauchbildern, Geiger, ausgehend vom Erlebnis der weiten Landschaft, in intensiven farbigen Feldern und Pfahler in fast volkstümlichen, warmen Farbkompositionen, die er später auch zu farbigen Räumen führt und mit der Architektur verbindet. Während bei der ersten Gruppe die Ausdrucksabsicht selbst zum Bildgegenstand wird und sich dem Bild geradezu aufnötigt, entwickelt die zweite Gruppe zunehmend Gespür für die eigene Realität des Kunstwerkes, für seine Zweidimensionalität und seine Ordnungsprinzipien, während sich zuletzt das Bild selbst als Realität mitteilt und unmittelbar auf die Umgebung bezieht. War der Ausdruck zunächst Gegenstand des Bildes, so ist jetzt das Bild Gegenstand einer Ausdrucksabsicht, die sich direkt und unmittelbar an den Betrachter wendet, ihm gleichsam in die Bildgestaltung einbezieht. Auch Künstler wie Klaus Rinke, Dieter Rot und Gotthard Graubner geben ihren Werken einen bestimmten und unverwechselbaren Ausdruck, Rinke ganz subjektiv von sich selbst ausgehend, wie Naumann auch, Rot ironisch verschlüsselt und Graubner ins Subtilste verfeinert.

Diesen mehr den Ausdruck differenzierenden Künstlern stehen im gleichen Zeitraum andere gegenüber, die den Wahrnehmungsprozeß selbst zum Gegenstand ihrer Arbeit gemacht haben. Allen voran Josef Albers, der bereits Lehrer am Bauhaus war und nach seiner Emigration vor allem am Black Mountain College in North Carolina zum Lehrmeister einer neuen Künstlergeneration in

Amerika wurde. Aus seinen Vorkursarbeiten am Bauhaus, einem Lehrsystem, das seitdem an fast allen modernen Kunsthochschulen der Welt praktiziert wird, entstanden ganz folgerichtig Arbeiten, die den Sehvorgang untersuchten. Der Wahrnehmungsprozeß veränderte das Verhältnis der Farben und Formen im Bild, das nicht mehr im Sinne einer eigenwertigen Komposition, sondern als dienendes Funktionsschema ausgebildet wurde. Nicht das Bild war das Eigentliche, sondern was sich zwischen ihm und dem Betrachter abspielte. Albers hat seine Erfahrungen später in seinem grundlegenden Werk „Interaction of Colour" niedergelegt, das wie kaum ein anderes theoretisches Werk Einfluß ausgeübt hat.

Auch Künstler wie Victor Vasarely und Francois Morellet gehören in diesen Zusammenhang. Vasarely, der aus dem Budapester „Mühely" hervorgegangen ist, einer dem Bauhaus verwandten Schule, sozialisierte zunächst das Bild dadurch, daß er den ihm zugrunde liegenden Prototyp oder die Grundidee im Multiple vervielfältigte und dadurch möglichst vielen zugänglich machte. Zudem gibt es kaum einen Künstler heute, der über eine so umfangreiche Graphikproduktion verfügt, wie er. Seine optisch stark vibrierenden Arbeiten zeigen noch Reste des alten illusionistischen Bildraums und auch traditionelle Kompositionsschemata, die ihn noch mit dem Kubismus verbinden. Trotzdem gehört er zusammen mit Albers zu den Vätern der „Op Art", einer rein visuellen Kunst, die den Beginn der 60er Jahre bestimmte, und ähnlich wie die „Pop Art" eine neue Wirklichkeit im Bild vorführte, die physisch anstrengte. Die Augen schmerzten durch die harten Simultankontraste, die Anwendung fanden. In diesem Zusammenhang sind auch Bridget Riley, Jesus Rafael Soto, Kuno Gonschior, Almir Mavignier und auch Gerhard von Graevenitz zu erwähnen, die diese Linie weiter ausbauten; Bridget Riley in strengen und stark bewegten schwarz-weißen Parallelstrukturen, Soto in zarten und leichten optischen Vibrationen, die bisweilen eine poetische Note erhalten, Gonschior und Mavignier, indem sie die Fläche in eine Vielzahl von farbigen Punkten auflösten, die Farbe, ähnlich wie im Pointillismus, erst auf der Netzhaut mischten und Graevenitz schließlich, indem er zu kinetisch bewegten Feldern fand, in denen die Formen gleichsam aus dem Sehprozeß herauslaufen und sich eine spannungsvolle Beziehung von Bild und Nachbild bildet, einer vom Auge selbst hervorgebrachten Form. Auch Francois Morellet arbeitete sehr intensiv an der Aneinanderkoppelung dieser beiden Realitätsebenen, indem er z.B. Felder durch Glühlampen strukturierte, die unterschiedlich angingen und wieder verlöschten und so die unmittelbar im Auge gebildeten Formen mit denen im Bildfeld konfrontierte.

So wie die Kunst, wie wir schon sahen, zum Environment drängte, also dazu, den Menschen zu umgeben und einzuschließen, so nimmt sie auch hier über den Sehprozeß unmittelbar auf ihn Einfluß, dringt gleichsam in ihn ein. Das ist in der Kunstgeschichte ein Vorgang, der einen ganz neuen Realitätsbegriff schafft, weil die Künstler dem Menschen nicht nur eine Wirklichkeit gegenüberstellen, sondern ihm im Kunstwerk eine Verwirklichungschance geben, intensiver zu sehen und zu empfinden, differenzierter und genauer wahrzunehmen. In eine etwas andere Richtung gehen die Arbeiten von Shusakü Arakawa und Jasper Johns, die das wahrgenommene Bild mit Assoziationen verbinden. Bei Arakawa, der sehr subtile Bilder malt und die Nuance bevorzugt, treten oft Worte in den Bildzusammenhang, die den Sehprozeß beeinflussen. Bezeichnungen wie etwa „Fehler", die den Betrachter dazu bringen, diesen Fehler zu suchen und zu beheben. Jasper Johns malt in seinen „flags" Bilder der amerikanischen Flagge, in denen die Begrenzungen der Fahne mit denen des Bildes zusammenfallen, eine Tatsache, die einen Kritiker zu der philosophischen Frage veranlaßte: „Ist diese Flagge ein Bild oder ist dieses Bild eine Flagge?". Hier beginnt ein Spiel mit der Realität, das sich später in der Pop Art fortsetzt, etwa bei Claes Oldenburg oder Andy Warhol, die triviale Gegenstände verfremden und dadurch in eine andere Realität übersetzen.

Die Frage nach der Wirklichkeit eines Bildes beschäftigt auch einen Künstler wie Frank Stella, der in seinen „Shaped Canvases" die Formen ausschneidet und damit die dargestellten Formen zu wirklichen macht. Denn in dem Maße, in dem er Formen nicht in einem Bild abbildet, sondern selbst vorführt, bedeuten sie nichts mehr als sich selbst. Das Bild hat keine metaphysische Bedeutung mehr, sondern nur noch physische Präsenz, die Stella mit dem knappen Satz umschrieb: „Ich sehe, was ich sehe". Es äußert sich darin eine gegenüber der Tradition andere Realitätsauffassung, von der eine amerikanische Kritikerin einmal sagte: „Früher war das Bild ein Fenster, heute ist es zunächst eine Leinwand ". Der Betrachter schaut nicht mehr durch das Bild in eine illusionistisch erzeugte andere Wirklichkeit, sondern das Bild hat die gleiche Realität wie der Betrachter selbst, wird im Sehprozeß gleichsam Teil von ihm.

Die Schweizer Max Bill und Richard Paul Lohse, deren Werk eine neue konkrete Kunst vorbereitet hat, schlagen ihrerseits, wie Josef Albers und Victor Vasarely auch, die Brücke zur Vergangenheit. Max Bill war Schüler am Bauhaus und leitete später die Hochschule für Gestaltung in Ulm. Er arbeitete nicht nur als Maler und Bildhauer, sondern auch als Architekt und Umweltgestalter. Lohse ordnete seine Bilder ganz .rational und fügte die Farbe einem strengen System ein.

Jan J. Schoonhoven kommt, wie Ad Dekkers auch, aus der holländischen Stijl-Tradition und arbeitet mit konkreten Strukturen. Er ist darin dem Amerikaner Sol Lewitt verwandt. Je einfacher die Formen werden, um so komplizierter werden die Relationen zwischen ihnen, die der Betrachter herzustellen hat. An die Stelle von subjektiven Kompositionen treten nun ganz rationale objektive Strukturen. Auch Heinz Mack hat Ende der 50er Jahre, Anfang der 60er Jahre an solchen Organismen gearbeitet, an denen sich Licht konkret darstellte. In seinem Sahara-Projekt von 1958, das erst viel später realisiert werden konnte, träumte er von faszinierenden Lichterscheinungen in unberührten Naturreservaten.

Günther Fruhtrunk ging stärker von der Farbe aus, die er in Streifenbahnen nebeneinanderlegte und so das Bildfeld streng rhythmisierte. Dabei arbeiten die intensiven Farben gegen die Struktur, in der sie erscheinen, sie zerstören die sie begrenzende Form und balancieren sich im Auge des Betrachters wieder aus. Während Fruhtrunk die Farben in einer Ebene nebeneinander anordnet, versucht Karl Gerstner die Farben räumlich ineinander zu legen, wodurch an den Rändern leichte Schwingungen entstehen, die dem Bild eine merkwürdige Intensität verleihen.

Bei Ellsworth Kelly suchen sich die relativ simplen Farben ihre Form selbst, d.h. die Farben breiten sich innerhalb des Bildfeldes solange aus, bis sie eine ihrer Intensität entsprechende Ausdehnung erreichen. Farbe tritt nicht als Färbung einer Form auf, sondern sie ist ganz selbständig, oder anders gesagt, allein abhängig vom Auge des Betrachters, das der Farbform ihre Gültigkeit zuerkennt. Robert Mangold, Erwin Heerich und Brice Marden wieder untersuchen stärker die Form. Sie versuchen, die Zwei-dimensionalität aufzubrechen, indem sie in ihre Arbeiten Sehanweisungen einbeziehen, die das Auge aus der Fläche herausführen.

Alles dies sind Beobachtungen, die zeigen, daß die Künstler sich in ihrer Arbeit zunehmend auf den Betrachter einzustellen und ihn in ihre Vorstellungen einzubeziehen versuchen. Das Kunstwerk steht uns nicht mehr abgeschlossen gegenüber, sondern es öffnet sich dem Betrachter, verhält sich zu ihm als zu seinem eigentlichen Gegenstand. Der Betrachter wiederum erfährt sich im Kunstwerk als ein mit Sinnen begabtes Wesen, das durch das Kunstwerk in Anspruch genommen und in seinen visuellen Fähigkeiten differenziert wird. Während sich die zuerst behandelte Gruppe der Künstler über das Kunstwerk an den Betrachter wendet, sich im Medium des Bildes selbst verwirklichen will, so versucht die zweite Gruppe, den Betrachter in das Kunstwerk

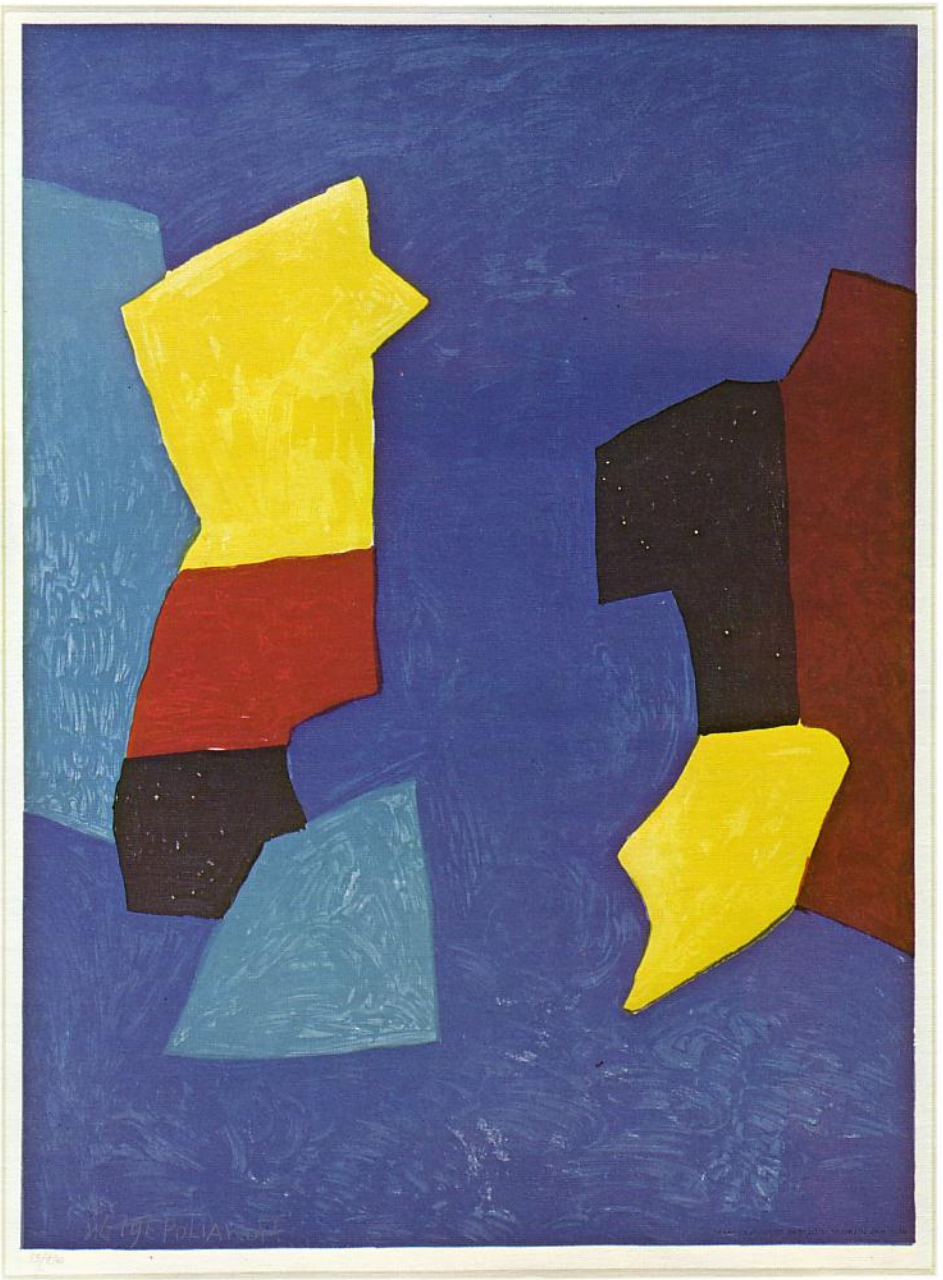
hineinzuziehen, indem sie den Wahrnehmungsprozeß reflektiert.

Die Kunst hat heute weitgehend nicht nur das Museum verlassen, sondern sie verläßt auch die herkömmlichen Medien, um sich noch unmittelbarer als bisher an der Artikulation der Sinne des Menschen zu beteiligen. Die Kunst spielt sich heute mehr denn je in unseren Köpfen ab, und vielleicht hat sie das, wenn auch weniger bewußt, immer schon getan.

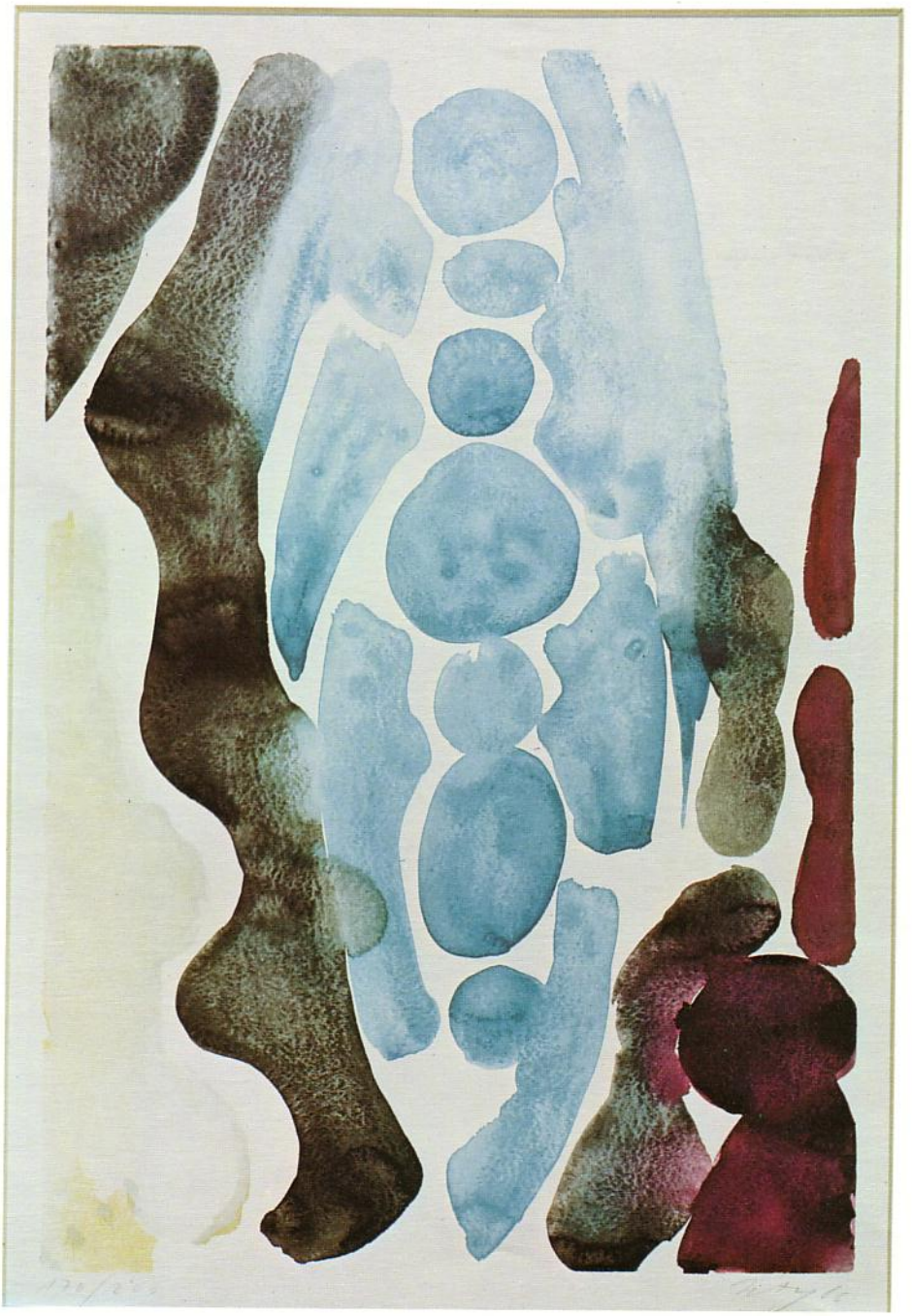
Dieter Honisch

TEIL B

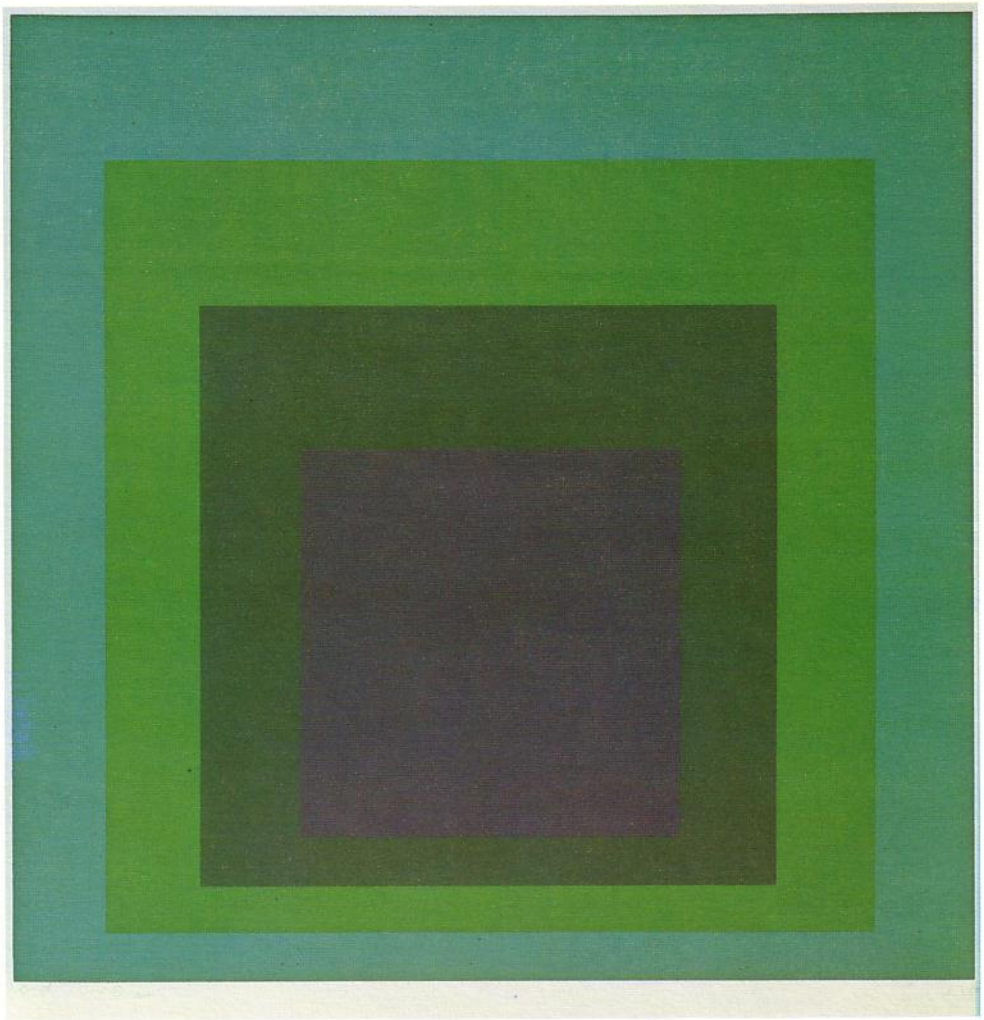
Alfred Manessier: Joie champetre



Serge Poliakoff: Ohne Titel, 1974

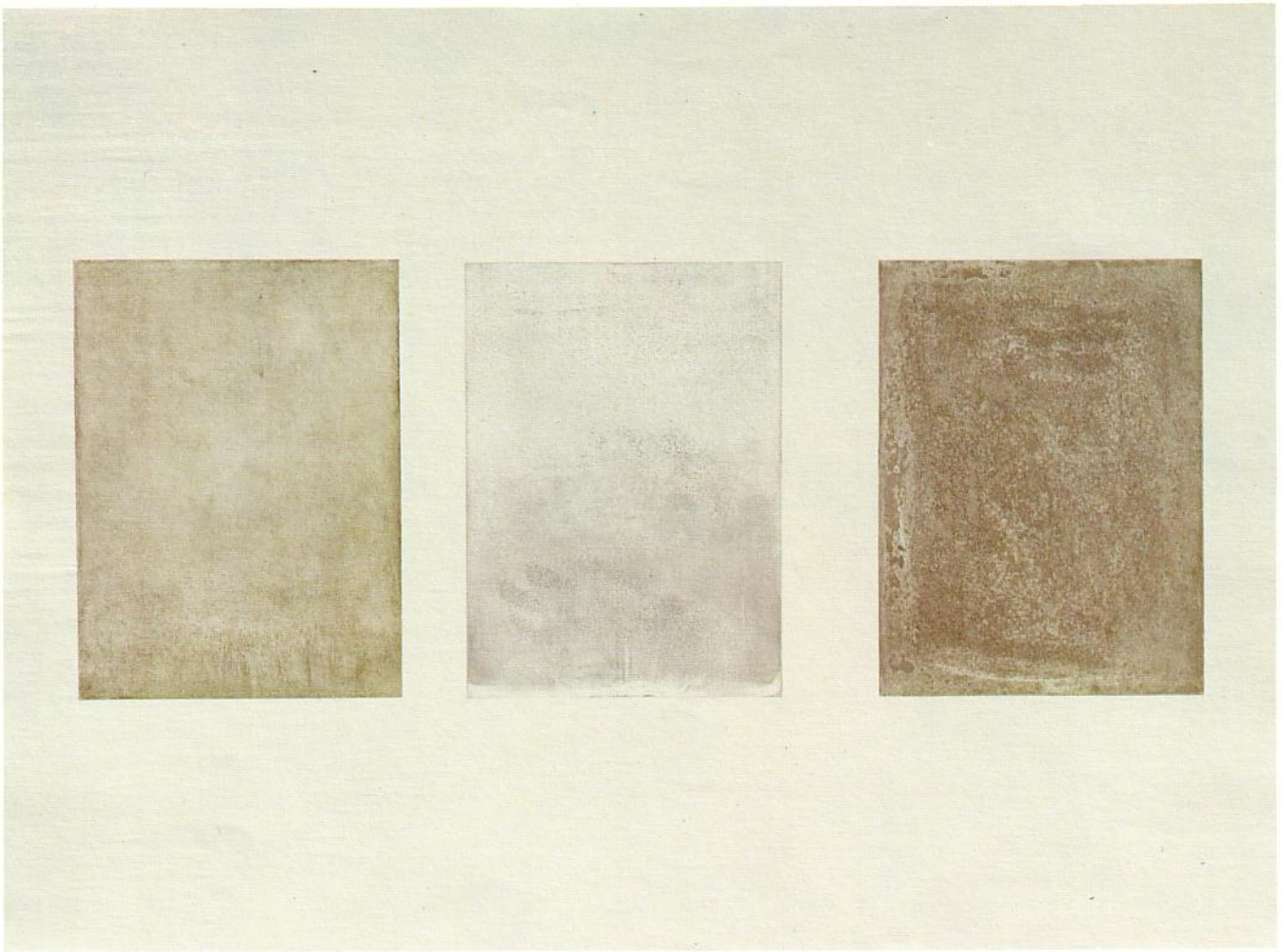


Ernst Wilhelm Nay: Ohne Titel, 1966

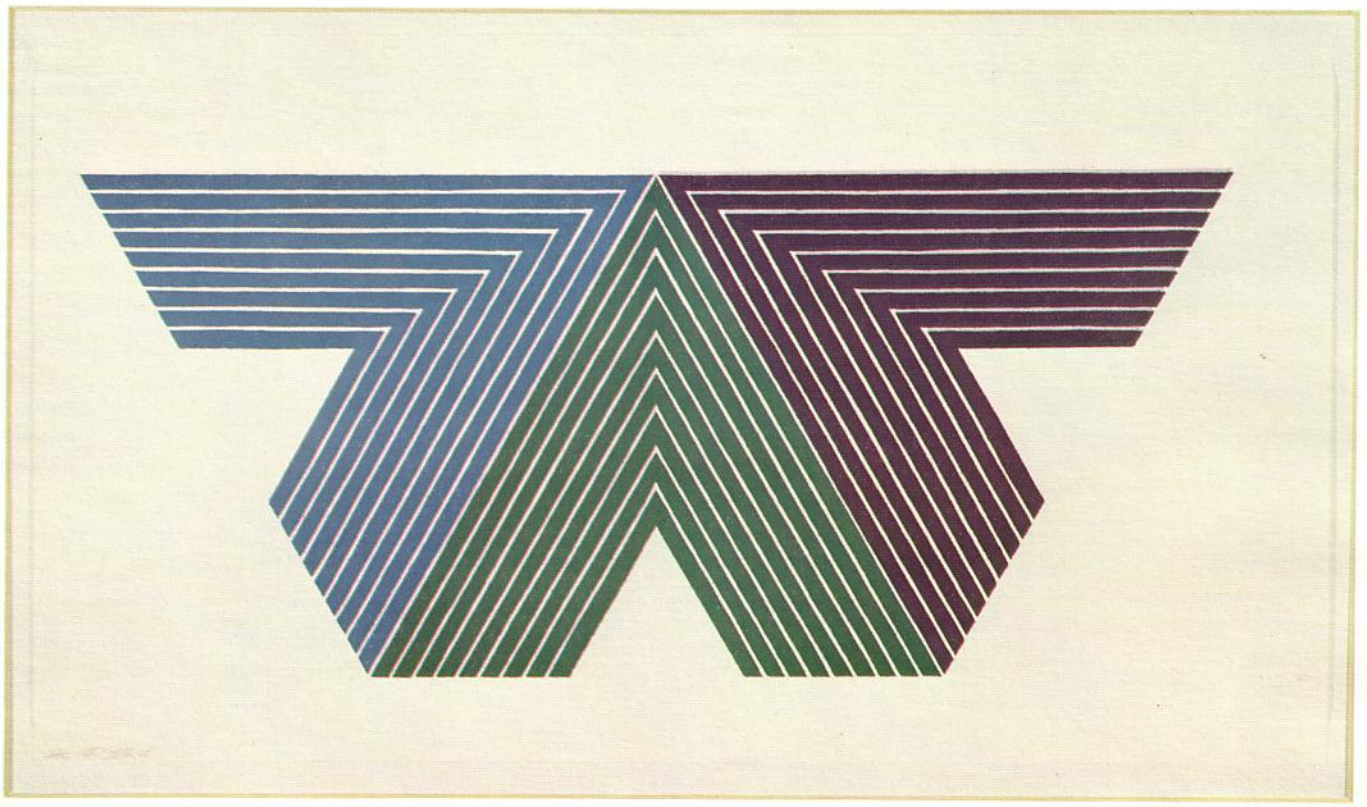


Josef Albers: O-G, 1967

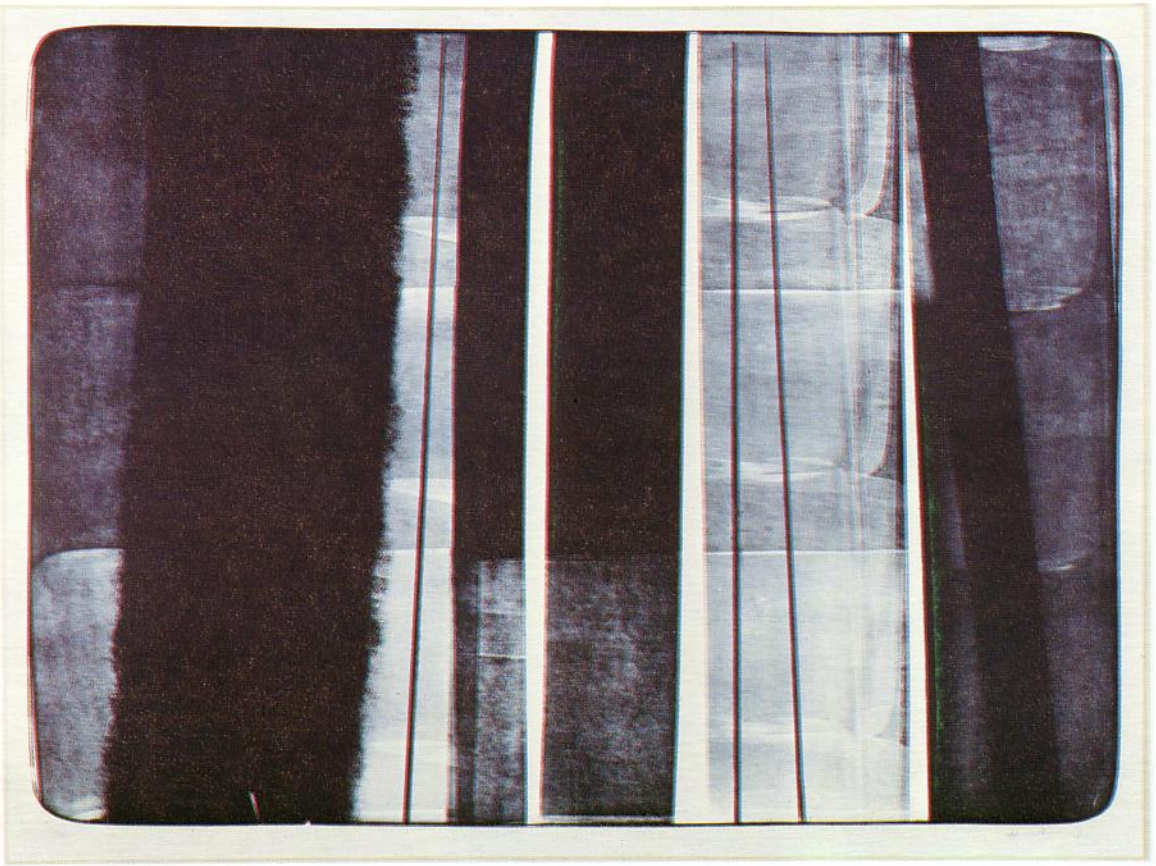
Ellsworth Kelly: Blue, Yellow, Red, 1970



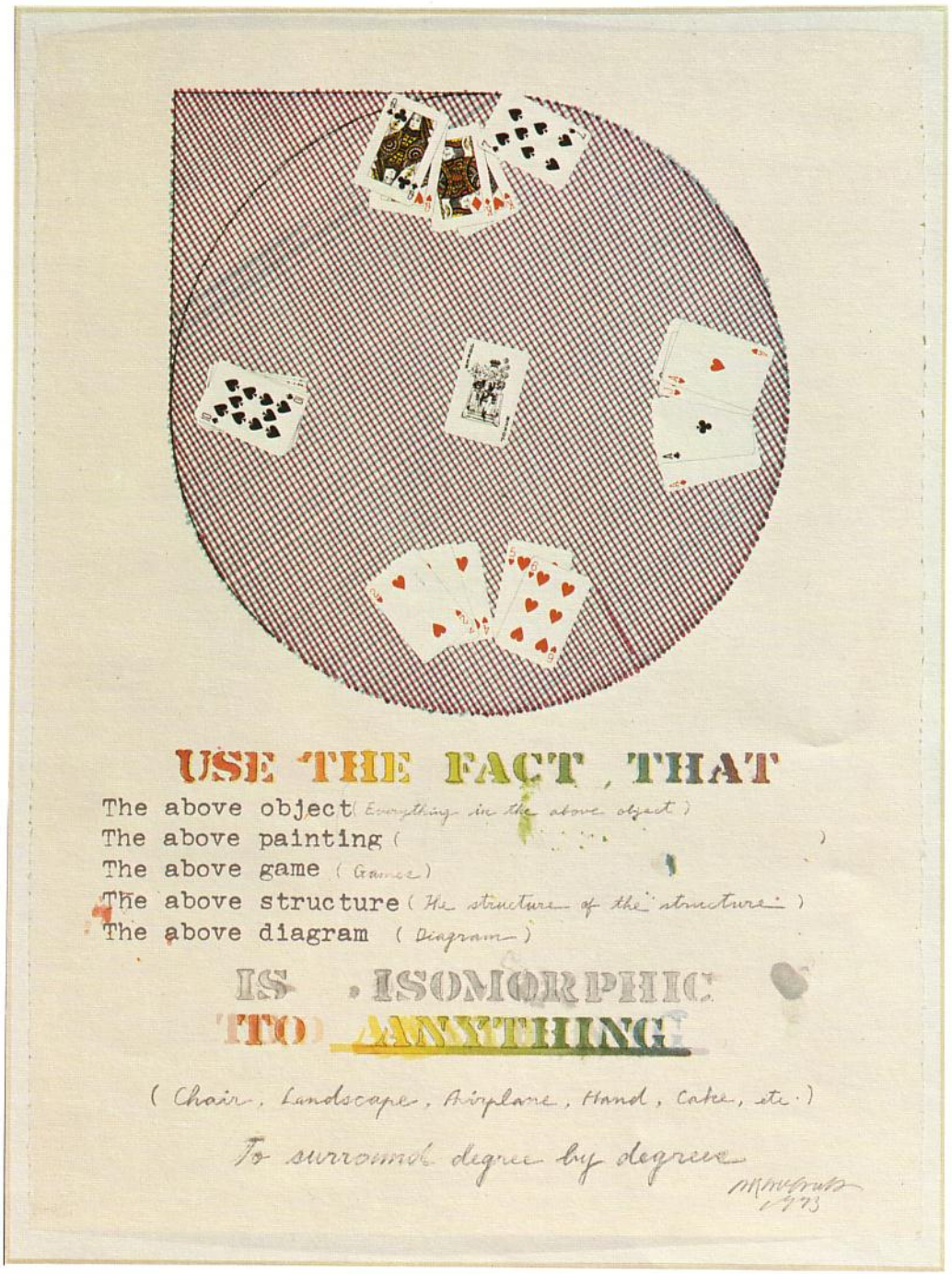
Gotthard Graubner: Ohne Titel, 1974



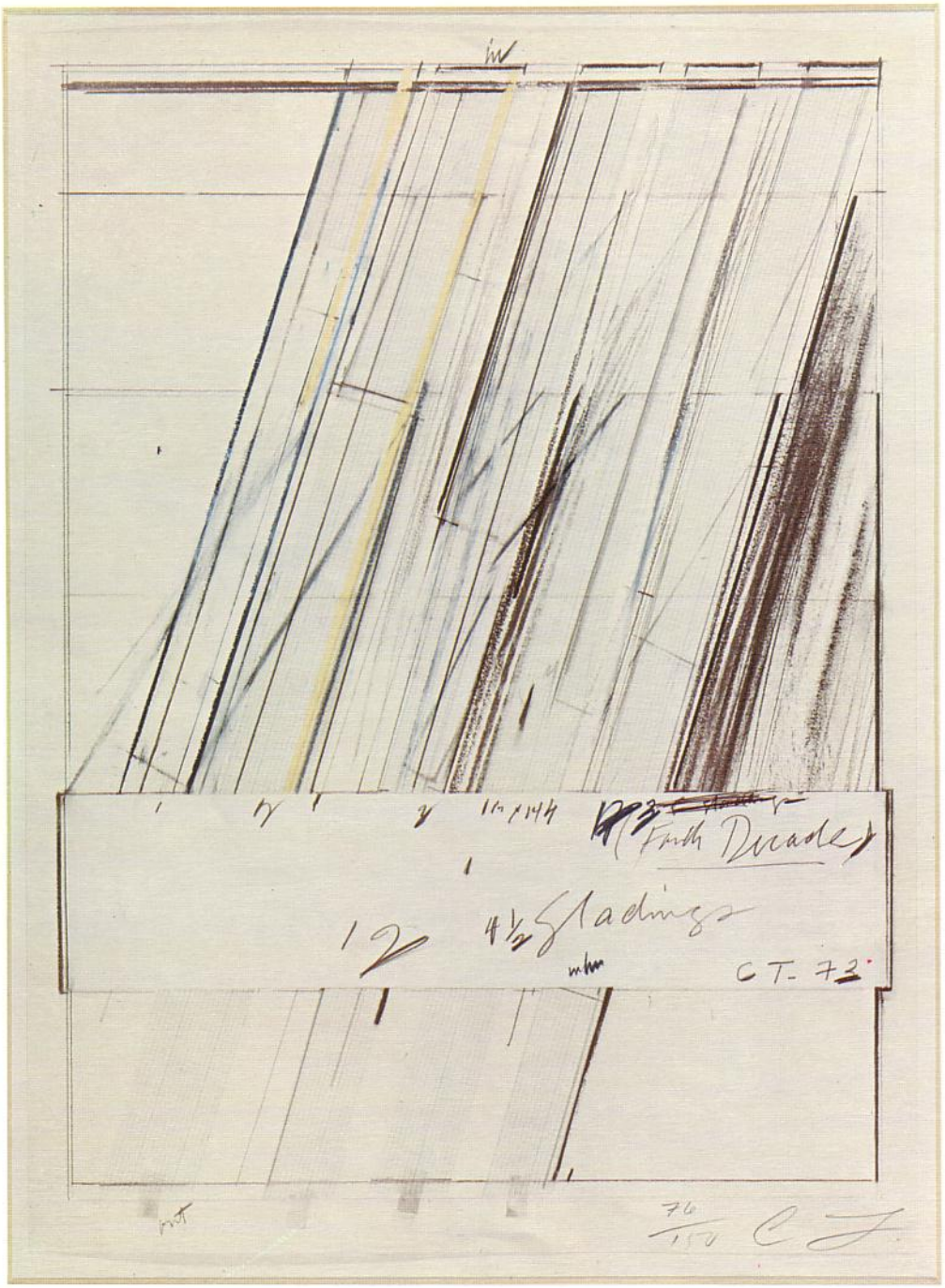
Frank Stella: Star of Persia, 1968



Hans Hartung: L. 13 – 1973



Shusaku Arakawa: The degrees of meaning, 1973



Cy Twombly: Forth Decade, 1972

Der Mensch und seine Phantasie:

Seine Träume und Ängste

Das Thema des dritten Teils der Graphiksammlung ist sehr weit gefaßt. Es rührt offensichtlich oder latent an die Grundlagen jedes Kunstwerkes. Hier, im Zusammenhang der Sammlung, kann man es eingrenzen, indem man sich klarmacht, daß in diesen Teil keine Werke aufgenommen wurden, die sich auf gesellschaftliche oder politische Zustände oder Vorstellungen beziehen. Auch fehlen solche, die den Vorgang der Wahrnehmung selbst, also Probleme der Farbe oder der Form analysieren.

Alle diese Darstellungsmöglichkeiten weisen mehr oder weniger enge Beziehungen zu unserem Thema auf. Wir lassen sie unberücksichtigt. Denn bei dieser Sammlung kommt es nur auf eine schwerpunktartige Klassifizierung an, die Verschiedenheiten, ja Gegensätzlichkeiten in Auffassung und Arbeitsweise sichtbar machen soll, - nichts weiter. Daß ein Kunstwerk ohne Phantasie, ohne das Unterbewußte im Künstler, also auch ohne Träume und Ängste gleichsam aus der Retorte möglich wäre, ist eine Fiktion. Ebenso ist kein Kunstwerk denkbar, das außerhalb der gesellschaftlichen Gegebenheiten oder ohne die Gesetzmäßigkeiten der Wahrnehmung zu bedenken, entstehen kann. Die drei Themen überschneiden sich also, sie sind Hilfskonstruktionen, um die Graphiksammlung zu gliedern und überschaubar zu machen.

Die Phantasie, die Einbildungskraft, ist eine Fähigkeit, ohne die kein schöpferischer Akt denkbar ist. Das gilt für jede geistige, wissenschaftliche, musische Entdeckung, für jede Imagination. An ihr hat der Forscher teil, der Künstler, ja jeder Mensch, der in seinem Leben über das Vorgeschriebene, Vorgezeichnete hinausgeht. Ohne Phantasie wäre unser privates und öffentliches Leben unerträglich, roboterhaft, Computer-verfallen. Eine Seite der Phantasie kennen wir alle, die motorische, die sich in spontaner Aktivität äußert, deren reinste Erscheinungsform das Spiel ist. Das spielerische Element gehört seit alters zur Kunst, ob es sich nun um Musik, Literatur oder Bildkunst handelt. Es kann auch heute zur Grundlage von Bildern gemacht werden. Als Beispiele seien die Graphiken von Otmar Alt und Jan Voss genannt. Bei Alt wird mit unbekümmert lautem Einsatz der Farben eine lustige Formenmechanik in Gang gesetzt, die ihren Reiz aus dem Spiel mit bunten Farbfeldern zieht, die sich auftürmen oder an die Bildränder weggeschleudert werden, so, als explodierte ein Knallfrosch in einer Konditorei und die Teile hätten sich selbständig gemacht und gingen freie neue Ordnungen miteinander ein. Alt bezieht sich auf die Freude des Kindes am Zu-

fälligen, für Tastsinn und Auge Eindeutigen, das durch die Zusammenordnung neue, überraschende gestalthafte Verbindungen eingeht. Bei Voss segeln farbige Flachen, von unsichtbarer Kraft räumlich verzogen, in einem imaginären Bildraum, als probten aus Bilderbogen abgetrennte Schnitzel einen Spaziergang im schwerelosen Weltraum.

Wir wissen aber alle, daß die Phantasie weit mehr umgreift als das Spiel. Es ist vor allem die Anschaulichkeit von Erinnerungen, von Bildern und auch von Träumen und Ängsten, die die Phantasie in uns hervorruft. So hat sich der Mensch seit jeher ein Bild vom Paradies und von der Hölle gemacht, und die Künstler haben diese Vorstellungen in Bilder gefaßt. Das spielte sich in der Kunst vor 1800 im Rahmen der christlichen oder antiken mythologischen Anschauungen ab. Als nach der französischen Revolution deren Verbindlichkeit zerbrach, wurden Träume und Ängste gleichsam freigesetzt. Der Mensch erkannte, daß seine Wunsch- und Furchtvorstellungen nicht von außen auf ihn zukamen, sondern in ihm selbst wurzelten. Die Begründung der Psychoanalyse durch Sig-mund Freud (1856 - 1939) machte plötzlich Mechanismen des Trieblebens, des Unterbewußten und der Verdrängung bewußt. Das hat auf die bildende Kunst tief eingewirkt. Die ersten, die konsequent auf den Erkenntnissen Freuds fußten, waren die Surrealisten. Das Jahr 1919, in dem sich der Wortführer Andre' Breton, Dichter und Kulturphilosoph, mit anderen Literaten und Malern zusammenfand, gilt als Geburtsstunde dieser Literatur und Bildkunst umfassenden, sich mit den Jahren weitverzweigenden Bewegung. Sie bestimmt bis heute die Kunst auf weiten Gebieten.

Surrealisten der ersten Stunde waren der Mitbegründer der DADA-Bewegung Max Ernst und Salvador Dali. Durch bestimmte Techniken, z.B. das Durchreiben (Frottage) und durch die Collage hat Ernst den surrealistischen Forderungen durch eigene Methoden des Bildermachens entsprochen. Die eine Forderung geht dahin, der Künstler müsse wie ein Medium unter Diktat automatisch schaffen, um die Bilder, die aus dem Inneren steigen, oder die von außen andringenden Eingebungen möglichst ohne eigene Zutaten des kritischen Nachdenkens oder der subjektiven Gefühle in Kunst zu überführen. So sollte das Bild fähig werden, die Realität des Unterbewußten und die Realität des Geistes auszudrücken. Man muß heute feststellen, daß diese Methode des automatischen Schaffens in der Tat der Kunst eine neue Ober-Realität, eben Sur-Realität erschlossen hat. Durch das Durchreiben von Strukturen, z.B. einer Holzplatte, gewann Ernst ein Bildmittel, das wie ein Netz die Phantasie des Betrachters einfängt. Wie in ziehende Wolken kann der Betrachter in diese Strukturen Gestalten und

Formen hineinsehen, die seine eigenen latenten Vorstellungen spiegeln.

Die Collage, die Teile verschiedener Gegenstände (in der Plastik), verschiedener Bildausschnitte oder in der Graphik verschiedener Platten, Photos, bedruckter Papiere usw. in einem Bild vereinigt, entdeckt im Bekannten, im Geläufigen das Unbekannte und Fremde. Die Kombination von Mechanischem und hinzu Erfundenem ergibt ein neues Bild, das die Wirklichkeit geistiger oder emotionaler Zusammenhänge aufscheinen läßt, in denen wir unbewußt leben. Die Gegenstände werden in diesem Bildzusammenhang austauschbar, finden sich zusammen in einer symbolischen Funktion. Da entstehen Vogelmenschen (Ernst), die aus Träumen aufgestanden sind, Tiere und Menschen verzerren sich, Uhren werden weich, Ameisen als Signale von Vergänglichkeit haben Körper überfallen (Dali). Es ist verständlich, daß die Surrealisten mit Rauschgift experimentiert haben, um die verborgenen Kräfte der Seele bloßzulegen.

In Hans Bellmers erotischer Kunst ist die Verbindung zu Freuds psychologischer Theorie offensichtlich, die besonders die Bedeutung des Sexuellen für die psychische Konstitution des Menschen erkannte. 1934 konstruierte er seine erste Puppe, die die Forderung der Surrealisten nach einem unterbewußte Triebe auslösenden Mechanismus erfüllte. Die Zeichnungen nach dieser Puppe verselbständigten sich mit den Jahren. Sie zeigen in raffinierten Linienstrukturen die Verschmelzung verschiedener Körper, die Austauschbarkeit der Organe und Glieder. Bellmers erotisches Werk entdeckt das, was schamhaft in den Bereich des Verbotenen verbannt wird, - ohne je ins banale Abbildhafte abzukippen. Bei Paul Wunderlich erscheint das Erotische weniger provozierend, es ist wohllautender, abgeschliffener, artistischer. Das unausweichlich Bedrängende des Eros wird sanft in zartesten Schatten- und Farbmodulationen eingehüllt. Dabei bedient sich der Künstler oft der Technik der Lithographie, und zwar mit vollkommener Meisterschaft.

Hier mag der richtige Ort sein, einen Blick auf die sogenannte ‚Wiener Schule'zu werfen. Sie wurde- in den sechziger Jahre nahezu geschlossen - repräsentiert durch die Künstler Ernst Fuchs, Erich Brauer, Rudolf Hausner, Wolfgang Hutter und Anton Lehmden. Der phantastische Realismus, der die Werke dieser Künstler charakterisiert, ist nicht einheitlich, sondern stellt sich bei jedem der Genannten anders dar. Bei Fuchs entsteht das Werk stilistisch in der Auseinandersetzung mit der abendländischen Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts. Die gotische Überlängung seiner Figuren, die lasierende, detailbesessene Ausführung seiner Gemälde kommt daher. Später wird der Einfluß assyrischer

Kunstwerke für den Figurenstil bestimmend. Fuchs entwirft die Inhalte seines Werkes im Spannungsfeid von Sexualität und religiöser Erlösungssehnsucht. Der Geist des Alten Testaments prägt diese Bilder, die Gestalten seiner Engel und Dämonen, seiner Helden und lüsternen Frauen. Hausner hat das Selbstbildnis zum Zentrum seiner Kunst gemacht. Als neuer Odysseus, als Matrosen-Adam, als Archetypus des schweifenden, verlorenen Menschen stellt er sich dar. Wie Fuchs reißt er mit seinen Bildern Abgründe in der Seele des Menschen auf und weist damit auf die tiefe Verbindung zu den Surrealisten hin, von denen Max Ernst und Salvador Dali wohl am stärksten die beiden Wiener beeindruckt haben. Erich Brauer's Bilder scheinen das Werk des Hieronymus Bosch (um 1450 - um 1516) ins Malerische, Verschwebende zu übersetzen. Eine Traumwelt mit alttestamentarischer visionärer Kraft, welche die Höllenbrut, seltsam tierisch-menschliche Wesen, in eine giftige Unterwasserfauna bannt. Wolfgang Hutter ist das lebensbejahende, unkomplizierte und spielerische Talent in dieser Gruppe. Seine Figuren werden von einer üppigen Vegetation aufgesogen. (Von einer ähnlichen Konzeption geht Arnold Leissler aus, doch vereinzelt er seine Pflanzenfiguren, monumentalisiert sie, macht sie zu objekthaften, kraftstrotzenden Bildgegenständen). Die bunte, kontrastreiche Farbigkeit gibt dieser Malerei einen schönen dekorativen Zug, der dem Phantastischen der Pflanzenwesen und den ins Unendliche ausbrechenden Räumen das Bedrohliche nimmt. Anton Lehmden ist der einzige Landschafter der Wiener Phantasten. Bei ihm verdämmern Architekturen und Landschaftsräume in einem unwirklichen Licht, das die Formen ein letztes Mal präzise bestimmt, man meint: bevor alles in Nacht untergeht. Ganz von fern erinnern diese phantastischen Landschaftsentwürfe an Arbeiten eines Künstlers, der aus der Schule der französischen Abstrakten kommt: Paul Eliasberg. Bei ihm erscheint Landschaft als traumhaftes, nur aus brüchigen Linien errichtetes Gebilde, Erdbilder ohne menschliches Leben, als sei die Erde noch sich selbst üL/erlassen oder nach dem Untergang der Menschheit wieder in ihren Urzustand zurückgefallen.

Wie unerschöpflich das Gebiet des Phantastischen, Surrealen, Psychologisierenden ist, zeigen ganz unterschiedliche Künstler. Bernard Schultze hat in Malerei und Plastik ein makabres künstliches Ambiente errichtet, dessen Kern aus einer monströsen puppenartigen Gestalt, dem „Migof "besteht, der gleichsam in den Raum auswuchert in lappige fleischfarbene Kunststoffsekrete. Der Betrachter schwankt zwischen Schauder und banaler Schaulust. Diese Wucherungen scheinen aus seelischen Gründen ins Sichtbare geholt worden zu sein, erotisch und abschreckend zugleich. Ursula übersetzt diese Morphismen in eine naive, psychopathologische Handschrift.

Bei Friedrich Schröder-Sonnenstern balancieren die visionären Bilder auf der schmalen Grenze zwischen Traum und Wachen, zwischen phantastischer Erfindung und zwanghafter Befreiung von neurotischen Wahnvorstellungen. Gerade dieser Künstler macht bewußt, daß die Kunst der Geisteskranken im Gefolge der psychologischen Forschung eine Neubewertung erfahren hat, als seelischer Rapport von Ängsten und krankhaften Störungen, vor allem als Freisetzung seelischer Grundstrukturen, die Aufschlüsse über den Ursprung des Phantastischen, Genialen, Visionären geben, und damit einen Einblick in das Unterbewußte ermöglichen. Auch Horst Janssen, Gerhard Altenbourg, Uwe Bremer und Ali Schindehütte benennen mit ihrem unterschiedlichen Schaffen diesen Grenzbereich, in dem Kindheitserlebnisse, sexuelle Angst- oder Wunschvorstellungen, empfindliche Registratur innerer Spannungen überzeugenden Ausdruck gefunden haben. Oft signalisiert diese Bildwelt Todesverfallenheit wie die von anatomischen Querschnitten inspirierten Figuren von Bernhard Jäger.

Bei dem Wiener Hundertwasser wird eine neue Geographie vom dichtgesetzten Ornament her gefunden. Mosaikartig werden Architekturen und Figuren aus bunten Feldern und umgreifenden Farblinien auf dem Bildplan so miteinander verbunden, daß das Ganze einem schimmernden Glasfenster von durchsichtiger Räumlichkeit gleicht, die sich jeder Definition entzieht. Das Bild wird zum riesigen Schmuckstück, das auf die paradiesische Verwobenheit des Einzelnen mit dem Ganzen verweist. Michael Buthe's Bilder sind nur eine konkrete Seite seines Lebens, das die Totalität des individuellen Weges zu mythologischen Ursprüngen konsequent verfolgt. Wie Hermann Hesses Dichtung „Demian " befreit er sich vom europäischen Rationalismus und versucht, in den uralten fernöstlichen Meditationsriten seine Existenz und sein Werk zu gründen. Sein visuelles Paradies trägt er aus Gegenständen und aus selbstgesetzten Symbolen zusammen, denen er magische Kraft beimißt.

Von einem ganz anderen Ansatzpunkt aus hat sich eine Künstlergruppe der Darstellung des verschütteten Ursprünglich-Menschlichen verschrieben, die den Namen COBRA trägt. Es waren nordeuropäische Künstler, Dänen, Belgier und Holländer (daher der Name COBRA, der sich aus den Anfangsbuchstaben der Hauptstädte dieser Länder zusammensetzt: Copenhagen, Brüssel, Amsterdam). Sie fanden sich nach dem 2. Weltkrieg mit dem Ziel zusammen, eine Kunst zu begründen, die nach den Schrecken des Krieges in aggressiver, heftiger und expressiver Sprache emotionale Grundempfindungen des Menschen darstellen sollte. Die Bildsprache sollte alles Zivilisatorisch-Rationale (das ins Verderben geführt hatte) abstreifen und zu einem

urtümlichen, primitiven, schlagenden Vokabular zurückfinden. Die Volkskunst und die Kunst der sogenannten Primitiven, der Afrikaner und Südseeinsulaner bereicherte und vertiefte den neuen Ansatz. Der Däne Asger Jorn, der Belgier Pierre Alechinski und der Holländer Constant waren zusammen mit anderen die führenden Künstler dieser Gruppe. In ihren Bildern bricht die Figur, Mensch und Tier, oder die Landschaft aus leidenschaftlichen Farberuptionen hervor, als sei sie im Chaos neu erstanden. Ur-Ängste, Ur-Sehnsüchte und leidenschaftlicher Aufbruch zu einer neuen, besseren Welt drücken sich unmittelbar in stürmischer Handschrift aus. Horst Antes ist von den COBRA-Malern angeregt worden. Aus der ausfahrenden Gestik seiner frühen, Asger Jorn nahestehenden Arbeiten hat er seine ‚Kunstfigur', den gnomenhaften Kopffüßler herausdestilliert, an dem sich nun seine Malerei und Graphik in ihrem Reichtum an malerischen und phantastischen Werten beweist. Ähnlich ging sein Lehrer Hap Grieshaber vor, der - von der Volkskunst und der deutschen expressionistischen Tradition ausgehend - seine oft wandgroßen Farbholzschnitte entwickelte. Seine Kunst besitzt bäuerlich Deftiges, eindeutig Stempelhaftes.

Ähnlich suchten Jean Dubuffet und, unter seinem Einfluß Enrico Baj, in ihren Bildern einen Weg aus den festgeschriebenen Kunsttraditionen, um zum Kern unmittelbaren Gestaltens vorzustoßen. Auch für sie war die Volkskunst einerseits, andererseits die Bild-nerei der Geisteskranken Ausgangspunkt. Ihre Bilder sollten antiästhetisch sein - wie die der COBRA. Ihre Bilder sollten keine Schauvergnügen bereiten, sondern mit brutaler, geradezu antikünstlerischer Direktheit (Art Brut) den Betrachter in ihren Bann ziehen. Bei beiden wächst Gestalthaftes durch die halb gemalten, halb aus Materialien zusammengefügten Pläne. Das bleibt bei Dubuffet im Erdnahen, Morphologischen, vielleicht Bedrohlichen. In Baj 's Arbeiten entwickelt sich die Figur mit hintergründigem Humor aus spielerisch zusammengesetzten Teilen. Der Zusammenhang mit dem Surrealismus ist bei beiden spürbar.

Von der Collagentechnik des Surrealismuns ausgehend hat Jean Tinguely seine objekthaften Plastiken entwickelt, die Maschinen auf ironisch-abgründige Weise ad absurdum führen. Seine stampfenden, lärmenden und rüttelnden Antimaschinen stellen kein Produkt her, sondern führen sich selbst vor. Ihr formaler und mechanisch-beweglicher Aufwand fällt auf sie selbst zurück und macht damit den Blick auf einen psychischen Bereich frei, der dem Zufall, dem Nichterrechenbaren und Antifunktionellen gehört. Die Druckgraphik spiegelt diese Verbindungen nur andeutungsweise wider. Bei dem Schweizer Bildhauer Bernhard Luginbühl steht demgegenüber die Graphik in engster Beziehung zur Plastik.

Die ungetümen plastischen Riesenobjekte, die aus kompakten Formteilen zusammengefügt sind, wobei der Künstler auch vorgefundene Eisen- oder Holzteile verwendet, sind mechano-organische Gebilde, die als maschinenähnliche, dynamische Kraftkerne Industrie und Produktion nicht nur bejahen, sondern ins Utopische steigern, wo diese positive Sicht ins Erschreckende, Ungeheuerliche umschlägt. Die Graphik vermittelt diese visionäre Wucht in einem harten Linienkanon. Panamarenko's Plastiken und Objekte scheinen aus Leonardo da Vincis Werkstatt zu kommen. Ihre Phantastik, die Flugobjekte erfindet, die nicht fliegen können, aber so aussehen, als müßten sie sich in die Luft erheben, sind in einem spielerischen Sinne utopisch. Alfonso Hüppi reduziert in der Graphik und in seinen Holzarbeiten seine Bildsprache auf Einfaches, das aber poetischen Stoff enthält. Wewerka sieht Architekturen unter ungewöhnlicher Perspektive. So baut er eine „verkehrte Welt", Birgfeld entwirft in Plastik und Graphik phantastische Städte. Es erweist sich, daß Ironie, Utopie, kritische Distanz und Projektion psychischer Vorgänge in diesen Werken zusammenfinden.

Der Amerikaner Christo hat diese utopische, verändernde Dimension der Kunst in großem Stil verwirklicht. Durch das Verpacken von Gebäuden oder von ganzen Landstrichen zerstörte er Bekanntes, oft Allzubekanntes und setzte in einem Akt schlagender Verfremdung etwas Unbekanntes, bisher nicht Gesehenes an dessen Stelle. Das Alltägliche wurde somit zum Besonderen, zum Ärgernis, zum Kristallisationspunkt von Auseinandersetzungen. Zuletzt hat der Künstler mit seinem „Running Fence", seinem laufenden Zaun, ein riesiges Landschaftsareal verändert. 40 km weit zog er einen weißen Nylonvorhang durch Kalifornien und schuf in der Realität eine neue schöne und eminent künstlerische utopische Dimension.

Konrad Klapheck entdeckt auf den Spuren der Surrealisten die Vieldeutigkeit der Gegenstände. Sie — Schreibmaschine, Bügeleisen, Telefon usw. - werden psychologisiert. In ihrer übergenau festgehaltenen Erscheinungsform sind sie faszinierend und bedrängend zugleich, als trieben sie ihr eigenes, unmenschliches Wesen. Diese Magie der Dinge finden wir auch auf den Bildern von Peter Nagel und Dieter Asmus. Friedrich Meckseper spielt sie in seinen peniblen Radierungen ins Altertümliche, abgesichert Schöne hinüber, Werner Nöfer entdeckt im Fernsehbild eine zweite kalte Wirklichkeit. Jiri Kolar erdichtet aus collagierten Texten oder Noten Bilder, die Assoziationen freisetzen, oder er umhüllt Gegenstände mit einer fremden Texthaut. Hier wird auf europäische, sensible, traditionsbeladene Weise Alltägliches zum Meditationsobjekt. Marcel Broodthaers, Belgier

wie der große surrealistische Maler Rene Magritte (1898-1967), geht zurück zum Ursprung der Dinge und ihren Benennungen. Aus Sehgewohnheiten, die den Schein für Wirklichkeit nehmen, öffnet er uns den Blick auf das Elementare und Einfache, indem er uns in poetischen Beispielen zum kritischen Sehen erzieht. Decken sich die Dinge und ihre Namen? Was ist überhaupt wirklich? Bringen die Ideen die Dinge hervor oder die Dinge die Ideen? Ähnlich, jedoch mit deutlich gesellschaftlich kritischem Anspruch, regt Robert Filliou Assoziationsketten an. In seinen Arbeiten greift er das konventionelle Denk- und Sehschema an und persifliert es hintergründig.

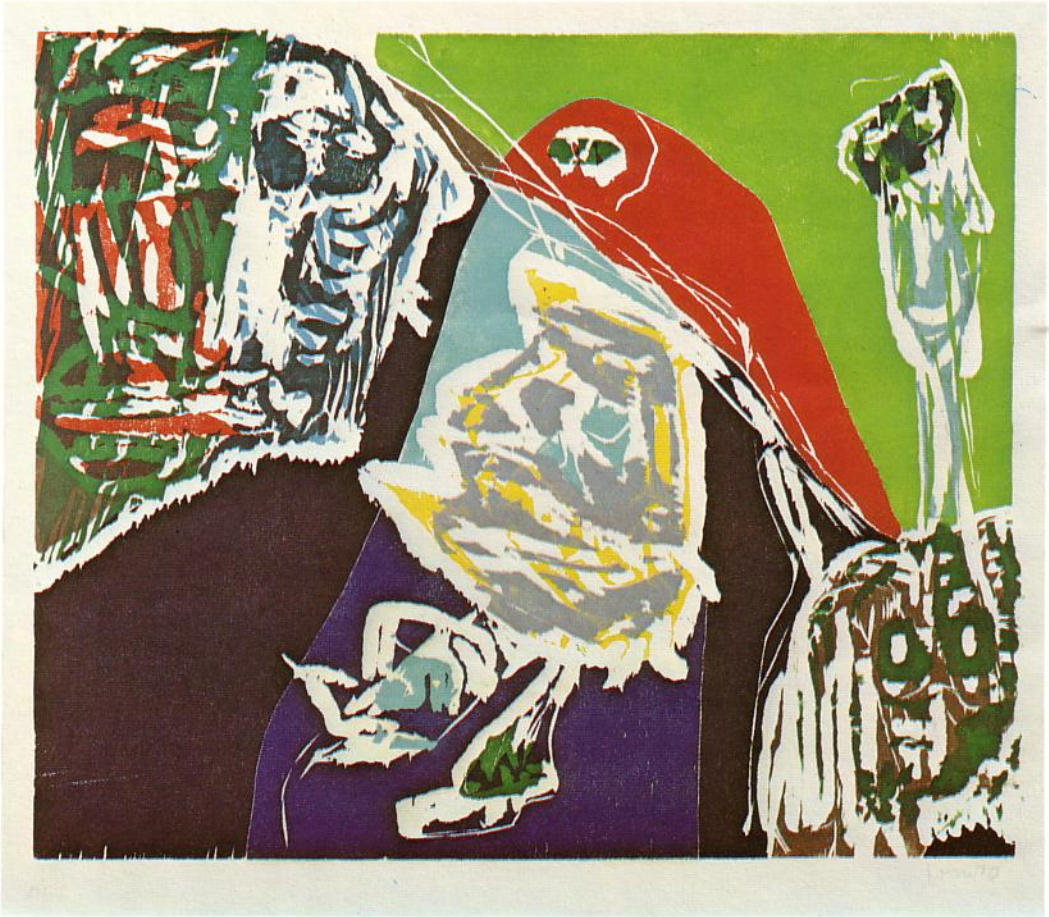
Ein letzter Blick sei auf eine Gruppe von englischen und amerikanischen Künstlern geworfen, die man stilistisch zur Pop-Art rechnet. Der Engländer Paolozzi hat neben seinen plastischen Arbeiten ein umfangreiches graphisches Werk geschaffen. Die Gegenwart erscheint ihm mehrdeutig, wobei sich ständig verschiedene Bedeutungsschichten überlagern. Mit seiner collagehaften Montagetechnik zwingt er die Vieldeutigkeit der Erscheinungen ins Bild, stellt sie dadurch in einen größeren Zusammenhang, in ein Bezugssystem, das auf Ganzheit zielt. Dabei nimmt er sein Bildmaterial aus unserer Konsumwelt, Reklame, Comic, Photos, Fernsehen usw. In ähnlicher Weise geht Robert Rauschenberg vor. Er poetisiert in seinen aus visuellen Teilen unserer Umwelt montierten Graphiken „in der Lücke zwischen Kunst und Leben "arbeitend, unseren way of live. Das ist wertneutral, einerseits abstrakt und expressiv, andererseits den zivilisato-rischen Bilddingen verhaftet. Robuster geht Claes Oldenburg vor. Gegenstände des Warenhauses, des Konsums werden denkmalhaft monumentalisiert, aber auch mit hintergründiger Ironie im Bild so verabsolutiert, daß sie total fragwürdig werden. Die Wegwerf kultur wird ästhetisiert. Das Bild soll wie eine Ware benutzt werden, ohne künstliche Aura, direkt und alltäglich. Indem er das Verbrauchsklischee des Konsums zur Kunst erhebt, zerstört er die Kunstklischees. Die gebürtigen Amerikaner Kitaj und Dine haben vor allem auf den englischen Pop-Stil eingewirkt. Bei ihnen sind die Anregungen der europäischen Surrealisten und der DADA-Bewegung besonders deutlich. Kunstvolle Naivität, die an Kinderzeichnungen geschult ist, wird mit kalligraphischem Wohllaut im Bild zur Deckung gebracht, das von einem subjektiven Ordnungsprinzip in die Schranken gewiesen wird. Die Bilder beider Künstler sprühen von Einfällen, sie sind lustig, bunt, überraschend. Der Alltag wird in einem sensiblen, ironisch-verfremdeten Kombinationsfeld visuell analysiert. In scheinbar vordergründiger Klischeehaftigkeit erhalten diese Versatzstücke unserer Wirklichkeit im Bild eine neue suggestive Kraft, die Psychisch-Latentes heraufruft.

Robert Indiana entwirft mit knalligen Farben eine Kunst, deren Signalwirkung durch die Einbeziehung von Buchstaben und Zahlen eine umfassendere Wirkung erhält. Das geht auf die typographischen Kombinationstexte der DADAisten und Surrealisten zurück. Indianas reklamehaft-laute Bilder appellieren schlagwortartig an unser soziales Gewissen, indem sie kritisch mit oft reformerischem Eifer auf humane Werte verweisen. Auch die Arbeiten von Nicholas Krushenick gehören in diesen signalhaften Rahmen. Seine leuchtenden Farbfelder setzen großräumige gestische Formen, die wie organisch-geometrische Architekturteile wirken. Der Appell bleibt aber im visuellen Bereich und gewinnt die Dimension eines lauten, fröhlichen Spiels, das in breiten, geordneten Bahnen verläuft und in gewissem Sinne auf Otmar Alt's Spielwelt zurückverweist.

Ein Künstler - Andre Thomkins - hat vor wenigen Jahren geschrieben: „Wenn Politik die Kunst des Möglichen ist, dann ist Kunst die Politik des Unmöglichen". - Vielleicht kennzeichnet dieser Satz am besten, was wir unter dem Nenner „Der Mensch und seine Phantasie "versammelt haben.

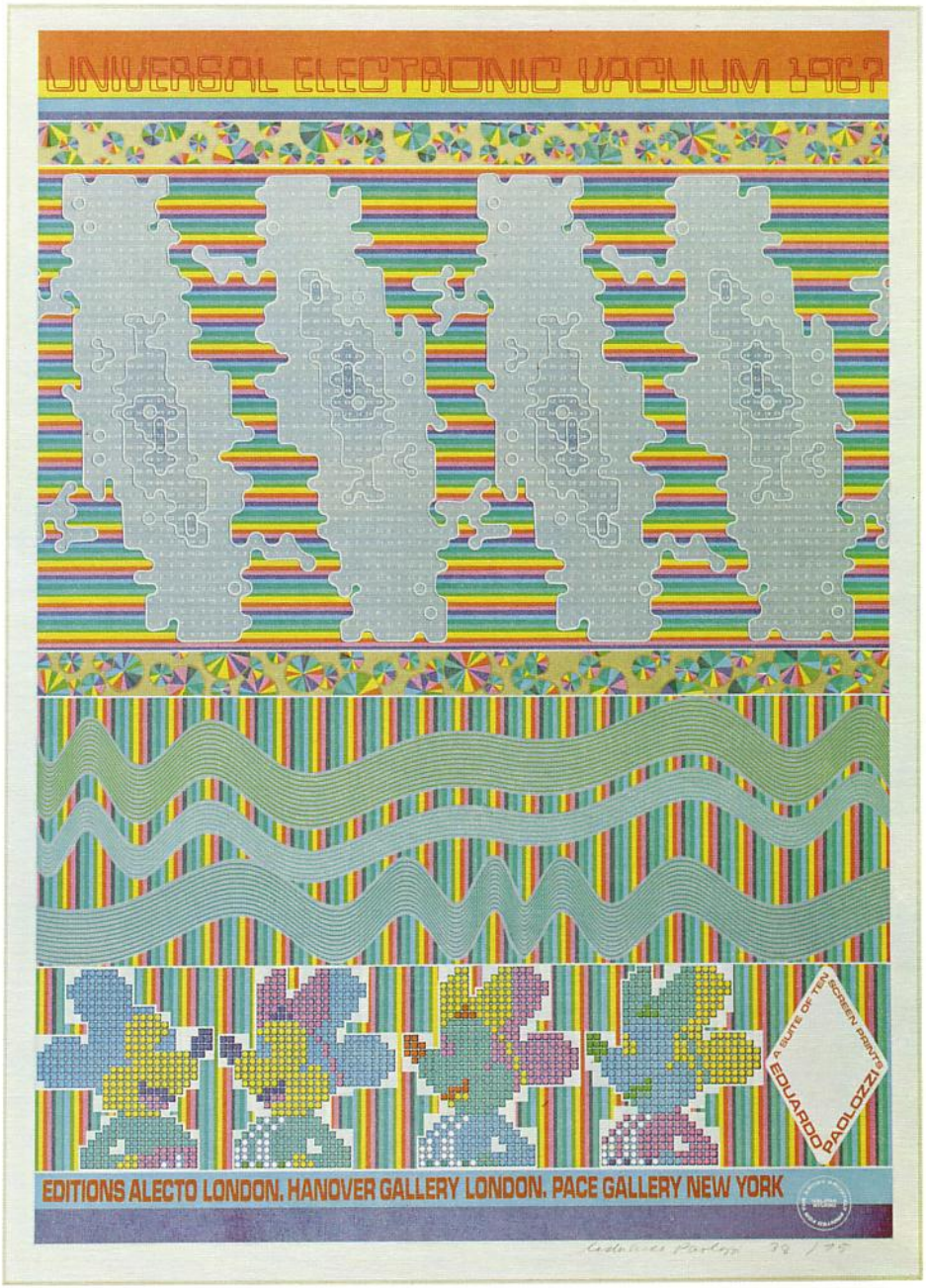
Jens Chr. Jensen

TEIL C

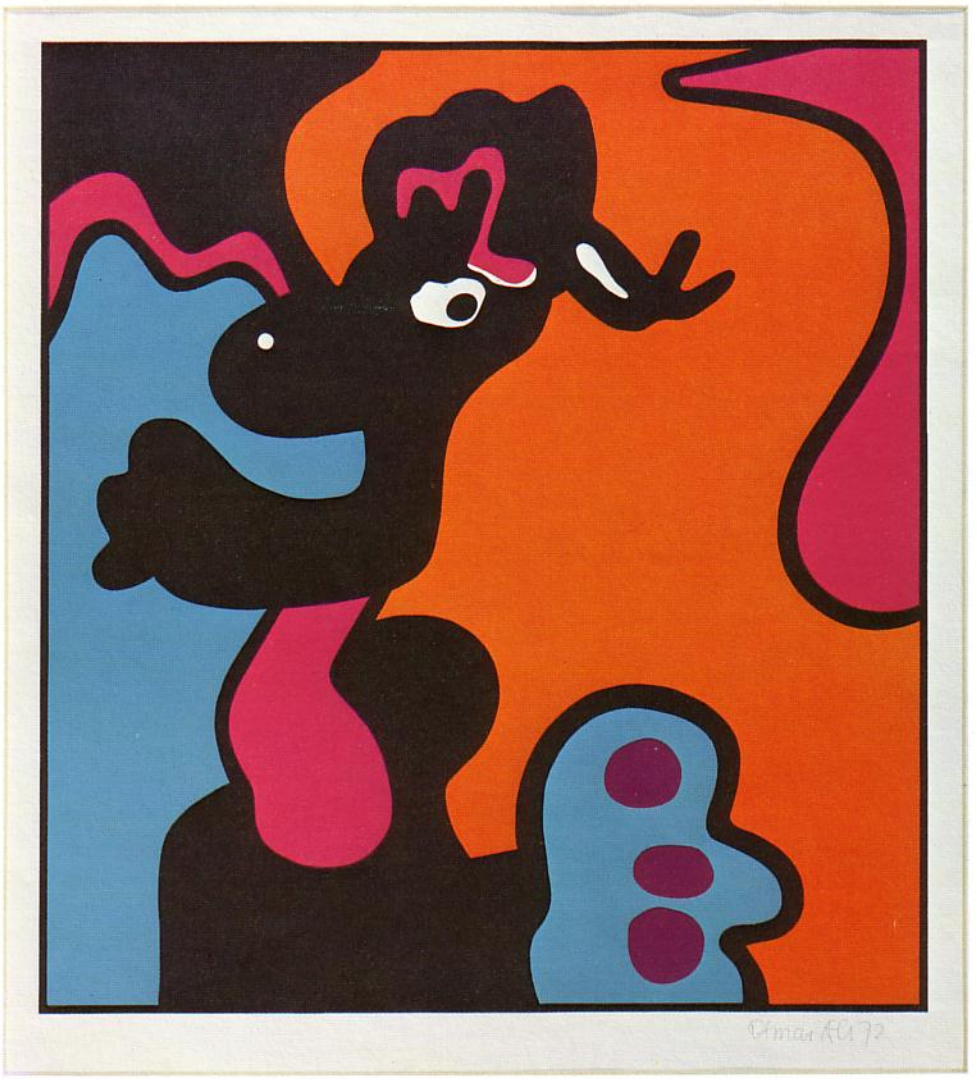


Asger Jorn: Ausgeschnittene Holzwege

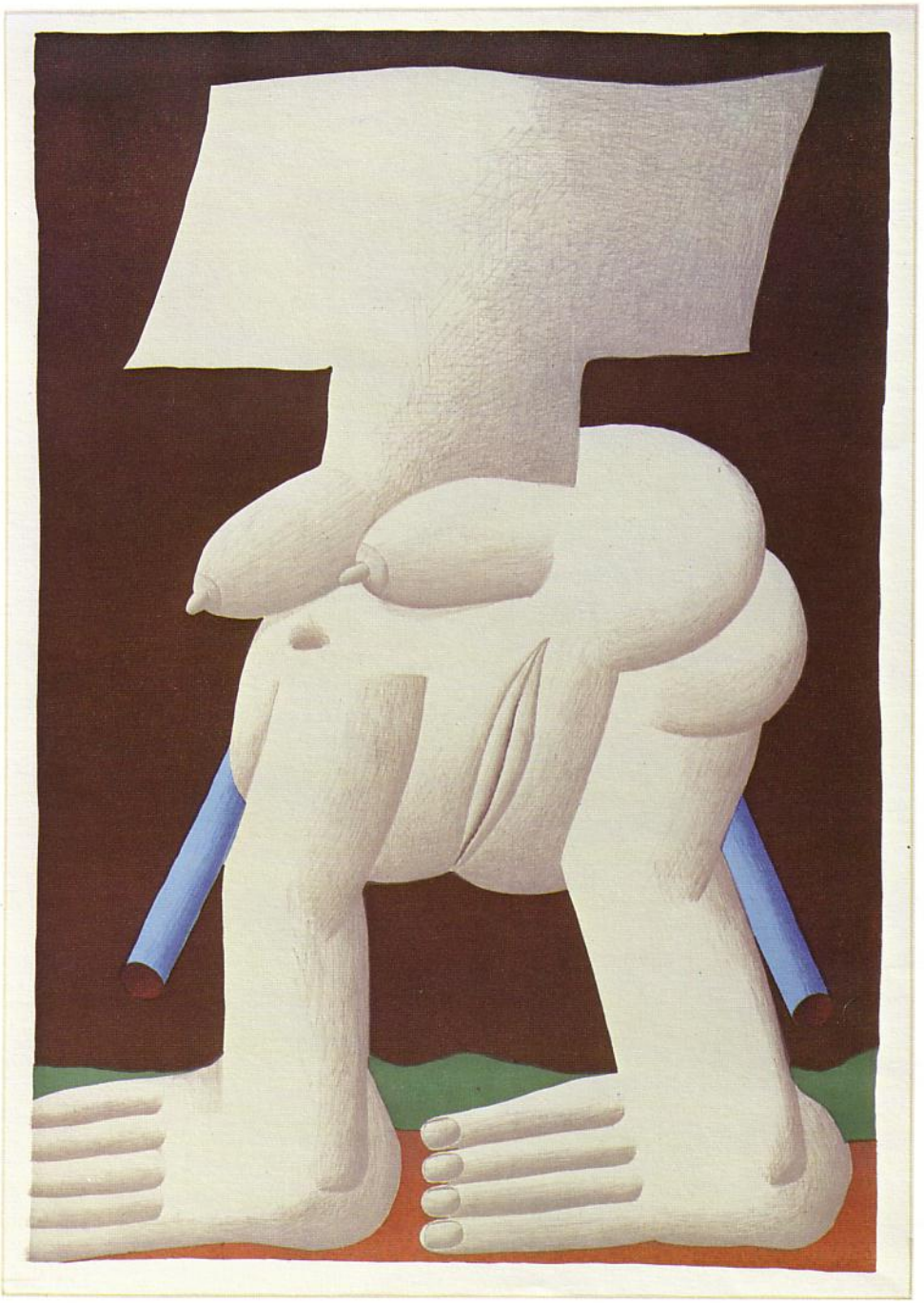
Robert Filliou: Project for Sky-writing, 1971



Eduardo Paolozzi: Universal Electronic Vacuum, 1967

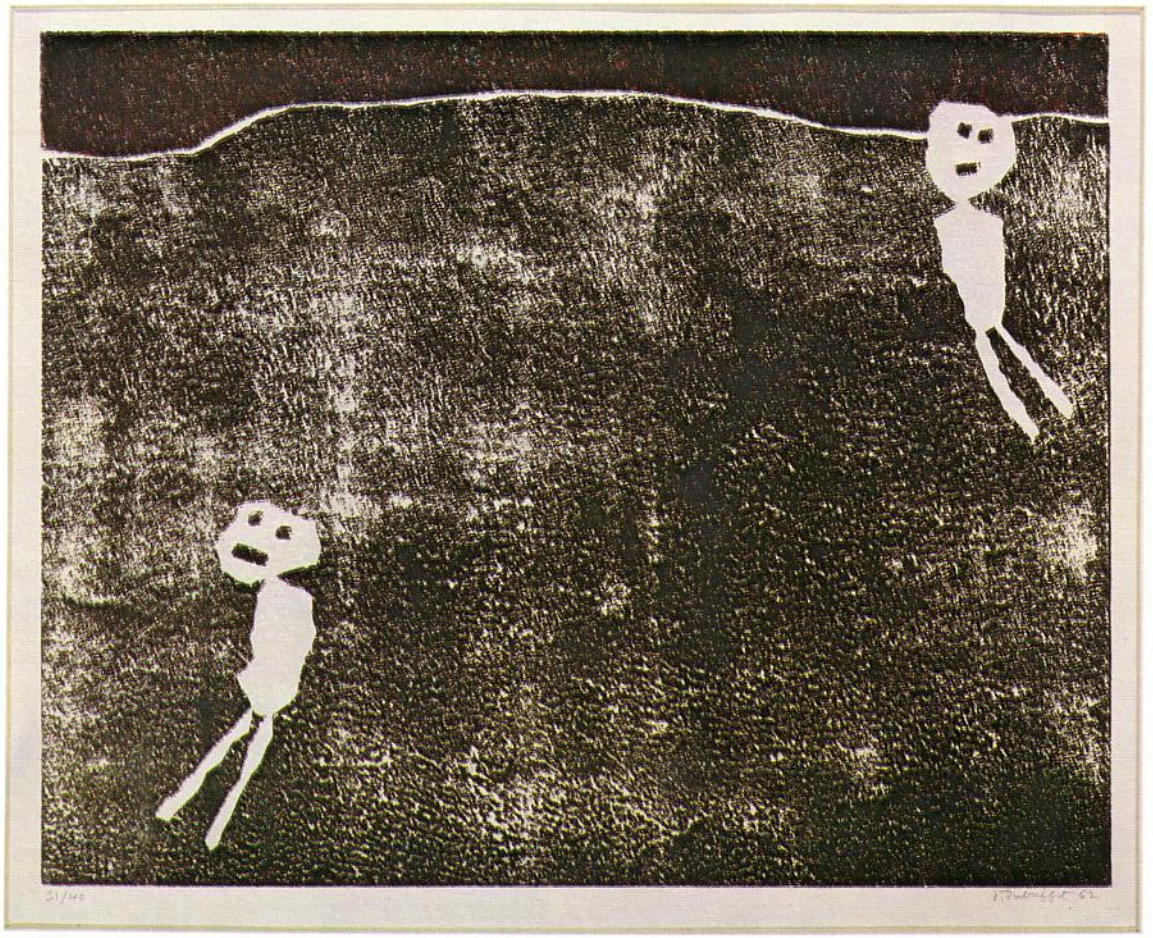


Otmar Alt: Schwarzer Peter, 1972



Horst Antes: Scheibenfigur, 1971/74

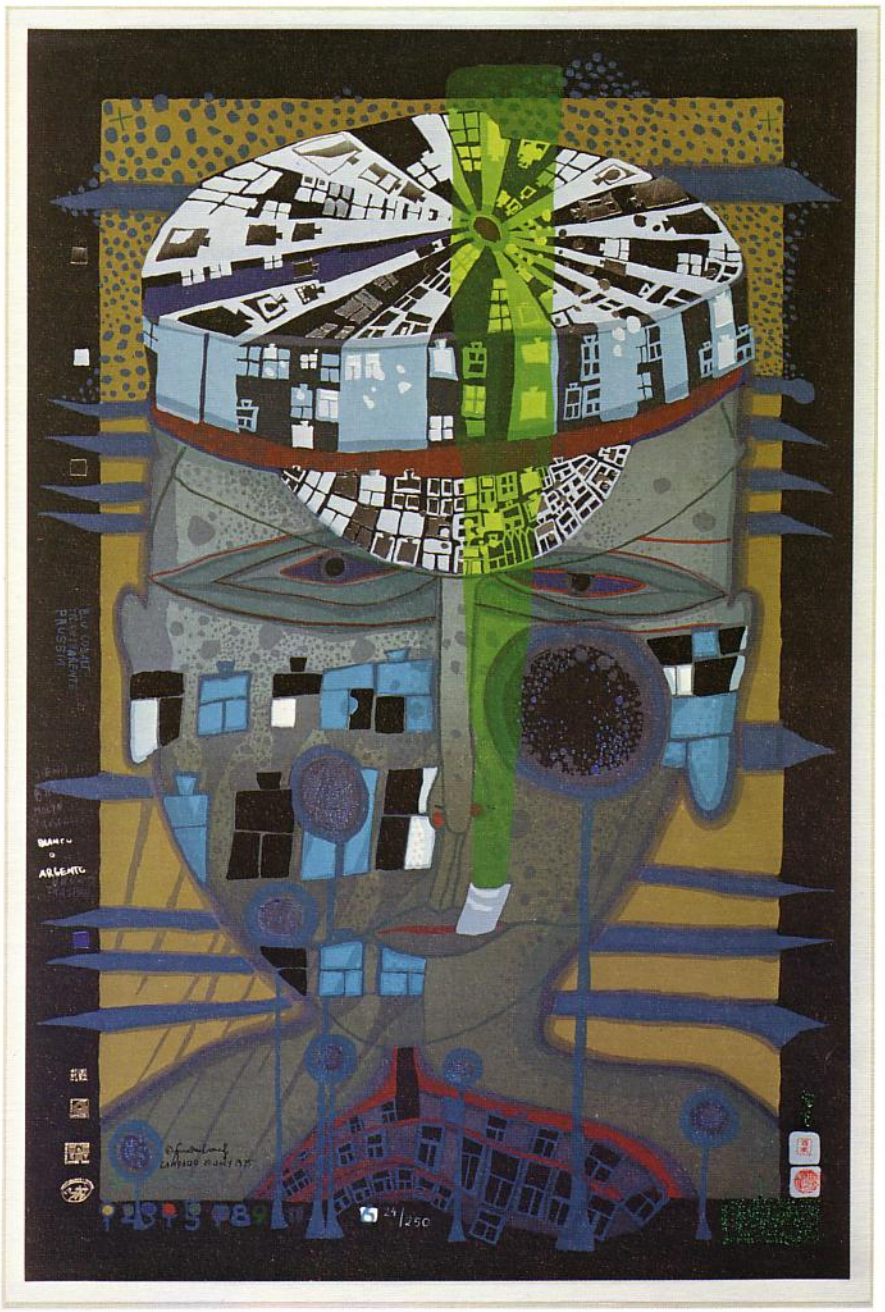
Friedrich Schroeder-Sonnenstern: Theo Rizynus, 1965



Jean Dubuffet: Loisirs, 1962

Ernst Fuchs: Cherub sitzend

Constant: Rote Krake, 1949

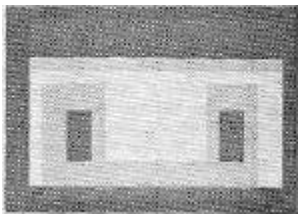


Fritz Hundertwasser: One of five seamen, 1975

Erich Brauer: Die Wohnblume

Alphabetischer Katalog

1 B



Ten Variants 1968

Siebdruck, zweifarbig

25,5 x 36,5 cm auf 43 x 43 cm

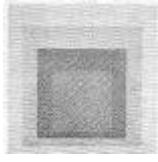
Schrifttum:
Kat. „Albers", Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster,
Kunsthalle Basel, 1968

JOSEF ALBERS

1888 in Bottrop/Westfalen geboren. Er studierte Malerei in München, Berlin und Essen
1919 -20 Schiller der Malklasse von Franz Stuck, Kunstakademie München, Kurs in Maltechnik mit Max Dorner
1920 -23 Studium am Bauhaus Weimar, organisierte die Glaswerkstatt
ab 1923 Lehrauftrag für Werklehre und Vorkurs
1925 Ernennung zum Bauhausmeister Dessau
1928 -30 Leitet nach Weggang von Breuer die Möbel-Werkstatt
1933 Schließung des Bauhauses, Josef und Anni Albers erhalten einen Ruf an das neu gegründete Black Mountain College in North Caro-Ima, USA
1936 -40 Seminare und Vorlesungen an der Graduate School of Design, Harvard University, Einzelausstellungen in amerikanischen Galerien
1949 Reise nach Mexiko, Lehrauftrag am Pratt-Institut , New York
1955 Gastdozent an der Hochschule für Gestaltung, Ulm
1957 Gastdozenturen an verschiedenen amerikanischen Universitäten
seit 1969 lebte und arbeitete Albers in Orange, Conn./USA

25.03.1976 gest. New Haven, Conn./USA

2 B



O-G, 1976

Siebdruck, vierfarbig

42 x 42 cm

Schrifttum:
Kat. „Albers", Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster,
Kunsthalle Basel, 1968

3 C

Le nautique de volcan. 1968

Lithograpie, schwarz/weiß

66 x 105cm

Schrifttum:
Jacques, „Alechinsky" (Monographie)
Fratelli Fabbri Editori, Mailand 1967

PIERRE ALECHINSKY

1927 in Brüssel geboren. Studium in Brüssel und Paris
1947 erste Einzelausstellung in Brüssel
1949 -51 Mitglied der Gruppe COBRA mit Jorn, Appe!, Corneille, Christian Dotremont u.a.
seit lebt er in Paris. Regelmäßige Teilnahme an
1951 Ausstellungen in Paris (Nina Dausset) und im Palais des Beaux Arts, Brüssel, Reise in den Fernen Osten bis nach Japan, wo er einer Film über Kalligraphie dreht.
1957 Ausstellung bei Michel Warren, Paris.
seit 1958 Galerie de France, Paris
1959 Ausführung eines großen Wandbildes mit Tusche für das Filmmuseum Cinemateque Francaise. Teilnehme an der Biennale Sao Paulo und im Belgischen Pavillon an der Biennale Venedig.
1960 mit dem Bild ,,Hommage a Ensor" erhalt er den Preis „Hallmark" in New York.
1961 Ausstellung im Stedelijkmuseum Amsterdam

4 C

Schwarzer Peter

Linolschnitt

53 x 49 cm auf 76 x 60 cm

Schrifttum:
Kat. „Otmar Alt", Kunstverein Braunschweig, 1973

OTMAR ALT

1940 geboren in Werningerode/Harz
1960 -66 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin, Meisterschüler bei Prof. Hermann Bachmann
1967 Franz-Roh-Preis ,,Collage 67" München
ab 1965 Einzelausstellungen in Deutschland und im Ausland. Lebt in Italien, arbeitet als Maler und Bildhauer.
1975 Beteiligung am Wettbewerb der Hochschule der Bundeswehr Hamburg

5C

Ftwa Johannes Mohnd 1963

Lithographie

65 x 50 cm

Schrifttum
Gerhard Altenbourg Werkverzeichnis
1947-69 Galerie Brusherg
Hannover, 1969

GERHARDALTENBOURG

1926 in Thüringen geboren
1944 Panzerjäger in Zwickau, Kielce, Lysa, Gora
1944-45 in Lazaretten im Riesengeb und Bamberg
1948 -50 Student an der Hochschule f Baukunst u Bildende Künste in Weimar
ab 1949 Lithographien u große Zeichnungen
1950 Beginn mit Mischtechniken
1952 erste Einzelausstellung, Galerie Springer, Berlin
1955 -56 Arbeit an der „Gartenkolonie hinter der Spinnbahn "
1957 erstes handgeschriebenes Buch „dilce et decorum" für Rudolf Springer, Berlin
seit 1959 in Altenburg in Thüringen
1961 Gastatelier in der Akademie der Künste,Berlin
1968-69 Marzotto Europa Preis für Malerei

6C

Scheibenfigur 1971/74

Farblithographie

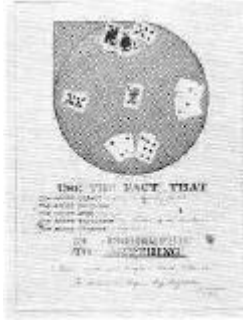
100 x 70 cm

Schrifttum
Kat Antes Bilder 1965 - 1971
Staatliche Kunsthalle Baden Baden 1971

HORST ANTES

1936 in Heppenheim a d B /Deutschland, geb
1957 -59 Studium an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe bei HAP Grieshaber
1962-63 Aufenthalte in Rom und Florenz
seit 1965 Lehrer an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Karlsruhe
Lebt in Wolfartsweier bei Karlsruhe

7 B



The degrees of meaning 1973

Farblithographie

76 x 57 rm

Schrifttum
Arakawa Madelme Gins Mechanismus der Be deutung Werk im Entstehen 1963 - 1971
Bruckmann Verlag München 1971

SHUSAKU ARAKAWA

1936 in Tokyo geboren Er studierte dort einige Jahre Medizin und Mathematik wurde spater Mitglied einer Neodadaistischen Künstlergruppe
1960 verließ er Tokyo aus politischen Gründen u übersiedelte nach New York Ausstellungen in Japan, Amerika und Europa
1970 zeigt er auf der Biennale Venedig sein ‚Mechanism of Meaning", das in Zusammen arbeit mit seiner Frau, der amerikanischen Schriftstellerin Madeline Gins entstand
1972 DAAD Stipendiat in Berlin

8A

Highway 1967

Farbserigraphie

71 5 x 55 cm

Schrifttum
Kat D Arcanqelo Mirami Gallery
Tokyo

ALLAN DARCANGELO

1930 in Buffalo New York, geboren
1953 -54 Studium der Geschichte am City Collage. New York u d New York School of Social Research, N Y
1957-59 Kunststudium am Mexiko City College
1958 erste Einzelausstellung in der Galerie Genova Mexico City
1959 Lehrtätigkeit an der School of Visual Arts, N Y
1965 Lehrauftrag am Institute of Humanistic Studies, Aspen, Colorado Lebt seit 1959 in New York
1963 Ausgestaltung des Verkehrspavillons bei der New Yorker Weltausstellung Lehrt an der School of Visual Arts, N Y

9C

Berg und Mond 1973

Lithographie

64,5 x 80 cm auf 70 x 90 cm

Schrifttum:
Dieter Asmus, Werkverzeichnis 1965-1972. Galerie Hans Hoepner, Hamburg und München 1972

DIETER ASMUS

1939 geboren in Hamburg
1960-67 Hochschule f. Bildende Künste, Hamburg
1960-64 gegenständliche Bilder
1964/65 Einführung des Neuen Realismus
1965 Manifest und Gründung der Gruppe ZEBRA Künstlerisches Examen für das Lehramt
1965 -67 Studienstiftung des Deutschen Volkes - Stipendium
1967 Stipendium der Französischen Regierung nach Paris, Kunstpreis der Stadt Wolfsburg f. Malerei
1967-68 Auslandsstipendium des DAAD nach London
1971 Stipendium des Bundesverbandes der Deutschen Industrie
1972 Balsthaler Kunstpreis f. Grafik (Schweiz}
1974 Commission Award u. Jurors Award of Merit der 2nd New Hampshire International Graphics Annual, USA. Lebt in Hamburg
ab1965 Einzelausstellungen (Deutschland)

10C

ohne Titel

Farbsiebdruck/Prägedruck

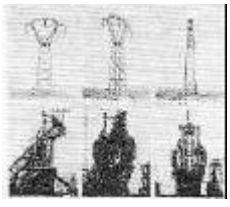
60 x 49,5 cm

Schrifttum:
Enrico Crispolti, Catalogo generale Bolaffi delle opere di Baj, Guilio Bolaffi Editore, Turin, 1973

ENRICO BAJ

1924 in Mailand geboren.
1951 gründet mit Sergio Dangelo das Movimento Nucleare, erste Einzelausstellung in der Galerie San Fedele. Mailand.
1952 Manifest der Pittura Nucleare in Brüssel, Gruppenausstellung
1953 organisiert mit Asger Jorn die Internationale Bewegung für ein Imaginäres Bauhaus
1955 gründet die Zeitschrift il gesto
1956 trifft sich mit Manzoni und Yves Klein
1959 Manifest v. Neapel, Kontakte mit den Nouveaux Realistes
1962 erste Reise nach N.Y, (The Art of the Assemblage}. Zusammentreffen mit Marcel Duchamp, in Paris mit Andre Breton
1963 Begegnung mit Max Ernst, in dessen Atelier er bis 1966 lebt
1965 erste Retrospektive im Castello Spagnola von Aquila
1970 Jean Petit publiziert in Genf den ersten Oeuvre—Katalog.

11 A



ohne Titel 1971

Offsetlithographie

54,5 x 60 cm

Schrifttum:
Bernhard und Hilla Becher,,,Anonyme Skulpturen", Düsseldorf 1970

BERNHARD u. HILLA BECHER

1931 B. Becher am 20.08. in Siegen geboren

1938 H. Becher am 02.09. in Potsdam geboren.

B. Becher. Kunststudium an der Kunstakademie in Düsseldorf, heute dort Professor

H. Becher, ausgebildete Fotografin

ab 1967 mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

12C

Kopf

Kupferstich

24 x 35,5 cm auf 50,5 x 66 cm

Schrifttum:
Kat. „Bellmer", Galerie Gmurzynska, Köln, 1966

HANS BELLMER

1902 in Kattowitz geboren
1920-23 arbeitet in Berg- u. Hüttenwerken
1924 Studium an der TH Berlin, Kontakte mit George Grosz, John Heartfield und Rudolf Schlichter
1927 Arbeit als Werbegraphiker in Berlin
1931-33 Reisen nach Italien, Tunis u. Mittelmeer
1938 Übersiedlung nach Paris
1949 Herausgabe des Buches „Les jeux de la poupee" zusammen mit Paul Eluard
1957 publiziert er ,,L'anatomie de l'image"
1963 große Ausstellung bei Daniel Cordier, die deutsche Übersetzung der „Puppe" erscheint 1962 in Berlin
1966 erste deutsche Ausstellung im Museum Ulm und in der Galerie Gmurzynska, Köln

13A

Hasenzucker / Fehldruck

Siebdruck

51 x 89 cm

Schrifttum
Kat Kunst und Politik
Kunst und Museumsverein /Wuppertal 1970

JOSEPH BEUYS

1921 geboren in Kleve
1941 -45 Kriegsdienst und Gefangenschaft
1947 -52 Studium an der Düsseldorfer Akademie
Schuler von Enseling und Matare
ab 1961 Professur für Bildhauerei an der Akademie Dusseldorf
1967 Gründung der DSP, der Deutschen Studentenpartei, lebt in Düsseldorf

14A

ohne die Rose

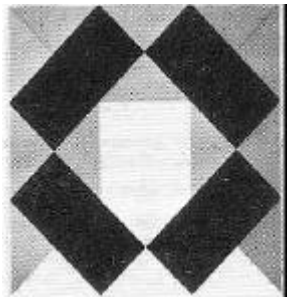
Siebdruck

80,5 x 57 cm

Schrifttum
Kat Kunst und Politik
Kunst und Museumsverein Wuppertal, 1970

JOSEPH BEUYS

15B



ohne Titel 1972

Farbserigraphie

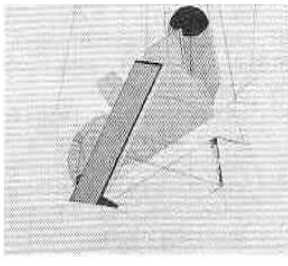
60 x 60 cm auf 77 x 67 cm

Schrifttum
Kat , Max Bill Maierei und Plastik 1928 -1968
Katalog Kunsthalle Bern 06.04.-12.05.1968

MAX BILL

1908 geboren in Winterhur
1924 27 Studien Kunstgewerbeschule Zürich, Studienreise nach Paris und Italien
1927 29 Studium am Bauhaus in Dessau
1979 Übersiedlung nach Zürich, dort Architekt, Maler, Plastiker, Graphiker u Publizist tätig
1932 36 Beteiligung an der Pariser Gruppe „Abstraction creation"
1938 Mitglied der CIAM (Congres Internationeaux d Architecture Moderne)
1944 Gründung d Zeitschrift .abstrakt/konkret' Lehrauftrag f Formlehre an der Kunstgewerbeschule Zürich
1950 Planung des Programms und der Bauten für di Hochschule für Gestaltung in Ulm
1951 56 Rektor der Hochschule in Ulm u Leiter der Abteilung Architektur und Produktform
1957 Wiedereröffnung des Züricher Ateliers, Arbeit als Architekt u Städteplaner, Bildhauer, Maler u Umweltgestalter, Ausstellungsplaner und Kunsttheoretiker
1967 Wahl als Nationalrat in das eidgenossische Parlament

16C



Studie 1967

Collage

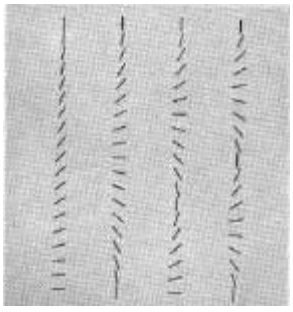
50 x 65 cm

Schrifttum
Dietrich Helms, Detlef Birgfeld in .Junge Künstler 1967 68' DuMont Schauberg Köln

DETLEF BIRGFELD

1937 in Rostock geboren
1957 -58 Studium der Medizin und Franzosisch an der Universität Hamburg
1958 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg, 3 monatiger Auftenthalt auf Stromboli
195961 Reisen nach Paris und London
1962 Reisen nach Griechenland und in die Türkei
1963 64 arbeitet in London bei Eduardo Paolozzi
1964 Lichtwark Stipendium der Stadt Hamburg
1966 Auftrag f monumentale Plastik in Hamburg
1967 Arbeit in Pforzheim Beginn einer Lehrtätigkeit an der Werkkunstschule u Meisterschule für Mode in Hamburg
Lebt in Hamburg
ab 1963 Einzel und Gruppenausstellungen in Deutschland

17 B



ohne Titel 1974

einfarbiger Siebdruck, schwarz/weiß

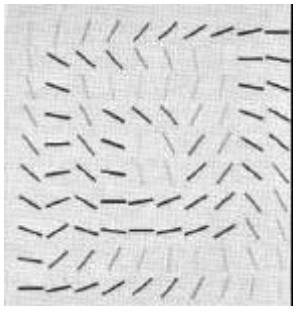
73 x 73 cm

Schrifttum:
Hartmut Böhm, Galerie Daedalus Berlin 1968

HARTMUTBOHM

1938 geboren in Kassel
1958 -62 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Kassel
1962 Staatsexamen für Kunsterzieher
1964 2. Staatsexamen. Lebt seit
1963 in Fulda Arbeitet an Objekten und Graphik

18B



ohne Titel 1971

vierfarbiger Siebdruck

60 x 60 cm

Schrifttum:
Hartmut Böhm, Galerie Daedalus, Berlin 1968

HARTMUT BÖHM

19C

Die Wohnblume

Siebdruck

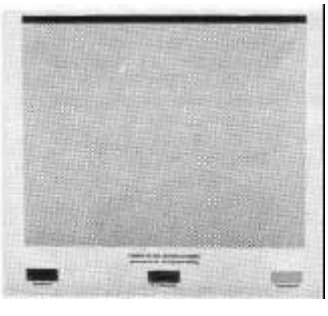
64,8 x 43 cm

Schrifttum:
Kat. „Die Wiener Schule des phantastischen Realismus", Kestner -Gesellschaft Hannover, 1964-65

ERICH BRAUER

1929 in Wien geboren
1935 -42 Schule in Wien
1942 -45 Zwangsarbeit
1945 -51 Besuch der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Klasse Prof. Gütersloh
1951 -58 Reisen: nach Frankreich, Spanien, Nordafrika, Griechenland, Israel und Jemen
Schlagt sich als Guitarre- und Lautenspieler, Volksliedsanger und Tänzer durch
seit 1958 Lebt und arbeitet als freier Maler in Paris
1964 erwirbt ein Haus in Israel

20 A



Korrektur der Nationalfarben 1970/73

Siebdruck

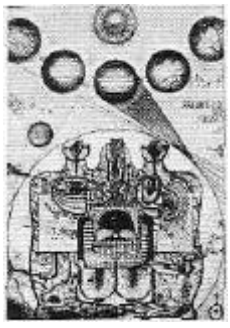
84,5 x 100cm

Schrifttum:

KPBREHMER

1938 in Berlin geboren
1956 -59 Ausbildung als Klischeeätzer und Reprotechniker
1959 -61 Studium an der Werkkunstschule Krefeld (Graphik)
1961 -63 an der Akademie Düsseldorf und im Atelier Hayter, Paris
1971 Lehrt an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg
Lebt in Berlin

21 C



Akromegalie auf Uranus 1972

Radierung

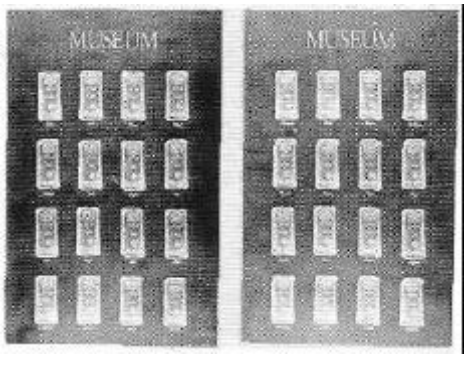
76 x 53 cm

Schrifttum:
Uwe Bremer, Ausstellung mit der Werkstatt „Rixdorfer Drucke", Berlin 1965

UWEBREMER

1940 in Bischleben geboren
1967-60 Besuch der Kunstschule Hamburg
1963-71 lebt u. arbeitet in Berlin, Mitgl. der Gruppe „Rixdorfer"
1972 Ubersiedelung nach Gr. Heide bzw. Gümse
Einzelausstellungen in:
1963 Ladengalerie Berlin
1966 Galerie Hammer, Europa Center, Berlin
1968 Galerie miniature, Berlin
1970 Galerie 2000, Berlin
1971 Galerie 2000, Berlin
1972 Galerie Frenzel, Bonn
1970 Kunstverein Braunschweig
1971 Galerie Schmücking, Braunschweig
1972 Galerie Schmücking, Dortmund
1970 Graphik-Salon Söhn, Düsseldorf
1971 Galerie Niepel, Düsseldorf
1972 Galerie Brockstedt, Hamburg
1969 Galerie Prisma, Kopenhagen u. Holstebro, Kunstmuseum Dänemark
1967 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck
1970 Galerie Steinrötter München
1970 Galerie Die Insel, Starnberg
1971 Galerie Niedlich, Stuttgart
1966 Galerie zum Basilisten.wien
1970 Galerie Lotte Cetto, Worpswede

22 C+ 169 C



Museum 1972

Siebdruck

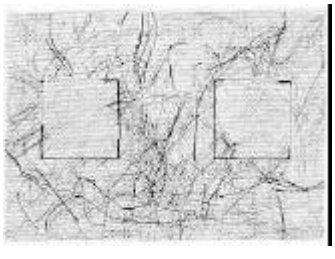
jeweils 84 x 59 cm

Schrifttum
Kat. „Marcel Broodthaers", Kunsthalle Dusseldorf, 1972

MARCEL BROODTHAERS

1924 in Brüssel geboren
1963 veröffentlicht „Pense-Bete", Brüssel 1963
1968 Ausstellung im Musee d'Art Moderne, Brüssel
1969 veröffentlicht „Uncoup de des jamais n'abolira le hasard", Antwerpen/Köln. Ausstellung in Antwerpen.
1970 Ausstellung Kunsthalle Düsseldorf.
1971 Ausstellung Städtisches Museum Mönchengladbach „Le film comme objet ou L'objet comme film"
1972 Ausstellung Kunsthalle Dusseldorf und Paris mit Katalog „Der Adler vom Oligozan bis heute". Teilnahme an der Dokumenta 5, Kassel. Ausst. in Paris „Actualie d'un bilan" (10 Jahre Yvon Lambert).
1973 Teilnahme an Ausst. „Bilder, Objekte, Filme, Konzepte", München
1974 Retrospektive in Brüssel, Palais des Beaux-Arts, Ausst. in Basel, Berlin, München, Mailand, Paris, Amsterdam, Köln. Zahlreiche Veröffentlichungen
1976 in Köln gestorben

23 C



ohne Titel

Aquatinta-Radierung

72 x 100 cm

Schrifttum
,,Michael Buthe". Museum Echnaton, Köln 1976 (Text von R. Wedewer)

MICHAEL BUTHE

1944 in Sonthofen/Allgäu geboren. Lebt in Köln
1968 erste Einzelausstellung in der Galerie Ricke, Kassel
ab 1968 zahlreiche Einzelausstellungen in Deutschland, Schweiz, Belgien und Marokko. Gruppenausstellungen in wichtigen europaischen Museen
ab 1971 Veröffentlichung von eigenen Schriften

24 A

ohne Titel 1971

Siebdruck, vierfarbig

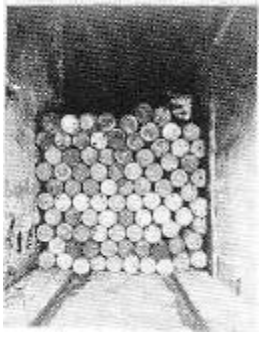
50,5 x 71,5cm

Schrifttum
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 - 1975" Staatl. Museen Preuß. Kuiturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin, 1975

RAFAEL CANOGAR

1935 in Toledo, Spanien, geboren
1949 beginnt als Autodidakt zu malen
1957 Gründungsmitglied der Gruppe „El Paso", Madrid
1965 -66 Gastdozentur am Mills College, Oakland. Kalifornien, USA
1969 Arbeitsstipendium beim T.L.W., Los Angeles, USA
1972 in Berlin als Gast der DAAD
u.74 Lebt in Madrid

25 C



Tonnen 1968

Farbserigraphie

70 x 55 cm

Schrifttum:
L. Alloway, Christo, New York/Stuttgart, 1969

CHRISTO (Christo Javacheff)

1935	als Christo Javacheff in Gavrovo, Bulgarien geboren
1952-56	Studium an der Kunstakademie Sofia
1957	Studium an der Akademie der Schonen Künste, Wien
1958	Übersiedlung nach Paris, erste Verpackungen
1961	Aufstapelung von Ölkanistern und Verpackungen am Hafen Köln
1962	Sperrung der Rue Visconti in Paris
1964	Übersiedlung nach New York, Erste „Storefronts", erste „Air-Package" im Stedelijk van Abbemuseum, Eindhoven/Holland
1968	eingepackte Brunnen und mittelalterliche Turme in Spoleto. Erste Gebäudeverpackung: die Kunsthalle Bern
1970	Verpackung des Vittorio Emanuele Monuments und des Leonardo Denkmals in Mailand
1971	Talvorhang bei Aspen, Colorado, USA
ab 1961	zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

26 A

Bacchanal

Offsetlithographie

57,5x71,8 cm

Schrifttum:
Ausst-Kat. „New York in Europa", Nationalgalerie Berlin, 1976

JOHN CLEM CLARKE

1937	in Bend, Oregon, USA, geboren. Studium an der Oregon State University, Corvalis und am Mexico City College, Mexiko. Studienabschluß als Bachelor of Fine Arts.
1968	Erste Einzelausstellung in der Kornblee Gallery, New York
1970	Ausstellung Galerie Thelen, Köln
1971	Ausstellung Galerie de Gestlo, Hamburg
1974	Ausstellung DM Galery, London
	Lebt in New York

27 C

Rote Krake 1949

Farblithographie

39 x 47 cm

Schrifttum:
H. v. Haaren, „Constant", Bildende Kunst und Baukunst in den Niederlanden, Amsterdam, 1967

CONSTANT

1920	Constant A. Nieuwenhuys in Amsterdam geboren
1946	erste Reise nach Paris, Kontakt mit Asger Jorn
1948	Gründung der Gruppe COBRA (Appel, Constant, Corneille u.a.)
1950 -52	in Paris, 1951 löst sich die COBRA-Gruppe auf
1953	in Amsterdam Studium der Architektur, erste experimentelle Raumkonstruktionen
ab 1960	widmet sich hauptsächlich dem Thema „New Babylon"
1955 -65	Ausführung von Denkmal-Aufträgen Zahlreiche Ausstellungen

28 A

Fox

Farblithographie

58 x 58 cm

Schrifttum:
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 - 1975 Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin, 1975

ROBERT COTTINGHAM

1935	in Brooklyn, New York geboren. Ausbildung als Reklamezeichner am Pratt Institute Brooklyn
1968	erste Einzelausstellung in der Molly Barnes Gallery, Los Angeles
1969 -70	Lehrtätigkeit am Art Center College of Design, Los Angeles. Lebt in New York und in London

29 C

Dyonisos

Radierung

50 x 66 cm

Schrifttum
Fleur Cowles, „Der Fall Salvatore Dali", Albert Langen, München 1959

SALVATORE DALI

1904 in Figueras, Spanien, geboren
ab 1921 Kunstakademie m Madrid
1924 lernt die ,,Pittura Metafisica" kennen, wird von der Akademie verwiesen
1928 geht nach Paris, Begegnung mit Picasso und Miro
1929 -30 Mitglied der Gruppe der Surrealisten, aus der er bald wieder ausgestoßen wird. Ent wicklung der „paranoischkritischen Methode"
1932 Mitarbeit an Bunuels Film „L'age d'or"
1934 entstanden die ersten Illustrationen, Reise in die USA
1940 in den USA
1942 erscheint in Amerika seine Autobiographie ,,The secret life of Salvatore Dali", sein erstes Balett entsteht
nach 1945 lebt er in Cadaques/Spanien, im Winter in New York und besucht regelmäßig Paris

30 B

ohne Titel 1971

einfarbiger Siebdruck, schwarz auf weiß

60 x 60 cm

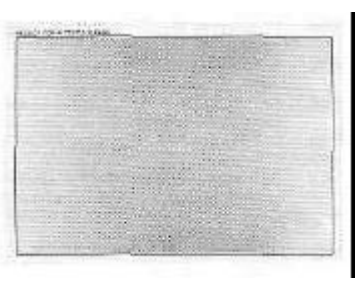
Schrifttum
Kat „Ad Dekkers". Stedelijk van Abbemuseum, Eindhoven, 1970

AD DEKKERS

1938 in Gorkum, Holland, geboren
1974 in Gorkum, Holland, gestorben

Ausstellungen
1963/64/65 Stedelijk Museum Amsterdam
1965 Musee National d'Art Moderne, Paris
1966 Stedelijk van Abbemuseum, Eindhoven
1967 9 Biennale Sao Paulo-Weltausstellung Montreal
1968 Dokumenta 4, Kassel
1968/69 The Jewish Museum New York, The Smithoman Institution Washington, Museum of Contemporary Art Chicago etc
1969 Biennale 1969 Nürnberg
1970 Stedelijk van Abbemuseum, Eindhoven

31 A



Project for a people's flag

Farbsengraphie

50 x 69,5 cm

Schrifttum
in Kat »Kunst und Politik ', Kunst und Museumsverein Wuppertal 1970

ANTONIO DIAS

1944 geboren in Paraiba, Brasilien
195766 in Rio de Janeiro
1965 Preis der Biennale in Paris
1967 68 in Paris
1968 Übersiedlung nach Mailand, lebt und arbeitet als designer in Mailand
ab 1962 Einzelausstellungen in Sudamerika und Europa

32 A

Protest 1972

Radierung

85,5 x 65.5cm

Schrifttum
Kat „Druckgraphik der Gegenwart 1960-1975 Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstich kabinett Berlin. 1975

HANS-JÜRGEN DIEHL

1940 in Hanau am Main geboren
1956 – 59 Ausbildung als Goldschmied an der Staatl Zeichenakademie Hanau
1959 – 66 Studium an der Akademie München, der Ecole des Beaux Arts Paris, der Hochschule für Bildende Künste Berlin (Meisterschüler bei Hann Trier)
1964 Gründungsmitglied der Ausstellungsgemein schaft Großgorschen 35
1973 Lehrt an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
Lebt in Berlin

33 C

Souvenir 1974

Radierung

78 x 57,5cm

Schrifttum:
Kat. „Jim Dine", Rotterdam/Berlin/
Düsseldorf/Baden-Baden, 1971

JIM DINE

1935 in Cincinnati, Ohio, USA, geboren
1953 -57 Studium an der University of Cincinnati und an der Boston Museum School, Boston, Mass.
1955 Teilnahme an den ersten happenings in New York
1959-60 eigene happenings und environments
1960 erste Einzelausstellung in der Reuben Gallery, New York
1960 -65 Gastdozenturan verschiedenen Universitäten der USA, u.a. an der Yale University, New Haven, Conn.
1966 Gastdozentur in London, Zusammenarbeit mit Paolozzi
seit 1967 Professor am College of Architecture, Cornwell University, Ithaca, N.Y.
Lebt in New York und in London

34 C

Figur auf Grau 1953

Lithographie

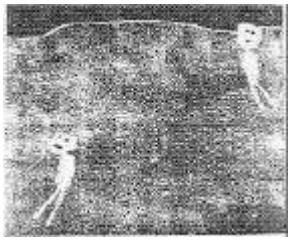
56 x 76 cm

Schrifttum:
Kat. „Jean Dubuffet", Kunstmuseum
Basel, 1970

JEAN DUBUFFET

1901 in Le Havre geboren
1918 kommt nach Paris, um Maler zu werden. Bekanntschaft mit S. Valadon, Raoul Dufy, M. Jacob und später F. Leger
1924 verzichtet auf die Kunst. Reise als Kaufmann nach Buenos Aires
1933 Wiederbeginn der Malerei in Paris, die er 1937 wieder aufgibt
1942 zum dritten Male Entschluß, Maler zu werden
1944 erste Ausstellung in der Galerie Rene Drouin, Paris
1947-49 drei Aufenthalte in der Sahara
Ausstellungen der „Art Brut"
1954 Gesamtausstellung in Paris
1958 Einrichtung eines Ateliers f. Lithographie
1960 Ausstellungen in Italien, Holland, Deutschland
1961 Retrospektive im MOMA, New York
ab 1962 lebt in Paris und Le Touquet, zahlreiche Ausstellungen und Veröffentlichungen

35 C



Loisirs 1962

Farblithographie

51 x 65 cm

Schrifttum:
Kat. „Jean Dubuffet", Kunstmuseum
Basel, 1970

JEAN DUBUFFET

36 A

Kind im Mull 1974

Druckgraphik

61 x 63 cm

Schrifttum:
Kat. Duwe, Engler, Schaeuble. Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schleswig, Schloß Gottorf, 1968

HARALD DUWE

1926 geboren in Hamburg-Rothenburgsort. Nach Abschluß einer Lithographenlehre ab
1943 Soldat
1946 -50 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, Schüler von Prof. Willem Grimm. Während dieser Zeit zwei Semester in Stockholm
seit 1951 freischaffend
1964 an der Ingenieurschule für Fahrzeugtechnik in Hamburg, Lehrer für raumliches Darstellen. Maler. Lebt in Grossensee bei Trittau

37 A

Bumper Section L F

Farbserigraphie

83 x 62 cm

Schrifttum
Kat „New York in Europa" Nationalgalerie Berlin, 1975 (u DuMont, Köln 1975)

DON EDDY

1944 in Long Beach, California, USA, geboren
1967 Studium am Fullerton Junior College, Fullerton, Californien
1967 an der University of Hawaii,
-69 Honolulu und
1969 an der University of California.
-70 Santa Barbara
1968 erste Einzelausstellung Ewing Krainin Gallery, Honolulu
ab 1971 Dozent an der University of California, College of Creative Studies, Santa Barbara
Lebt in Santa Barbara

38 C

ohne Titel

Radierung

54 x 64 cm

Schrifttum
Kat „Paul Eliasberg", Kunsthalle zu Kiel, 1974

PAUL ELIASBERG

1907 in München geboren
1926 Übersiedlung nach Paris, wo er bis heute lebt
1941 Mitgl. der französischen Widerstandsbewegung
1947 Französischer Staatsbürger
1949 57 Reisen nach Israel, Spanien und Griechenland
1959 erste große Retrospektive in Deutschland
1966 Lehrer an der Staatlichen Hochschule für
-69 Bildende Künste (Stadelschule) in Frankfurt/M
seit zahlreiche Einzelausstellungen in der Bundes
1960 republik Deutschland, DDR, Israel, Holland, Luxemburg, Schweiz, Italien und Kanada

39 A

Las Cintas

Lithographie

75.5x53 cm

Schrifttum
Kat „Druckgraphik der Gegenwart 1960 1975" Kupferstichkabinett Berlin, 1975

EQUIPO CRONICA

1940 Selbes, Rafael, geboren in Valencia und
1942 Valdes, Manuel, geboren in Valencia
Studium an der Escuola de Bellas Artes. Valencia
1964 Gründung der Gruppe anläßlich der Aus Stellung „Espania libre" in Rimini Mit glied der Estampa Populär de Valencia
Die Kunstler leben in Valencia

40 A

ohne Titel

Farbserigraphie

Schrifttum
Kat ,,Druckgraphik der Gegenwart 1960 1975" Staatl Museen Preuß Kulturbesitz, Kupferstich kabinett Berlin, 1975

ERRO (Gudmundur Errb)

1932 in Olafsvik, Island geboren
1949-51 Studium an der Kunstakademie Reykjavik
1952 54 Studium an der Kunstakademie Oslo
195558 Studium an der Kunstakademie in Florpnz
1957 längerer Aufenthalt in Israel
1958 Übersiedelt nach Paris
1971 in Berlin als Gast des DAAD
Lebt in Paris

41 C

Ein Mond ist guter Dinge 1970

Farblithographie

83 x 62 cm

Schrifttum
Lothar Fischer, Monographie „Max Ernst", Rowohlt Taschenbuch, Reinbek bei Hamburg, 1969

MAX ERNST

1891 in Brühl bei Köln geboren
1910 endgültige Hinwendung zur Malerei
1911 Mitgl. der Gruppe „Das Junge Rheinland", Auseinandersetzung mit der avantgardistischen Kunstgeneration
1914-18 Kriegsdienst
1916 erste Einzelausst. in Galerie „Der Sturm," Berlin
1919 Gründung der Kölner Dada-Bewegung, dieser Gruppe schließt sich 1920 Hans Arp an
1924 Reise nach Indochina mit Paul u. Gala Eluard
1925 die Frottagen der „Histoire naturelle" entstehen
1929 veröffentlicht den Collagen-Roman „La femme de 100 tetes", Mitarbeit am Film „L'age d'or" von Bunuel
1931 erste Ausst. in USA, (Jukien Lewy Gallery, N.Y.)
1939 Emigration über Spanien in die USA
1949-53 Europareise, 1953 Übersiedlung nach Paris
1961 Retrospektive im MOMA, New York
1962 Retrospektive in der Tate Gallery London, Deutschland und Schweiz
1968 Niederlassung in Seillans (Var.)
1976 01. April gestorben

42 A

Cafeteria (aus der Mappe. Radical Realism)

Offsetlithographie

57,5 x 71,8cm

Schrifttum:
Kat. „New York in Europa", Nationalgalerie Berlin, 1976

RICHARD ESTES

1936 in Evanston, Illionois, USA, geboren
1952-56 Studium am Chicago Art Institute
1968 erste Einzelausstellung in der Allan Stone Gallery, New York, lebt in New York
1972 Beteiligung an der Dokumenta Kassel und Biennale Venedig

43 A

Section of World Map. A Puzzle 1973

Graphik-0bjekt

51 x 81,5 cm

Schrifttum:
Amerikanische und Englische Graphik der Gegenwart, Graphische Sammlung, Staatsgaierie Stuttgart, o.D.

OYVIND FAHLSTROM

1928 als Sohn schwedischer Eltern in Sao Paulo, Brasilien geboren
1939 Ruckkehr nach Schweden
1949-52 Studium der Kunstgeschichte und Archäologie, verfaßt Gedichte und Schauspiele
1953 Veröffentlichung des Manifestes der Konkreten Poesie
Lebt in New York und Stockholm

44 C

Project for Sky-writing 1971

Siebdruck

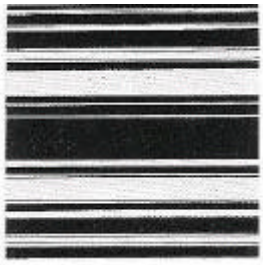
62,5 x 90 cm

Schrifttum
Robert Filllou, in Kat. Documenta 5, Kassel 1972, Filliou Autobiography, Vague Treasure, Ed. Fluxux, NYC 1970

ROBERT FILLIOU

1926 in Sauve/Gard, Frankreich geboren
Lebt in Düsseldorf und Saint Jeannet, Alpes Maritimes, Frankreich
ab 1966 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

45 B



ohne Titel

Farbserigraphie

60 x 60 cm

Schrifttum
Kat .Fruhtrunk'.'Städtische Galerie im Lenbach-
haus, München, 10.02 18.03.1973
Badischer Kunstverein Karlsruhe, 30.03. 08.05.1973,
Museum Bochum Kunstsammlung, 04.06. 09 09.1973

GUNTHER FRUHTRUNK

1923 geboren in München
1940-41 Studium der Architektur
194550 Schüler von William Straube
1952 Arbeit im Atelier Fernand Leger
1955 Arbeit im Atelier Hans Arp
1967 Professur an der Akademie der Bildenden Künste, München
Lebt in München und Perigny-sur yerres, Frankreich

46 C

Cherub sitzend

Prägedruck

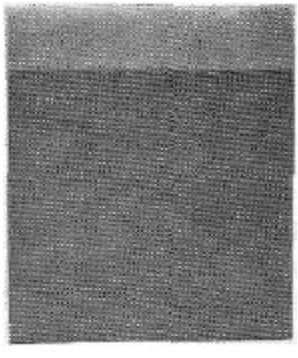
76 x 56 cm

Schrifttum
Ernst Fuchs, ,,Architectura Caelestis
Die Bilder des verschollenen Stils"
Residnez Verlag. Salzburg 1966

ERNST FUCHS

1930 in Wien geboren
1943 Unterricht in Bildhauerei bei
- 45 Emy Steinbock
1945 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien (Prof. Andersen)
1946 Schüler von Prof Albert Paris Gutersloh
50 Zusammenschluß mit Anton Lehmden, Erich Brauer, Rudolf Mausner, Wolfgang Hutter, die sich als,,Wiener Schule des phantastischen Realismus" begründeten Bis 1950 Reisen nach Italien mit A Lehmden
1950 Wohnsitz in Paris
-60
seit
1960 hält sich Fuchs vorwiegend in Wien auf

47 B



ohne Tilel

Farbsiebdruck

72,5 x 61 cm

Schrifttum
Helmut Heißenbüttel, ,,Geiger ,
Gerd Hatje Verlag, Stuttgart 1972

RUPPRECHT GEIGER

1908 in München geboren
192632 Architekturstudium
193339 als Architekt tätig
194549 Selbstausbildung in der Malerei
1949 Gründungsmitgl. der Gruppe ZEN 49, in München
ab 1953 Einzelausstellungen in Deutschland
1959 Ausstellungsbeitrag „II Documenta", Kassel
1964 Ausstellungsbeitrag ,,III Documenta", Kassel
1965 Professur an der Kunstakademie in Düsseldorf
1968 Beteiligung „IV Documenta", Kassel
1970 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin
Lebt in Düsseldorf und München

48 A

Paul's Corner

Offsetlithographie

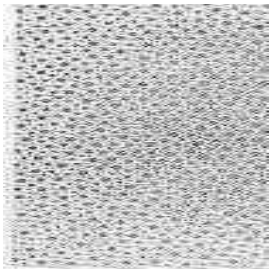
57 5 x 71,8cm

Schrifttum
U. Kultermann, Radikaler Realismus
Tübingen 1972

RALPH GOINGS

1928 geboren in Corning, California, USA
Kunststudium am California College of Arts and Crafts
1953 erstes Abschlußexamen, Bachelor of Fine Art',
1960 erste Einzelausstellung in der Artists Cooperative Gallery, Sacramento
1966 Abschluß als Master of Fine Arts am Sacramento State College
bis Lehrtätigkeit an der Sierra High School,
1969 Carmichael, California
Lebt in Sacramento

49 B



Grafik-Objekt 1969

Grafik-Objekt

60 x 60 cm

Schrifttum:
Kat. „Kuno Gonschior", Städtisches Museum Gelsenkirchen, 1969

KUNO GONSCHIOR

1935 am 10.09. in Wanne-Eickel geboren
1957-61 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
1961 erste Einzelausstellung in der Galerie Niepel, Düsseldorf
bis 1963 Studium an der Universität Köln
1958 Farbräume, ab 1959 seriell gesetzte Punkte
ab 1963 alle Arbeit in Leuchtfarbe für Tages- und Schwarzlicht
Lebt und arbeitet heute in Bochum

50 C

ohne Titel

Lithographie

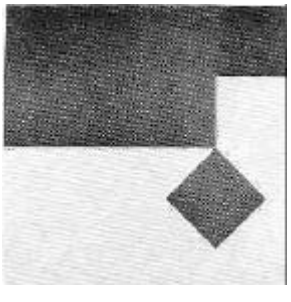
79 x 106cm

Schrifttum:
Monographie „K.O. Götz", Institut für Moderne Kunst, Nürnberg, DuMont Schauberg, Köln 1970

K.O. GÖTZ

1914 in Aachen geboren
um 1933 erste abstrakte Arbeiten
1936 Experimente mit Filmen, Photomalerei und Photogrammen
1948 Mitglied der COBRA-Gruppe. Herausgeber der Zeitschrift „Meta"
1959 Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie, Lebt in Düsseldorf
seit 1946 Zahlreiche Einzelausstellungen im In- und Ausland

51 B



ohne Titel 1974

zweifarbiger Siebdruck

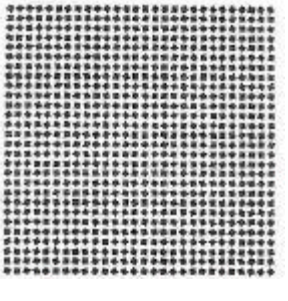
60 x 60 cm

Schrifttum:
Camille Graeser, in: Eduard Pluss, Kiinstlerlexikon der Schweiz, XX. Jh., Lieferung 5, S. 375 - 378 u. Kat. Kunsthaus Zürich, 19.04. • 20.05.1964

CAMILLE GRAESER

1892 in Carouge-Genf geboren
1913 -15 Besuch der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, Ausbildung als Innenarchitekt und Produktgestalter
1915 – 16 arbeitet in Berlin. Kontakt mit Herwarth Walden, Galerie „Der Sturm"
1916 -18 Privatschüler von Adolf Hölzel in Stuttgart. Einzelausstellung im Kunsthaus Schalter, Stuttgart. Wird Mitglied des DWB (Deutscher Werbung). Eröffnet Atelier für Innenarchitektur u. Produktgestaltung
1924/25 Pariser Aufenthalte
1926/27 Beteiligung an der DWB-Ausst. „Die Wohnung 1927" in der Weißenhofsiedlung, Stuttgart
1933 Vernichtet nahezu sein ganzes Oeuvre, Rückkehr in die Schweiz
1945/46 Wird Mitgl. des Schweizerischen Werkbundes
1953 Mitglied der „Gruppe SW" Stuttgart
1956/57 Gestaltet ein Wandrelief für die AIAG (Aluminium Industrie AG), Zürich
1958 Beteiligung an der XXIX. Biennale Venedig
1964 Ausstellung Kunsthaus Zürich

52 B



ohne Titel 1962

einfarbiger Siebdruck, schwarz auf weiß

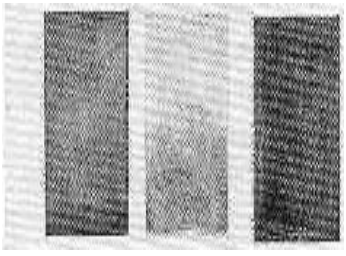
59x41,5 cm

Schrifttum:
Kat. mit Bibliographie und Ausstellungsverzeichnis „gerhard von graevenitz". Kunsthalle zu Kiel, u.a. 1974

GERHARD VON GRAEVENITZ

1934 in Schilde/Mark Brandenburg geboren
1955 -56 Studium der Volkswirtschaft an der Universität Frankfurt/M.
1957 -61 Studium an der Kunstakademie München
1959 -60 Herausgeber der Zeitschrift „nota"
1960 -61 Leiter der Galerie „nota"
1961 -62 Mitbegründer der Gruppe „nouvelle tendence"
1962 erste Einzelausstellung in der Galerie Roepcke Wiesbaden
ab 1962 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
seit 1970 lebt in Amsterdam

53 B



ohne Titel 1974

Radierung, drei Flächen, Zustandsdruck

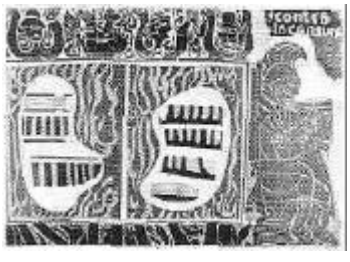
70 x 100 cm

Schrifttum
Kat. „Gotthard Graubner", Kunstverem für die Rheinlande und Westfalen Düsseldorf, 07.11.-07.12.1969

GOTTHARD GRAUBNER

1930 in Erlbach (Vogtland) geboren
1947 -48 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin
1948 -52 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Dresden
1954 -59 Studium an der Staatlichen Kunstakademie, Dusseldorf
1960 erste Einzelausstellung, Galerie Schmela, Düsseldorf. Von dieser Zeit an Ausstellungen und Beteiligungen in Deutschland, Holland, England und USA
1968 Beteiligung Documenta 4, Kassel
ab 1969 Professur an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

54 C



Wo Bücher brennen, werden auch Menschen verbrannt

Farblithographie

60 x 100 cm

Schrifttum
Margot Fuerst, „HAP Grieshaber der Holzschneider", Stuttgart 1974
Kat. „Grieshaber". Städtische Kunstgalerie Bochum 1969

H.A.P GRIESHABER

1909 in Rot a.d.Rot geboren. Schriftsetzerlehre in Reutlingen
1928 -31 Studien in London und Paris. 1931 Ausst. in London
1932 erste Holzschnitte. Ausst. in Alexandria
1933-40 Hilfsarbeiter u. Zeitungsausträger in Reutlingen
1940 -47 Soldat, Kriegsgefangenschaft und Rückkehr nach Reutlingen
1949 Einzelausst. im Studentenstudion Tübingen
1951 -53 Lehrer an der „Bernsteinschule" bei Sulz (Bernsteindrucke)
1954 Ausstellungen in Stuttgart und Hannover
1956 Berufung an die Akademie der Künste Berlin und in den Deutschen Kunstrat
1955 -60 Berufung an die Kunstakademie Karlsruhe als Nachfolger von Erich Heckel
ab 1964 zahlreiche Ausstellungen, Teilnahme an Documenta 3, Kassel

55 A

Bei den Edlen 1974

Offsetlithographie

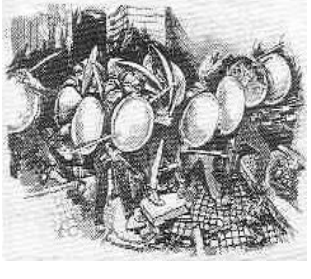
76 x 57 cm

Schrifttum
Internationale Grafik u Zeichnungen, Galerie Wilbrand. Kat. 11, Nr 305

JOHANNES GRUTZKE

1937 in Berlin geboren
1958 -64 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin bei den Professoren Orlowski und Jannsen
Lebt in Berlin

56 A



May 1968

Farblithographie

47 x 62 cm

Schrifttum
Guttuso, Kat Stedelijk Museum Amsterdam 1962

RENATO GUTTUSO

1912 geboren in Baghena bei Palermo
1932 Arbeit als Restaurator in Rom
1938 erste Einzelausstellung in der Galerid Cometa, Rom, seit dieser Zeit zahlreiche Ausstellungen im In und Ausland
1943 Teilnahme am Widerstandskampf der Partisanen
1947 Mitbegründer der „Fronte nuovo detle Arte"
1960 Premio Marzotto
1968 Lehrauftrag an der Landeskunsthochschule Hamburg
Lebt in Varese und Rom, gilt als einer der bekanntesten Vertreter des italienischen Neorealismus

57 A

Black Christmas

Farbsiebdruck

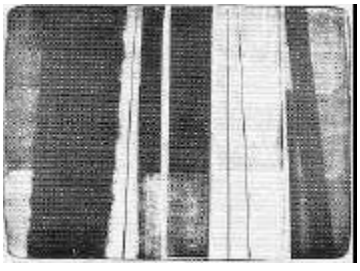
75 x 100cm

Schrifttum:
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 -1975"
Kupferstichkabinett Berlin, 1975

RICHARD HAMILTON

1922 geboren in London
1934-36 Abendkurse in Kunst an verschiedenen Schulen
1936-37 in der Werbung tätig
1938-40 Studium der Malerei an den Royal Academy Schools, Kurs in technischen Zeichnungen
1941-54 Arbeit als technischer Zeichner
1948-51 Studium der Malerei an der Slade School of Fine Arts
1952-53 unterrichtet Design an der Central School of Arts and Crafts. Mitglied der Independant Group am 1CA
1953-66 Lehrauftrag am King's College der Universität Durham, später University of Newcastle-upon-Tyne
1956 Teiln. an der Ausst. „This is Tomorrow", London. Er zeigt ein frühes Beispiel für die aus Versatzstücken von Reklame- und Magazinfotos zusammengesetzte Bildwelt der Pop-Art
1957-61 unterrichtet Innenarchitektur am Royal College of Art
1963 erster Besuch in den USA. Lebt in London

58 B



L. 13- 1973

Lithographie

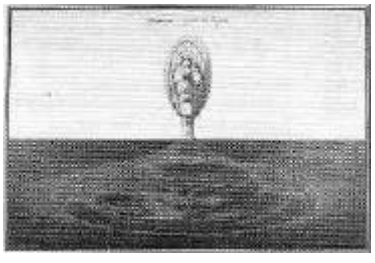
75 x 105cm

Schrifttum:
Kat. „Hans Härtung", Nationalgalerie Berlin, 25.01.-16.03.1975

HANS HARTUNG

1904 in Leipzig geboren
1922 Serie von „informellen" Aquarellen
1925 Studium der Philosophie und Kunstgeschichte und der Malerei in Leipzig, Dresden, München
1931 erste Ausst. in der Galerie Kühl in Dresden
1932 Verläßt Deutschland und lebt in Paris und auf den Balearen
1939 heiratet Roberta Gonzales und lebt mit der Familie in Frankreich
1945 erhält die französische Staatsbürgerschaft. Bekanntschaft mit Wols, Souiages, Mathieu, Baumeister, Fritz Winter, Theodor Werner u. Rothko
ab1948 Beteiligungen u. Ausst. in Frankreich. Deutschland, Venedig und Amerika. Retrospektiven in Europa und
ab1956 vertreten durch die Galerie de France, Paris
1960 Großer Internationaler Preis f. Malerei, Biennale Venedig
ab 1964 Reisen nach Norwegen, Spanien, Japan, New York. Beschäftigung mit der Photographie. Er hält das Größe Verdienstkreuz der BR Deutschi.
1965 erscheint graph. Gesamtkatalog in Braunschweig
ab1969 Retrosp. u. Ausst. in Europa, USA u. Asien

59 C



Hommage a sigmund Freud 1971

Farbsiebdruck

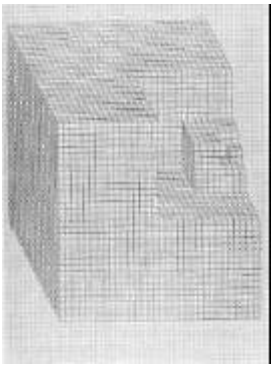
73 x 102cm

Schrifttum:
Wieland Schmied, „Rudolf Hausner", Verlag Galerie Welz, Salzburg 1970

RUDOLF HAUSNER

1914 in Wien geboren
1931 -36 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Wien
1938 Arbeit als freischaffender Künstler, Ausstellungsverbot durch die Reichskammer
1941 45 Kriegsdienst
1946 Mitbegründer des östereichischen Art-Clubs. Zusammen mit Hutter, Jene und Fuchs Bildung der surrealistischen Gruppe, der sich später Janschka, Lehmden und Brauer anschließen. Erste Ausst. im Foyer des Wiener Konzerthauses
1959 Erste große Gruppenausst. der Wiener Schule im Oberen Belvedere mit dem Begriff „Phantastischer Realismus"
1962 Bekanntschaft mit Magritte u. Victor Brauner
1966 Aufenthalt in den USA, Ausst. in Los Angeles u. New York. Ernennung zum Ordinarius der Hochschule für Bildende Künste,.Hamburg
1968 Ordinarius an der Hochschule für Bildende Künste in Wien U.Professur an H.f.B.K., Hamb.

60 B



ohne Titel

Zinkographie

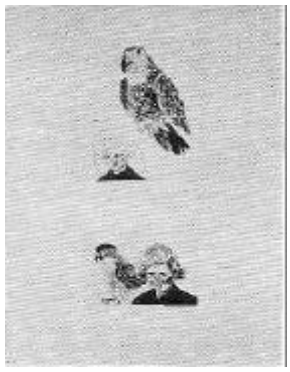
100 x 65cm

Schrifttum:
Kat. „Erwin Heerich", Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen Düsseldorf, 21.01.-19.03.1972

ERWIN HEERICH

1922 in Kassel geboren
1945 -54 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Ewald Matare
ab1968 Ausstellungen in Deutschland, Holland und der Schweiz. Ausstellung in der Dwan Gallery, New York. Beteiligung an der Documenta 4, Kassel
1969 Berufung an die Staatliche Kunstakademie in Düsseldorf.
Lebt in Düsseldorf

61 A



My mother with a Parrot 1973

Farbradierung mit Aquatinta

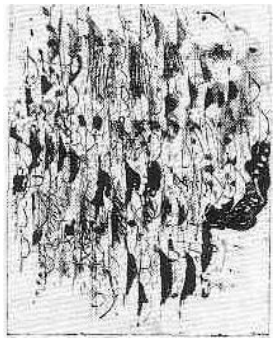
65 x 50,5 cm

Schrifttum
„David Hockney", Paintings, prints and drawings 1960 1970", Boston Book and Art, Boston, Mass. 1970

DAVID HOCKNEY

1937 geboren in Bradford/England
1953 -57 Studium am Bradford College of Art
1959 -62 Studium am Royal College of Art
1961 erste Reise nach New York
1962 erste Reise nach Berlin Lehrer am Maidstone College of Arts
1963 erste Reise nach Ägypten, erste Aus Stellung in der Kasmin Gallery, Los Angeles
1964 Lehrer an der Universität von Iowa
1966 -67 Reisen durch Europa Einzelausstellungen und Beteiligungen in Europa und Amerika

62 B



ohne Titel 1959

Radierung

76 x 53 cm

Schrifttum
Kat „ G Hoehme ", Von der Heydt Museum, Wuppertal und Kunsthalle zu Kiel, 1974/75

GERHARD HOEHME

1920 in Greppich b Dessau (Anhalt) geboren
1939 45 Weltkrieg II, Jagd und Stukaflieger
1952 Übersiedlung nach Düsseldorf
1954 erste Ausst in Paris, Katalogtext v P Restany
ab1956 schwarze, monochrome Bilder
1958 Borkenbilder
1959 Strukturbilder
1960 Schriftbilder
1963 Schnittmusterbilder
1964 Idea Bilder
1965 Fenster Bilder
1966 Schnurbilder
1969 Relationsbilder
1974 Damastdeckenbllder
ab1969 Professur in Düsseldorf

63 A

Tod der Miss Tompsen, Martha, Eifersuchts qualen und noch eine Rivalin 1962

Radierung

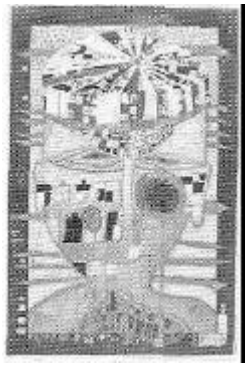
52,2 x 76,5 cm

Schrifttum
Kat „Druckgraphik der Gegenwart 1960 1975' Staatl Museen Preuß Kulturbesitz, Kupferstich kabinett Berlin 1975

ALFRED HRDLICKA

1928 geboren in Wien
1946 -52 Studium der Malerei an der Kunstakademie Wien bei Prof Gutersloh und Prof Dobrowsky
1952 -57 Studium der Bildhauerei bei Wotruba
1962 Mitglied der Wiener Sezession
1963 Leiter der Bildhauerklasse der internationalen Sommerakademie in Salzburg
Lebt in Wien

64 C



One of five seamen 1975

Farbsiebdruck

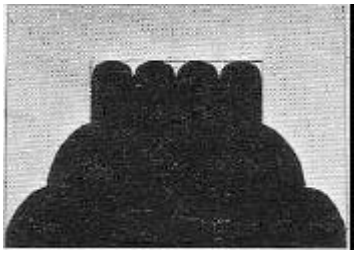
90 x 60 cm

Schrifttum
Wieland Schmied, Hundertwasser' Verlag Galerie Welz Salzburg, 1974

FRITZ HUNDERTWASSER (Friedrich Stowasser)

1928 in Wien geboren
1949 wählte den Namen Hundertwasser Reise in die Toscana
1950 Aufenthalt in Paris Verläßt die Ecole des Beaux Arts am ersten Tag, Reisen nach Marokko und Tunis
1952 dekorativ abstrakte Periode
1953 entdeckt die Spirale, zweiter Aufenthalt in Paris, dort vertreten durch die Galerie Paul Facchetti
1956 Veröffentlicht „La visibilite de la creation transautomatique"
1957 -60 Vertrag mit der Galerie H Kramer, Paris
1958 Verlesung des „Verschimmelungsmanifestes' im Kloster Scheckau
1959 Gastdozent an der Kunsthochschule Hamburg
1981 inJapan Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland

65 C



Faltblatt 1970

Serigrafie, auf Bibeldruckpapier

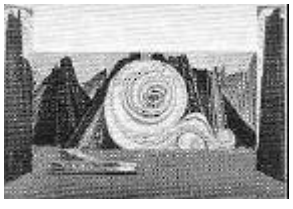
58 x 83 cm

Schrifttum:
Kat. Alfonso Huppi, Städtisches Museum Morsbroich, Leverkusen 1974

ALFONSO HÜPPI

1935 in Freiburg i. Breisgau geboren. Silberschmiedlehre in Luzern. Gesellenjahre in Zug. Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg und an der Kunst- und Werkschule Pforzheim
1961 -64 Lehrer an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
1964 -68 Mitarbeiter der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden. Lebt in Baden-Baden
1974 Professur an der Kunstakademie Düsseldorf
ab 1963 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen

66 C



Wilde Felsgegend 1974

Farbsiebdruck

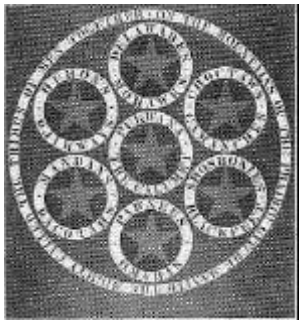
60 x 67 cm

Schrifttum:
Wolfgang Hutter „Zauberflöte"
I.Auflage Wien 1974

WOLFGANG HUTTER

1928 13.12. geboren in Wien
1944 Wiener Kunstgewerbeschule bei Prof. Böhm danach Akademie der Bildenden Künste Wien bei Prof. Ch.L. Martin
1944/45 Kriegsdienst
Nach Kriegsende wieder an der Akademie
1947 Erste Ausstellung mit Ernst Fuchs, Rudolf Hausner und Fritz Janschka
1954 Abgangsdiplom der Akademie
Teilnahme an der Biennale in Venedig; Unesco-Preis der Biennale
1966 Professor an der Wiener Akademie für angewandte Kunst
Lebt und arbeitet in Wien

67 C



The Calumet 1971

Farbserigraphie

100x 81 cm

Schrifttum:
Robert Indiana, „Numbers", Einführung von Dieter Honisch, Stuttgart und Düsseldorf, 1968

ROBERT INDIANA

1928 als Robert Clark in New Castle, Indiana, USA, geboren
1945 -48 Studien an den Kunstschulen in Indianapolis und Utica
1949 -53 an der School of the Art Institute Chicago und an der Skowhegan School of Painting and Sculpture, Skowhegan, Maine
1953 -54 Ausbildung am Edinburgh College of Art. Edinburgh und an der London University
1954 in New York. Lebt in New York

68 C

ohne Titel

Farblithographie

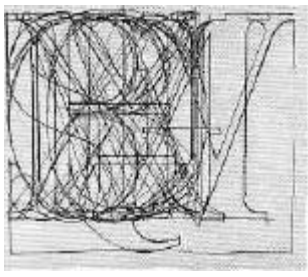
65 x 50 cm

Schrifttum:
Kat. „Bernard Jäger", Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rat, Frankfurt 1971

BERNHARD JÄGER

1935 in München geboren
1956 -57 Studium Biologie
1957 -60 Studium Werkkunstschule Offenbach/M.
1961 Gründung der Gulliver-Presse mit Thomas Bayrle
Lebt in Bad Homburg v.d.H.

69 B



Alphabet 1969

Lithographie, zweifarbig

87,7 x 94 cm

Schrifttum
Katalog . 4 Amerikaner", Kunsthalle Bern, 1962
(mit Text von Harald Szeemann)

JASPERJOHNS

1930 in South Carolina, USA. geboren Studium an der University of South Caroina
Lebt in New York
seit 1960 Mehrere Einzel und Gruppenausstellungen

70 A

Left hand lady 1970

Farblithographie

57,5x76 cm

Schrifttum
„Allan Jones" Das graphische Werk,
Werkverz von H Stunke Köln 1969

ALLANJONES

1937 geboren in Southhampton, England
1956 -59 u 1960- 61 Studium am Hornsey College of Art
1959 -60 am Royal College of Art, London
1961 -63 Lehrt am Croydon College of Art
seit 1964 an der Chelsea School of Art, London
1964 -65 in New York
1966 Artist Fellow des T L W , Los Angeles
1968 -69 Gastdozent der Kunstakademie Hamburg
1969 lehrt an der U.S F . Tampa
Lebt in London und USA

71 C

Ausgeschnittene Holzwege I970

Farbholzschnitt

50 x 60 auf 64 x 79 cm

Schrifttum
Kat „Asger Jorn", Kestner Gesellschaft
Hannover, 1973

ASGER JORN

1914 in Vejrum, Dänemark geboren
1930 -35 Jorn fangt an zu malen, kleine Landschaften und Portrats
1936 - 37 arbeitet bei Leger und Le Corbusier in Paris
1938 erste Einzelausstellung mit Wermaere in Kopenhagen
1953 - 56 verlaßt Dänemark, gründet „Mouvement International pour un Bauhaus Imaginiste", spater Internationale Situationniste Lebt in Italien und Paris Ausstellungen in Deutschland
1959 große Keramikwand in Aarhus
ab 1962 erste Ausstellung in Amerika
ab 1972 macht er keramische Plastik, Bronze und Marmor Lebt anwechselnd in Paris, Italien und Dänemark

72 A

ohne Titel

Farbserigraphie

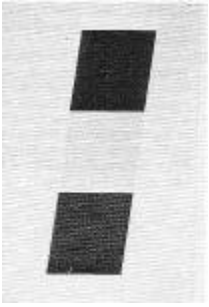
43 x 65 auf 50 x 70cm

Schrifttum
P Sager Relativierender Realismus in
Kunstwerk 25, 1972 S 40

JOHN KACERE

1920 geboren in Walker, Iowa, USA Studium an der Universität von Iowa Abschluß als Master of Fine Arts Lehrtätigkeit u a an der Universität von New Mexico, Albuquerque
1954 erste Einzelausstellung in der Zabriskie Gallery, New York
1973 Arbeitsaufenthalt in Hamburg
Lebt in New York

73 B



Blue, Yellow, Red 1970

Farblithographie

107 x76,1 cm

Schrifttum:
E.C. Goosen, „Ellsworth Kelly", The Museum of Modern Art, New York, 1973

ELLSWORTH KELLY

1923	in Newburgh, New York. geboren
1941-42	Studium am Pratt Institute, Brooklyn
1943-45	Kriegsdienst in Europa
1946-48	Ausbildung an der School of the Museum of Fine Arts, Boston
1948-54	Aufenthalt in Paris, Studium an der Ecole des Beaux-Arts
1951	erste Einzelausst. in der Galerie Arnaud. Paris
1955	Rückkehr in die USA
1958	Galerie Maeght
1956/57/59/61	Betty Parsons Gallery, New York
1962	Arthur Tooth and Sons, .London
1963	Brandeis-Preis und Internationaler Kunstpreis Tokio
1964	Internationaler Preis des Carnegie Instituts, Pittsburgh
1965	Knoll International, Düsseldorf, Sidney Janis Gallery, N.Y., Gruppenausstellungen in Amerika und Europa

74 C

French Subjects 1974

Serigrafie und Collage

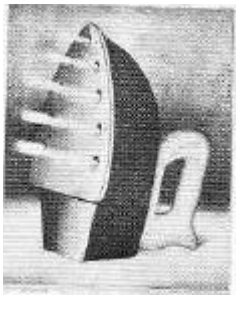
100 x 65 cm

Schrifttum:
Kat. R.B. Kitaj, Kestner-Gesellschaft Hannover, 23.01.-22.02.1970

RONALD B. KITAJ

1932	in Cleveland, Ohio, USA, geboren
1950	Student am Cooper Union Institute, N.Y.
1951	Student an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Albert Paris von Gutersion
1951-52	Aufenthalte in Fiume, Salzkammergut, Tunis, Algier, Tanger, Madrid
1952-53	als Seemann in Venezuela, Kolumbien, Brasilien, Uruguay und Argentinien. In New York
1954	Rückkehr nach Wien und Katalonien
1955-57	Dienstzeit in der US Armee in Deutschland Frankreich
1958-61	Studium an der Ruskin School of Drawing and Fine Art, Oxford ab 1959 am Royal College of Art, London
1961-67	Lehrer an der Ealing School of Art, Camberwell School of Art, Slade School of Art, Lond.
1967	Gastprofessor am Art Departmcnt. University of California, Berkely
1969	Arbeitet an einem Projekt in „Kunst und Technik", Los Angeles, County Museum of Art

75 C



Dampfbügeleisen 1968

Farblithographie

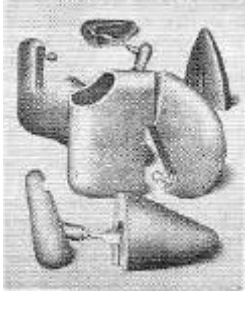
70 x 50 cm

Schrifttum:
Konrad Klaphek, Museum Rotterdam, Palais des Beaux-Arts Brüssel, Stadt. Kunsthalle Düsseldorf, 1975

KONRAD KLAPHEK

1935	in Düsseldorf geboren
1946-54	Besuch des Gymnasiums Düsseldorf
1954-58	Besuch der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Schüler von Bruno Goller, der ihn zur ObJektmalerei ermutigt
1955	erstes Bild mit Schreibmaschine
1956-57	sechsmonatiger Aufenthalt in Paris. Begegnung mit dem Maler Christian d'Orgeix, der ihn mit dem Werk von Marcel Duchamp und Raymond Roussel bekannt macht
1960	Begegnung mit Richard Oelze, dessen Werk er zu sammeln beginnt
1961	Kontakte mit dem Kreis um Andre Breton Lebt und arbeitet in Düsseldorf

76 C



Schuhspanner

Farblithographie

69,5 x 49,5 cm

Schrifttum:
Konrad Klaphek, Museum Rotterdam, Palais des Beaux-Arts Brüssel, Stadt. Kunsthalle Düsseldorf, 1975

KONRAD KLAPHEK

77 C

Doppelportrat 1970

Siebdruck

63 x 49 cm

Schrifttum:
Kat. Jiri Kolar, Kestner-Gesellschaft Hannover, Februar- März 1969

JIRI KOLAR

1914 In Protivin, CSSR, geboren. Er wechselte einige Berufe und war als Tischler, Kellner, Hilfsarbeiter tätig
ab 1943 arbeitete er als freier Schriftsteller
1945 -48 Verlags-Redakteur in dem Genossenschaftsverband Dilo, Prag. Mitglied der Kunstlergruppe 42 seit ihrer Gründung. Mitglied des Kunstler-Vereins und der Gruppe ,,Kreuzung". Er besuchte mehrmals Frankreich, Italien, die Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Polen, England, die UdSSR und Jugoslawien. Lebt und arbeitet in Prag

78 C

Statue 1970

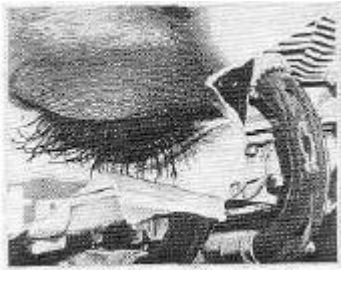
Siebdruck

64 x 50 cm

Schrifttum
Kat. Jiri Kolar, Kestner-Gesellschaft Hannover, Februar- März 1969

JIRI KOLAR

79 A



Lui 1970

Siebdruck

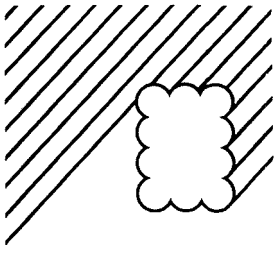
60 x 72 cm

Schrifttum.
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 • 1975" Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin, 1975

FRITZKOTHE

1916 geboren in Berlin
1930 -34 Malerlehre
1935 Studium an der Graphischen Fachschule Berlin
1936 -38 Studium an der Kunstakademie Leipzig
1952 -60 für verschiedene Werbeagenturen und Verlage als Graphiker tätig
1960 Lebt in Berlin

80 C



aus The iron butterfly 1968

Farbserigraphie

90 x 70 cm

Schrifttum
W. Schmied, Nicholas Krushenick, St. Gallen 1972

NICHOLAS KRUSHENICK

1929 in New York geboren
1948 -50 Studium an der Art Students League und an der Hans Hoffmann School, New York
1951 -57 Schaufenstergestaltung und Arbeit am Museum of Modern An, New York
1956 erste Einzelausstellung in der Camino Gallery, New York
1958 -62 Leitung der New Yorker Brata Gallery zu sammen mit seinem Bruder John, die u.a. AI Held vertritt
1965 Stipendium für den Tamannd Lithography Workshop, Los Angeles
1967 Stipendium der Guggenheim Foundation
1967 -68 Lehrtätigkeit an der Cooper Union School, New York
Lebt seit 1971 in Stanford, Conn. USA

81 C

Kolosseum 1973

Radierung

56,5 x 76 cm

Schrifttum:
Kat. „Die Wiener Schule des phantastischen Realismus", Kestner-Gesellschaft Hannover, 1965/64

ANTON LEHMDEN

1929	in Neutra, CSSR geboren. Lebt seit 1945 in Wien
1945 -50	Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Wien, Klasse Prof. Gütersloh
1948	Mitglied des Internationaten Art-Club Wien
1952	KritikerpreisWien
1953	Förderungspreis der Stadt Wien
1958	Rom-Stipendium. Seither wiederholte Aufenthalte in Rom. Es entsteht eine Mappe von 21 Radierungen über Rom und eine Reihe von Ölbildern: „Kolosseum ", „Kopf", „Später Herbst". Reisen durch Italien, besonders die etruskischen Zentren
1962 -63	Lehrtätigkeit an der Akademie in Istanbul. Reisen durch Anatolien, Aquarelle von der Stadtmauer von Istanbul, Ölbilder von byzantinischen Bauwerken. Wichtiger Eindruck: griechische und römische Spuren in Anatolien. Sammlung antiker Gläser und Tongefäße
1965	wieder in Istanbul. Reise nach Ägypten

82 C

Canto d'arrancio 1971

Lithographie

70 x 58 cm

Schrifttum:
Kat. „Arnold Leissler", Galerie Brusberg, Hannover 1964

ARNOLD LEISSLER

1939	in Hannover geboren
1958 -60	Studium an der Werkkunstschule Hannover (Wendland, Geyger)
1961	Stipendium nach Florenz
1962	Wiederaufnahme des Studiums als Meisterschüler an der Akademie der Bildenden Künste bei Gerhard Wendland in Nürnberg, wo er lebt und arbeitet
1960	Gruppenausstellung in der Galerie Brusberg, Hannover
seit 1960	regelmäßige Beteiligung an den Frühjahrs- und Herbstausstellungen des Kunstvereins Hannover
1963	Teilnahme an der Wolfsburger Kunstpreisausstellung
1964	Beteiligung an der Jahresausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Berlin Erste Einzelausstellung, Galerie Brusberg, Hannover

83 A

POW

Farblithographie

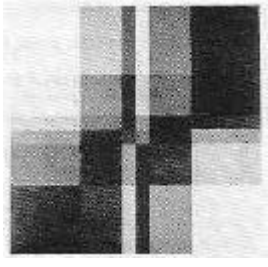
90 x 64 cm

Schrifttum:
Kat. Ausst. Roy Lichtenstein, Solomon R. Guggenheim Museum, New York 1969 (mit ausführlicher Bibliographie)

ROY LICHTENSTEIN

1923	geboren in New York, USA
1939	Studium an der Art Students League, N.Y.
1940 -43	Studium an der Ohio State University, Columbus
1943 -46	Militärdienst in Europa
1946 -49	Fortsetzung des Studiums an der Ohio State University
1949 -51	dort als Lehrer tätig
1951	erste Einzelausst. in Carlebach Gallery, N.Y.
1951 -57	in Cleveland als selbständiger Designer u.Maler
1957 -60	Lehrer am New Yorker State College of Education, Oswego und
1960 -63	am Douglas College der Rutgers University, New York Lebt in New York

84 B



Komposition mit rotem Zentrum 1971

Farbserigraphie

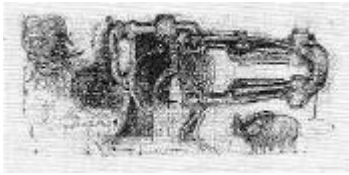
64 x 64 cm

Schrifttum:
Kat. R.P. Lohse, Kunsthalle Bern, 1970

RICHARD PAUL LOHSE

1902	in Zürich, Schweiz geboren
1917	erste Ölbilder
1942	Befaßt sich mit Serien- und Gruppenproblemen sowie Modularkonstruktionen, Problem gleicher Form- und Farbquantitaten
seit 1960	mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen

85 C



Radierung

43 x 83 cm

Schrifttum
Kat Bernhard Luginbuhl Kestner Gesellschaft Hannover 1975

BERNHARD LUGINBUHL

1929 geboren in Bern
1944 -48 Bildhauerlehre an der Kunstgewerbeschule Bern
seit 1947 figurative Arbeiten in Holz und Stein
1949 eigenes Atelier in Bern, erste Eisenplastiken
seit 1951 Atelier in Moosseedorf, Konstruktionen in Gips und Beton
seit 1953 ausschließlich Arbeiten in Eisen
1958 entstehen die „C Figuren"
1961 erste Kupferstiche. Mitarbeit an der Expo Lausanne
1966 Umzug in ein Bauernhaus in Motschwil bei Bern Mitarbeit an der Expo in Montreal
1961 erste Einzelausstellung in der Galerie Ziegler, Zürich
Lebt in der Schweiz

Hanner Nr 1 1975

86 B

Prägedruck/Silberfolie

64.4 x 45 cm

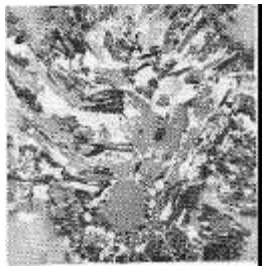
Schrifttum
Margit Staber Heinz Mack Köln1968

HEINZ MACK

1951 in Lollar/Hessen geboren
1950 53 Studium an der Staatl Kunstakademie Dusseld
1953 Mitglied der Gruppe 53
1956 Philosophisches Staatsexamen an der Unversi tät Köln
1957 erste Einzelausstellung, Galerie Schmela, Düsseldorf, Mitbegründer der Gruppe Zero
1958 Kunstpreis der Stadt Krefeld
1959 Kontakt zu Lucio Fontana
1961 62 mit Piene Organisator der Zero Demonstrationen
1965 Atelier in New York, Marzotto Preis
1966 Preis auf der „Biennale der Jungen" in Paris
1967 Einzug in den Huppertzhof, Monchengladbach Mitarbeit am Deutschen Pavillon der Expo 70 in Osaka, Mitglied an der Akademie der Kün ste Berlin, Farbfernsehfilm ,,Tele Mack"
1970 Teilnahme an der Biennale in Venedig
Lebt in Mönchengladbach

ohne Titel 1972

87 B



Lithographie

88 x 62 cm

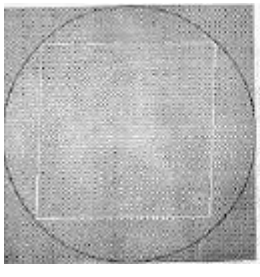
Schrifttum
Kat. Alfred Manessier Kestner-Gesellschaft Hannover 1959

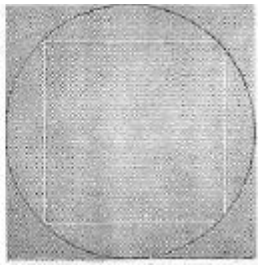
ALFRED MANESSIER

1911 geboren in St Ouen bei Abbeville, Frankr
1929 Architekturstudium an der Ecole des Beaux Arts, Paris
1933/34/35 Teilnahme am Salon des Independants, Paris
1941 Teilnahme an der Ausstellung „Jeunes Peintres de Tradition Francaise", Galerie Braun, Paris, Seither zahlreiche Ausstellungen im In und Ausland
1942 29 Jährliche Teilnahme am Salon d'Automne,Paris
1954 Preis der Ausst ,,Sakrale Kunst" in Wien
1955 Internationaler Preis für Malerei der Ausst von Valencia, Venezuela, großer internationaler Preis für Malerei des Carnegie Instituts, Pittsburgh
1957 58 Glasfenster in der Kapelle von Hem (Nord)
1958 Preis des Instituts International d'Art Liturgique an der Biennale von Venedig Glasfenster in der Kirche von Le Pouldu (Morbihan)

Joie champetre

88 B + 168 B





Aquatinta Radierung zweifarbig

jeweils 69 x 56 cm

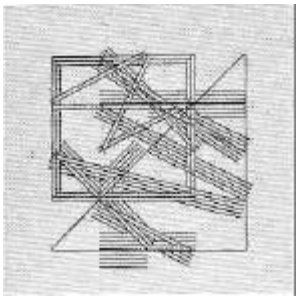
Schrifttum
Kat. Dokumenta 5, Kassel 1972

ROBERT MANGOLD

1937 in North Tonawanda, New York, USA, geh
1956 - 59 Cleveland Institue of Art Ohio
1959 Yale University Norfolk Conn Summer Art Fellowship
1961 Yale University New Haven, B F A
1963 Yale Umversity, New Haven, M F A.
ab 1963 Lehrtätigkeit an der School of Visual Arts, New York
1964 erste Einzelausstellung in der Fischbach Gallery New York
1967 Ausstellung Galerie Müller Stuttgart
1968 Lehrtätigkeit an Skowhegan Art Schoot Maine
1969 Lehrtätigkeit an Yale Norfolk Summer Art School, Conn
1970 Ausst im Guggenheim Museum New York Lehrtätigkeit an der Cornell University NYC
1972 Vertreten auf der Dokumenta 5 Kassel

ohne Titel 1973

89 B



Chance and order 1972

Siebdruck, zweifarbig

67 x 67 cm

Schrifttum:
Kat. Kenneth Martin, Tate Gallery, London 1975

KENNETH MARTIN

1905 in Sheffield, England, geboren
1921-23 Studium an der Sheffield Art School
27-29
1929-32 Studium am Royal College of Art
1948-49 erste abstrakte Bilder
1951 erste kinetische Konstruktionen
1960 erste Einzelausst. „Essays in Movement",I.C.A.
1961 errichtet „Twin Screws" for 1UA Congress, London, Brunnen aus rostfreiem Stahl, Brixton College of Further Education
1962 Ausstellung Lords Gallery
1967 Konstruktion für das Nuffield Institute of Comparative Medicine at the London Zoo. Konstruktion in Aluminium, Engineering Laboratory, Cambridge, Ausst. Axiom Gallery
1969 erste Arbeiten „chance and order"
1970-74 Einzelausstellungen Waddington Galleries
1974 Einzelausstellung Galerie Swart, Amsterdam Konstruktion eines Brunnens aus rostfreiem Stahl in Gorichem, Holland

90 B

ohne Titel 1969

Farbserigraphie, gelb/schwarz

90 x 35 cm

Schrifttum:
Kat.„Almir Mavignier",Kunstgewerbemuseum Zürich, 1975

ALMIR MAVIGNIER

1925 in Rio de Janeiro geboren
1945 Studium der Malerei. Mitglied der ersten Gruppe abstrakter Maler in Brasilien
1951 erste Reise nach Europa (Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Holland, Schweiz, Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Ägypten)
1953 Ulm, Hochschule für Gestaltung, Abteilung
-58 Visuelle Kommunikation
1954 erstes Bild mit Punkten
1959 Atelier in Ulm, tätig als freier Graphiker und Maler
1965 Berufung als Prof. für Malerei an die Hochschule für Bildende Künste in Hamburg
1968 Atelier in Hamburg, Hochschule für Bildende Künste, Lerchenfeld
Lebt in Hamburg

91 A

Native Dancer

Offsetlithographie

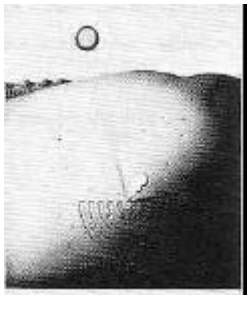
57,5 x 71,8 cm

Schrifttum:
R. McLean interviewed by D. Tooker, in: Art International, 18, 1974, S. 40 ff.

RICHARD MCLEAN

1934 geboren in Hoquiam, Washington, USA
1955 Studium am California College of Arts
-58 Crafts und
1960 am Mills College, Oakland
-62
seit Lehrtätigkeit am San Francisco State
1963 College
1967 erste Einzelausstellung in der Lucien Labaudt Gallery, San Francisco
Lebt in San Francisco
1972 Beteiligung an der Documenta Kassel

92 C



ohne Titel 1974

Radierung

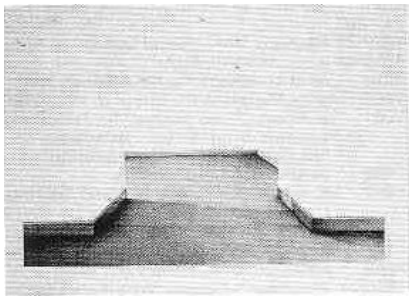
59 x 49 auf 80 x 63,5 cm

Schrifttum:
Kat. Friedrich Meckseper, Fischer Fine Art Limited: London 1975

FRIEDRICH MECKSEPER

1936 geboren in Bremen, aufgewachsen in Stuttgart, lebt seit 1961 in Worpswede
1953-55 Mechanikerlehre
1955-57 Staatl. Kunstakademie Stuttgart (Prof. Karl Rössing)
1957-59 Hochschule für Bildende Künste, Berlin (Prof. Wolf Hoffmann)
1963 Deutscher Rom-Preis, Villa Massimo
1965 Stipendium des Bundesverbandes der Deutschen Industrie. Burda-Preis für Graphik, München
1968 Gastdozent in London
1970 Preis der 7. Intern. Graphik Biennale Tokio
1972 Retrospektive in Düsseldorf
1973 Ausst. im Deutschen Kulturinstitut, Paris
1974 Ausstellung in der Albrecht-Dürer-Gesellschaft, Nürnberg

93 A



Einfall und Licht 1971

Farbserigraphie

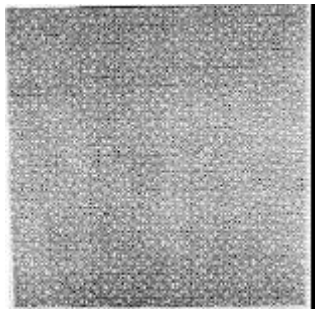
63 x 83,5 cm

Schrifttum
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960-1975" Staatl. Museen Preuß Kulturbesitz Kupferstichkabinett Berlin, 1975

LIENHARD VON MONKIEWITSCH

1941 geboren in Steterburq bei Braunschweig
1963 -69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig
Lebt in Braunschweig

94 B



ohne Titel 1968

einfarbiger Siebdruck, gelb auf weiß

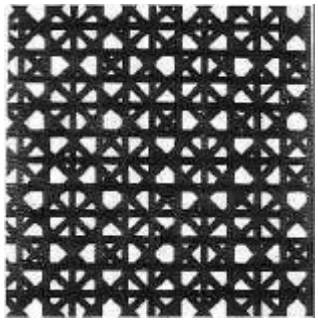
70 x 70cm

Schrifttum
Kat. Francois Morellet, van Abbemuseum, Eindhoven 1971

FRANCOIS MORELLET

1926 in Cholet, Frankreich geboren
1946-48 figurative geometrisierende Gemälde
1948-50 erste Einzelausst in der Galerie Creuze,Paris
1956-60 Überschichtung von gemalten oder Metallrastern Gründung der „Groupe de recherche d'art visuel" (GRAV)
1961 Ausstellung in Pittsburgh (Carnegie) Nouvelle Tendence, Zagreb
1963-65 Überlagerung von Leuchtrhythmen Ausstellung Tate Gallery, London, Documenta Kassel, The responsive eye, N Y
1966 Einzelausst Galerie der Spiegel, Köln Kunst Licht-Kunst, Eindhoven, Galerie Indica, London
1967 Galerie Deniee Rene, Paris (Rive droite u Rivegauche)
1968 Auflösung der GRAV
ab 1969 Mitarbeit an Filmen, Kinetischen Evironments Zahlreiche Ausstellungen,
Lebt und arbeitet in Cholet/Frankreich
1975 Beteiligung am Wettbewerb der HSBw Hamb.

95B



ohne Titel 1972

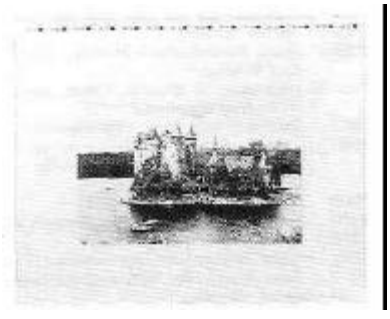
einfarbiger Siebdruck, schwarz auf weiß

70 x 70 cm

Schrifttum
Kat Francois Morellet, van Abbemuseum, Eindhoven 1971

FRANCOIS MORELLET

96 A



Rhine Chateau

Offsetlithographie

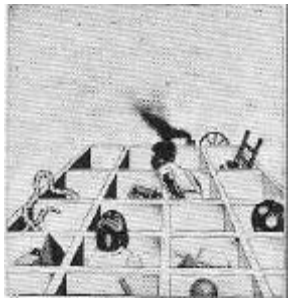
57,5 x 71,8 cm

Schrifttum
P. Sager, Neue Formen des Realismus, Köln 1973

MALCOLM MORLEY

1931 geboren in London Studium und Lehrtätigkeit am Royal College of Art, London
seit 1961 Lehrtätigkeit in den USA, u.a. an der School of Visual Arts, N Y
seit 1972 Dozent an der Stony Brook University Long Island, USA
1972 Beteiligung an der Documenta, Kassel
Lebt in New York

97 C



Kinderspiele 1974

Mezzotinta-Radierung

80 x 66 cm

Schrifttum;
Katalogblatt „Peter Nagel",
Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum,
Schleswig 1967

PETER NAGEL

1941 in Kiel geboren
1960 Abitur (Kappeln, Schlei)
1960 -65 Hochschule für Bildende Künste, Hamburg (Lehrer: Wienert, Kluth, Gecelli, Mavignier)
1964 Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes
1965 Gründung der Gruppe Zebra. Examen für das Lehramt
1966 Studienaufenthalt in London
1965 erste Einzelausstellung in der Galerie 14, Aarhus

98 A

Raw War 1971

Farbserigraphie

51,1 x 71,8 cm

Schrifttum:
Kat. Ausst. Bruce Naumann, Fogg Art Museum,
Cambridge, Mass. 1971

BRUCE NAUMANN

1941 geboren in Fort Wayne, Indiana, USA
1960 -64 Studium an der University of Wisconsin in Madison zunächst Mathematik, dann Kunst
1965 -66 Studium und Abschluß an der University of California, Davies
1966 erste Einzelausstellung in der Nicholas Wilder Gallery, Los Angeles mit Fiberglas-Skulpturen. Lehrtätigkeit am San Francisco Art Institute San Francisco
seit 1968 Herstellung von Hologrammen, Video- und Tonarbeiten
1970 kurzfristige Lehrtätigkeit an der University of California, Irvin
ab 1968 Ausstellungen in Europa
Lebt in Pasadena, California

99 B

ohne Titel 1966

Farblithographie

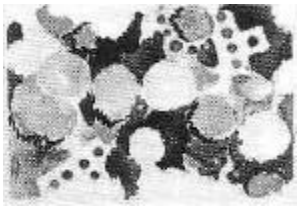
54 x 75,5 cm

Schrifttum:
Werner Haftmann, „E.W. Nay", Köln 1960

ERNST WILHELM NAY

1902 in Berlin geboren
1922 beteiligt sich auf Veranlassung von Paul Westheim an einer Ausstellung junger Künstler in Berlin
1925 -28 Besuch der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin
1928 Aufenthalt in Paris
1931 -32 Rom-Preis, Aufenthalt in der Villa Massimo
1932 erste Einzelausstellung in der Galerie Alfred Flechtheim, Berlin
1937 Ausstellungsverbot, vertreten auf der Ausstellung „Entartete Kunst" in München und Berlin
1937 -38 als Gast von Edvard Munch auf den Lofoteninseln
1938 Arbeiten aus deutschem Museumsbesitz beschlagnahmt
1939 -45 Kriegsdienst als Kartenzeichner
1951 Übersiedlung nach Köln
1955 Lichtwark-Preis der Stadt Hamburg
1956 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin
Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-westfalen
1960 Guggenheim-Preis (Deutsche Sektion)
1964 Berliner Kunstpreis
Lebt und arbeitet in Köln

100 B



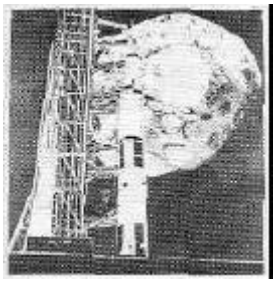
ohne Titel 1955

Farblithographie

48,5 x 65 cm

Schrifttum:
Werner Haftmann, „E.W. Nay", Köln 1960

10) A



Apollo-93-70 1971

Farbdruck/Silberfolie

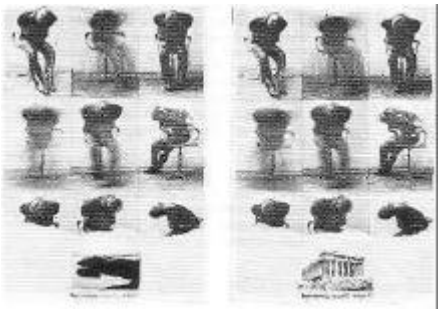
60 x 60 cm

Schrifttum
Kat. Ausst. Lowell Nesbitt • New York in Ruins, Gimpel and Manöver Galerie, Zürich 1972
(Text von Udo Kultermann)

LOWELL B. NESBITT

1933 geboren in Baltimore, Maryland, USA
1950 -55 Studium an der Tyler School of Art, Philadelphia und
1955 -56 am Royal College of Art, London
1958 erste Einzelausstellung im Baltimore Museum of Art, Baltimore
Lehrtätigkeit in Baltimore und Philadelphia, u.a. am Morgan State College, am Baltimore Museum und an der Tyler Fine Ans School
Lebt in New York

102 A + 103 A



Papadopoulos 1971

Siebdruck und Collage

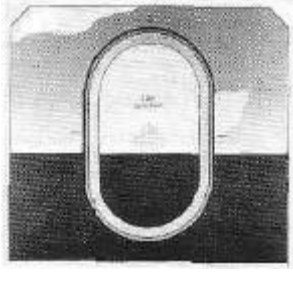
Jeweils 86 x 61 cm

Schrifttum
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 - 1975" Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstich-kabinett Berlin, 1975

SIEGFRIED NEUENHAUSEN

1931 geboren in Dormagen bei Köln
1953 -59 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
bis 1964 Kunsterzieher in Hannover, lehrt seither an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig
Lebt in Braunschweig

104 C



Speed 1971

Farblithographie

59,5 x 84 cm

Schrifttum
Kat. Werner Nofer, Galerie Wilbrand, Köln 1972

WERNER NÖFER

1937 in Essen geboren
1956 -61 Folkwangschule Essen
1961 -66 Hochschule für Bildende Künste Hamburg
1966 Stipendium des DAAD nach London
1967 -68 „Score". Trickfilm mit K. Rosenthal
ab 1969 diverse Wallpaintings
1970 „Storyboard", Trickfilm mit K. Rosenthal
1971 Bundesfilmpreis

105 C

aus Mappe Gruppe Bewegung, Moskau

Farbserigraphie

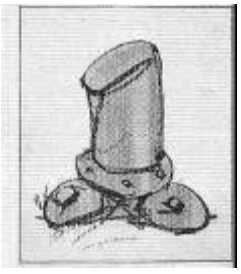
65 x 65 cm

Schrifttum'
Kat. „Progressive russische Kunst. Kunst. Lev Nusberg und die Moskauer Gruppe Bewegung", Gal. Gmurzynska, Köln 1973

LEV NUSBERG

1937 in Rußland geboren. L.N. gilt als Gründer u. Initiator der Gruppe „Bewegung", ein Kollek tiv Moskauer Kinetiker
1962 wurde die „Bewegung"-Gruppe in Moskau gegründet. Mitgl.: A. Grigonev, T. Bystrowa, G. Bitt, W. Grabenko, F. Infante
1963 erste öffentliche Ausst im Zentrum der Kunstarbeiter in Moskau
1964 Ausst. „Synthese der Künste" in Moskau
1965 erste Ausst. kinetischer Kunst im Haus der Architekten in Leningrad
1965 Ausst. der Gruppe „Bewegung" in Prag, Galerie St. Kart u. „Neue Tendenzen" Zagreb
1967 erstes kinetisches Seminar an Uni v Kasan
1968 Ausst, auf der Documenta 4 in Kassel
1969 Teilnahme am 3. Sowjetischen Kongress über Probl. der Synthese v, Farbe u. Musik
1969 auf der Nürnberger Biennale, Beteiligung an der Ausst, „Die Neue Moskauer Schule' in Florenz u, „Plane und Projekte", Kunsthalle Bern
1970 Beteilig, an Intern. Kinetik-Ausstellung
ab 1968 Architektur u. Städteplanung, nicht als offizielle Kunst in UdSSR anerkannt

106 C



Soft fireplug inverted 1973

Farblithographie

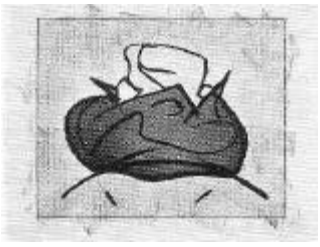
101 x 76,5 cm

Schrifttum:
Barbara Rose, Claes Oldenburg, New York 1970
(mit ausführlicher Bibliographie)

CLAES OLDENBURG

1929	in Stockholm geboren
1930	Emigration in die USA
1946 -50	Studium der englischen Literatur und Kunst an der Yale University, New Haven. Conn.
1950 -52	Tätigkeit als Zeitungsreporter
1951 -54	Studium am Art Institute of Chicago
1953	erste Ausstellung mit satirischen Zeichnungen zusammen mit Robert Indiana
1954 -56	Arbeit als freischaffender Künstler in Chicago
1956	Übersiedlung nach New York. Beschäftigung an der Bibliothek des Cooper Union Museums (bis 1961)
1959	erste Einzelausstellung in der Judson Gallery, New York. Zusammenarbeit mit Jim Dine und Allan Kaprow
ab 1960	Beteiligung an verschiedenen Ausstellungen, erste happenings und enviroments
1961	Eröffnung des Atelierladens „The store". in dem 1962 zehn happenings stattfanden
1964, 66,70	Europaaufenthalte
1973	Reise nach Japan
	Lebt in New York und Los Angeles

107C



Baked potato with butter 1972

Farblithographie

78 x 100 cm

Schrifttum:
Barbara Rose, Claes Oldenburg, New York 1970
(mit ausführlicher Bibliographie)

108 C

Man powered 1972

Lithographie

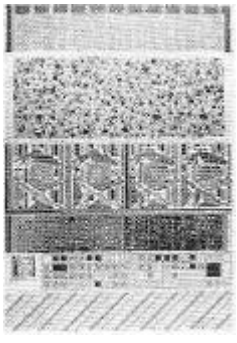
90 x 52 cm

Schrifttum:
Panamarenko, Edition Marzona, Bielefeld 1975

PANAMARENKO

1940	in Antwerpen geboren. Ausbildung im National Hoger Inst. en Koeninklijke Academie voor Schone Kunsten Antwerpen
ab 1966	beschäftigt sich Panamarenko mit der En forschung u. Erfindung von ungelösten Pro-blemen der Fortbewegung
	Wichtige Experimente:
1967	Prova-Car
1968	General Spinaxis
1969	Portable Air Transport I
1969	Projekt O, K, U, F, U.
1969	Gasturbinen
	Ausstellungen in Deutschland, Holtand, Belgien u. der Schweiz
	Lebt und arbeitet in Antwerpen

109 C



883. Whipped Cream 1967

Farbserigraphie

102x68,5 cm

Schrifttum:
Kat. Eduarde Paolozzi, Kestner-Gesellschaft, Hannover 1974

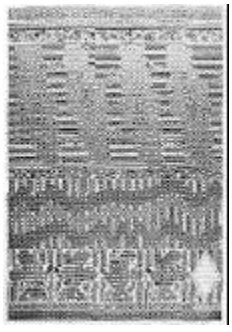
EDUARDO PAOLOZZI

1924	in Edinburgh als Sohn ital. Eltern geboren
1943	Studium am Edinburgh College of Art
1944 -47	Studium an der Slade School of Fine Art in London
1947 -49	Aufenthalte in Paris. Begegnung mit Con-stantin Brancusi, Tristan Tzara, Alberto Giacometti u. Jean Dubuffet
1949-55	Dozentur an d. Central Schoo! of Arts in Lond.
1955-58	Lehrer an d. St. Marins School of Art, Lond.
1960 -62	Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
1968	Gastdozentur an der University of California in Berkely
1968	Dozentur in der Keramikabt, des Royal College of Art in London
1974	Berlin, im Rahmendes Künstlerprogramms des DAAD
seit 1947	Ausstellungen in Europa, Amerika und Kanada
	Lebt in England
1975	Beteiligung am Wettbewerb der Hochschule der Bundeswehr Hamburg

110C

Farbserigraphie

EDUARDO PAOLOZZI



102 x 68,5cm

Schrifttum
Kat. Eduardo Paolozzi, Kestner-Gesellschaft, Hannover 1974

Universal Electronic Vacuum 1967

111 A

Lithographie

PHILIP PEARLSTEIN

76 x 65 cm

Schrifttum
Aust. Kat. Philip Pearlstein, Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin, 1972

1924 geboren in Pittsburgh, USA, Pennsylvania
Studium in Pittsburgh
1949 Abschluß mit dem Bachelor of Fine Arts am Carnegie Institute of Technology, Pittsburgh
1949-57 mit Unterbrechungen Designer f.Industriekat.
1950 Übersiedlung nach New York
1955 Master thesis über F. Picabia am Institute of Fine Arts, New York Univ.. Erste Einzelausst. in der Tanager Gallery, New York. In den 50er Jahren expressive Landschaften. Arbeitet seit 1960 mit dem Bestreben präziser Wiedergabe des Gegenstandes direkt nach Modellen im Atelier
1959-63 Dozent am Pratt Institute, Brooklyn, seither am Brooklyn College
Lebt in New York

Two Nudes 1970

112A

Radierung

WOLFGANG PETRICK

85 x 65 cm

Schrifttum
Kat ,,Druckgraphik der Gegenwart 1960 - 1975" Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin, 1975

1939 geboren in Berlin
1958 -65 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin (Meisterschüler bei Prof. Volkert) und Biologiestudent an der Freien Universität Berlin. Kunstpädagogisches Staatsexamen
1964 Gründungsmitglied der Ausstellungsgemeinschaft Großgörschen 35
1971 in Paris (Cite des Arts). Lehrt seit
1975 an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin
Lebt in Berlin

Portrat 1975

113 B

Farbsiebdruck

GEORG KARL PFAHLER

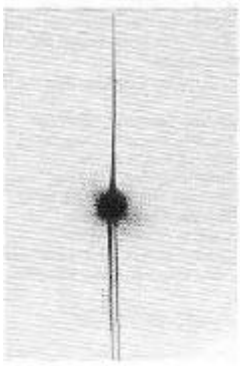
65 x 75cm

Schrifttum
Kat. Karl Pfahler, Galerie Müller, Köln 13 10 20 n 1970

1926 geboren in Emetzheim (Weißenburg), Bayern
1950 -54 Studium an der Kunstakademie Stuttgart
1955 Gründung der Gruppe 11
1957 -59 Ausstellungen mit der Gruppe 11 in München, London, Rom, Brüssel, Basel und Mailand
1960 erste Einzelausstellung, Galerie Müller, Stuttgart, Studio f. Ulm; Galerie Boukes, Wiesbaden; seither zahlreiche Ausstellungen in Europa und USA
Lebt und arbeitet in Fellbach bei Stuttgart

ohne Titel

114B



ohne Titel 1973

Farbserigraphie

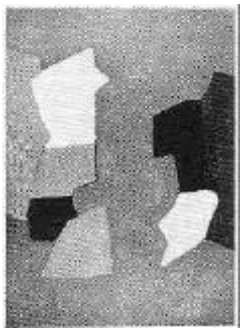
98 x 68 cm

Schrifttum:
Kat. Otto Piene, Galerie Heseler, München 1971

OTTO PIENE

1928 in Laasphe, Westfalen, geboren
1948 -57 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, München, Staatl. Kunstakademie, Düsseldorf, Uni. Köln, Staatsexamen in Phil.
1957 Mitbegründer der Gruppe „Zero", Mitherausgeber der Zeitschrift „Zero" (Nr. 1. 2, 3) Erste Rasterbilder
1959 1. Vorf. des Lichtbaletts, Gal. Schmela, Düss.
1961 -64 Organisation von Gruppe Zero und zahlreiche Zero-Ausstellungen
1964 Multimediastück „Die Feuerblume", Theater Biogenes, Berlin
1965 1. Einzelausst. Howard Wise Gallery, N.Y.
1967 Retrospektive im Museum am Ostwall,Dortm.
1968 Forschungsauftr. am Center for Advanced Visual Studies, M.I.T. Cambridge, Mass., USA. Seither zahlreiche Luftprojekte grossen Ausmasses in USA und Deutschland. Zahlreiche Gastdozenturen an deutschen und U.S. Universitäten
Lebt in Cambridge. Mass. und Düsseldorf

115B



ohne Titel 1974

Lithographie

103 x 73cm

Schrifttum:
Kat. Serge Poliakoff, Kunsthalle Bern, 09.04.- 15.05.1960

SERGE POLIAKOFF

1906 in Moskau geboren. Lernt früh das Leben der literarischen Salons kennen. Reisen nach Südrußland bis zum Kaukasus
1919 Emigration. Reisen nach Konstantinopel, Belgrad, Wien, Berlin und Paris
1923 Niederlassung in Paris, wo er sein Leben mit Gitarrenspielen verdient
1930 Beginn der künstlerischen Ausbildung
1931 nimmt an einer Gruppenausstellung teil
1935 Niederlassung in London
1937 Wiederum in Paris, Begegnung mit Kandinsky
1938 Stellt sein erstes abstraktes Bild aus
1945 1. Einzelausst. in der Gal. „L'Esquisse" Zahlreiche Ausstellungen in Europa
1947 Prix Kandinsky
1952 Sieht das 1. Mal Bilder v. Malewitsch, den er bewundert
1953 Große Ausst. im Palais des Beaux-Arts, Brüssel
1958 Große Ausstellungen in der Kunsthalle Basel, Hamburg, Kopenhagen und Düsseldorf. Zahlreiche Publikationen

116A

Helft den sehbehinderten Eulen 1974

Farblithographie

65 x 50 cm

Schrifttum:
Michael Mathias Prechtl das lithographische Werk, 1952 - 1973 Hans Carl Verlag Nürnberg, 1974

MICHAEL MATHIAS PRECHTL

1926 in Amberg/Oberpfalz geboren
1944 -49 Kriegsdienst und Gefangenschaft
1950 -56 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg
1957 erste Ölbilder
1960 erstes illustriertes Buch
1963 Stellvertretender Vorsitzender der Albrecht-Dürer-Gesellschaft Nürnberg
ab 1968 Zeichnungen zu Fernsehfilmen (E.T.A. Hoffmann, Dürers Reisen etc.)
Lebt in Nürnberg

117 A

Tobacco Annie 1965

Farbsiebdruck

76 x 61 cm

Schrifttum:
L. Claridge, „Mel Ramos. Gemälde, Zeichnungen und Projekte der Jahre 1969 - 72", Darmstadt 1975

MEL RAMOS

1935 geboren in Sacramento, California, USA
1954 -55 Studium am Sacramento City College
1955 -56 am Sant Jose State College und
1957 -58 am Sacramento State College. Abschlußexamen Master of Arts. Seit
1958 Lehrtätigkeit an verschiedenen Institutionen u, a. an der Elk Grove High School, an der Mira High School und am California State College
1964 erste Einzelausst. in der Bianchini Gallery, New York
1966 erste Ausst. in Europa, Galerie Ricke, Kassel
Lebt in Oakland, California

118B

ohne Titel

Radierung und Offset

50 x 66 cm

Schrifttum
Kat. Arnulf Rainer, Museum des 20. Jh., Wien 1968

ARNULF RAINER

1929 in Baden bei Wien geboren. Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien (drei Taqe),lebt in Wien und München
Einzelausstellungen:
1958/63/66 Galerie St. Stephan, Wien
1961 Galerie Savalino, Venedig
1962 Galerie Schmela, Düsseldorf
Minami Gallery, Tokyo
1965/69 Galerie Springer, Berlin
1968 Museum des 20. Jh. Wien
1969 Galerie Werner Köln
Galerie Ariadne, Wien
Galerie Muller, Stuttgart/Köln
Galerie van de Loo, München

119C

Stoned Moon-White Walk 1970

Lithographie, dreifarbig

107 x 55cm

Schrifttum
J Wißmann. Robert Rauschenberg. Black Market, Reclams Werkmonographie, Stuttgart 1970

ROBERT RAUSCHENBERG

1925 in Port Athur, Texas, USA, gehören
1942 Militärdienst
1946-47 Studium am Kansas City Art Institute, Miss., und an der Academie Julien, Paris
1948-49 Studium bei J. Atbers am Black Mountain College, North Carolina. Zusammenarb. mit John Cage, Beschäftigung mit Fotografie
1949-50 Studium an der Art Students'League, N.Y.
1951 1. Einzelausst. in Betty Parsons Gallery, N.Y
1952-53 Reisen mit Cy Twombly nach Italien, Spanien Nordafrika. Lehrtätigkeit am Black Mountain College
1955 Begegnung mit Jasper Johns
1955-64 Technischer Direktor der Merce Cunningham Dance Company, Entwürfe für Kostüme und Bühnenbilder
1961 Reisen nach Paris und Mailand
1962 baut er fürs Stedelijkmuseum, Amsterdam „Dylaby", ein riesiges enviroment
1964 großer Preis für Maierei der XXXII. Biennale, Venedig Europa- und Ostasientournee mit John Cage und der Merce Cunnigham Dance Company
Lebt in New York

120 A

Meer 1971

Farbradierung

54 x 38,5 cm

Schrifttum
Kat „Druckgraphik der Gegenwart 1960 - 1975" Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Berlin 1975

GERHARD RICHTER

1932 geboren in Walersdorf, Oberlausitz
1949-50 Bühnenmaler am Stadttheater in Zittau, dort
1950-51 Werbemaler in verschiedenen Betrieben
1952-57 Studium an der Kunstakademie Dresden
1961-64 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
1967 Gastdozent an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg
1968-69 Kunsterzieher in Düsseldorf. Lehrt seit
1971 in Düsseldorf.
Lebt in Düsseldorf

121 A

Landschaft 1971

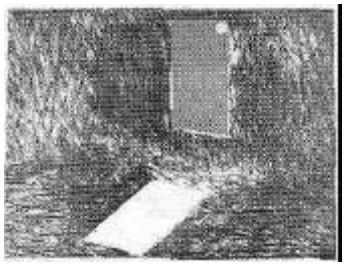
Farbradierung

50 x 40 cm

Schrifttum
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 • 1975" Staatl Museen Preuß Kulturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin. 1975

GERHARD RICHTER

122 A



Moonbeam mistaken for the news 1971

Farblithographie

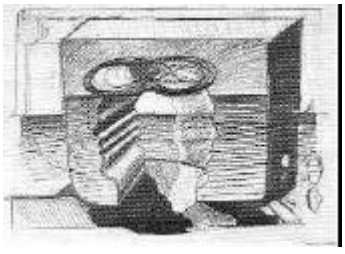
57 x 76 cm

Schrifttum:
Kat. „James Rosenquist", Wallraf-Richartz-Museum, Kunsthalle Köln 1972 (mit ausführlicher Bibliographie)

JAMES ROSENQUIST

1933 geboren in Grand Forks, North Dakota USA
1952-54 Studium an der University of Minnesota, Minneapolis und
1955-56 an der Art Students' League, New York
1952-60 als Plakatmaler und Industriedesigner tätig
1957 Kontakt mit Bellamy, Rauschenberg, Johns und Kelly
1958 Einflüsse durch Pollock und Francis
1962 erste Einzelausstellung Green Gailery, N.Y.
1965 Studium ostasiatischer Philosophie am Aspen Institute, Aspen, Colorado
Reisen nach Schweden und Rußland
1966 Parisaufenthalt, Reise nach Japan
1964 erste Einzelausst. in Europa, Galerie Ileana Sonnabend, Paris
Lebt in East Hampton, Long Island

123 A



Doppelkopf am Meer 1973

Farbsiebdruck

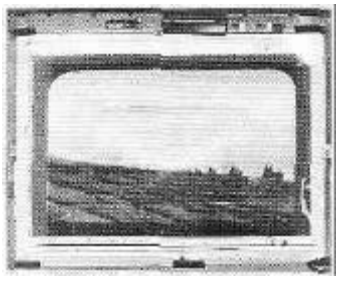
64 x 89 cm

Schrifttum:
Dieter Rot, Gesammelte Werke, Bd. 20:
Bücher und Graphik aus den Jahren 1947 bis 1971, Stuttgart, London, Reykjavik, 1972

DIETER ROT

1930 geboren in Hannover
1943 Übersiedlung nach Zürich
1947 -51 Graphikerlehre bei Friedrich Wüthrich, Bern. Als Gebrauchsgraphiker, Designer von Ausstellungen etc. tätig
1957 erster Aufenthalt in Reykjavik
1959 erster Aufenthalt in New York
Lehrtätigkeit an verschiedenen Kunstschulen in Europa und USA
Lebt in Reykjavik, Stuttgart. Berlin und Düsseldorf

124 A



Aus der Hand in den Mund 1972

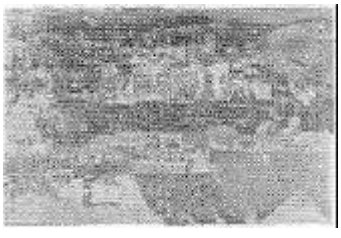
Farbserigraphie, Lichtdruck

70 x 90,5 cm

Schrifttum:
Dieter Rot, Gesammelte Werke, Bd. 20:
Bücher und Graphik aus den Jahren 1947 bis 1971, Stuttgart, London, Reykjavik

DIETER ROT

125 A



Heidelberg 1970

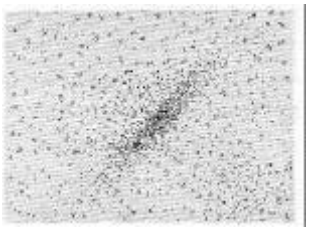
Farbserigraphie

65x91,5 cm

Schrifttum:
Dieter Rot, Gesammelte Werke, Bd. 20:
Bücher und Graphik aus den Jahren 1947 bis 1971, Stuttgart, London, Reykjavik

DIETER ROT

126 B



Insect Slant 1973

Lithographie

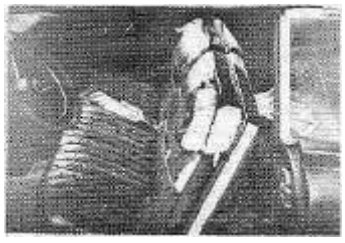
56 x 76 cm

Schrifttum
Edward Ruscha, in Katalog Dokumenta 5, Kassel 1972

EDWARD RUSCHA

1937 in Omaha, Nebraska, USA, geboren
Lebt in Los Angeles
Einzelausstellungen
1963/64/65 Perus Gallery, Los Angeles
1967 lolas Gallery, New York
1968 Irving Blum Gallery, Los Angeles
1970 lolas Gallery, Paris
1971 Kontrakt Gallery Houston, San Francisco
1972 Documenta 5, Abt Individuelle Mythologien

127 A



Arrested Vehicle with Red Seats

Offsetlithographie

57,5 x 71,8cm

Schrifttum
U. Kultermann,, Radikaler Realismus" Tübingen 1 972

JOHN SALT

1937 in Birmingham geboren (Großbritannien)
1954-57 Studium am Birmingham College of Art
1958-60 an der Slade Schoo! of Fine Arts, London
1960-67 Lehrtätigkeit an verschiedenen Colleges in Großbritannien
1965 erste Einzelausstellung in der Ikon Gallery, Birmingham
1967-68 Lehrer am Maryland Institute College of Art, USA
Lebt in New York

128C

Seestuck 1971

Radierung

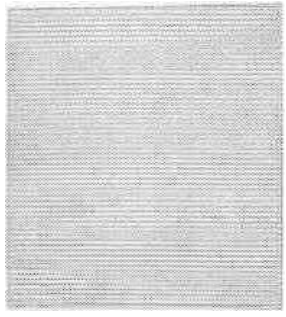
67,5 x 83,5 cm

Schrifttum
Lit Werkstatt Rixdorfer Drucke, Oeuvreverz. hrsgb. von H.Ohff, Hamburg 1970

ALI SCHINDEHÜTTE

1939 geboren in Breitenbach bei Kassel
Studium an der Werkkunstschule Kassel
1961 Übersiedlung nach Berlin
1963 Mitbegründer der Rixdorfer Werkstatt
Lebt in Berlin

129 B



ohne Titel 1974

Blindprägedruck

60 x 50 cm

Schrifttum
Kat. J.J. Schoonhoven Städtische Kunsthalle Düsseldorf 1975

JAN J. SCHOONHOVEN

1914 in Delft/Holland geboren
1932-36 Ausbildung an der Koninklijke Akademie voor Beeidende Künsten, Den Haag
1938 von diesem Jahr an in seiner Freizeit als bildender Künstler tatig
1946 tritt in den Dienst der PTT ein
1948-58 Periode der Gouachen und farbigen Kreide Zeichnungen
1957 erste unregelmäßige Reliefs aus Pappe
1957-59 Mitglied der „Niderlandse informele Groep (Holländische informelle Gruppe)"
1960-65 gründet zusammen mit Armando, Hendnkse und Henk Peters die ‚Nul groep" (Gruppe Zero) Beginnt mit der Arbeit an regelmäßigen weißen Reliefs
1967 erhält den zweiten Preis der IX Biennale von Sao Paulo
1975 Lebt und arbeitet in Delft

130 B

Blindprägedruck

JAN J.SCHOONHOVER

60 x 50 cm

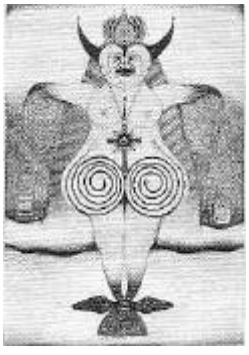
Schrifttum:
Kat. J.J. Schoonhoven, Städtische Kunsthalle Düsseldorf, 1975

ohne Titel 1971

131 C

Lithographie

FRIEDRICH SCHROEDER-SONNENSTERN



74 x 56,5 cm

Schrifttum:
Friedrich Schröder-Sonnenstern, Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover T973

1892 in Litauen geboren. Als Kind in einer Verbesserungsanstalt, dann Gärtnerlehre, verschiedene Sozialisationsversuche
1910 Flucht aus dem Hause, zieht als Landstreicher und Kommödiant herum
1915 nicht aktiver Soldat
1917 Aufenthalt in der Irrenanstalt
1920 in Berlin. Kontakte zu okkulten Geheimlehren, Gefängnis und Irrenanstalt
1930 beginnt zu zeichnen und zu malen
1937 Berlin, in öffentlicher Fürsorge
1949 die Berliner Galerie Springer entdeckt und unterstützt seine Malerei
1952 erste Ausst. in der Gal. Springer, Berlin
ab1960 zahlreiche Ausst. und Veröffentlichungen in Deutschland, Dänemark, Italien und der Schweiz
Lebt in Berlin

Die Wabe des Mondmoralgerichts 1965

132 C

Lithographie

FRIEDRICH SCHROEDER-SONNENSTERN

74 x 65,5 cm

Schrifttum:
Friedrich Schroeder-Sonnenstern, Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover 1973

Theo Rizynus 1965

133 A

Farbserigraphie

HA SCHULT

50 x 60 cm

Schrifttum:
HA Schult. Biolinetische Situationen. Städtisches Museum Leverkusen. 1969

1939 geboren
ab1959 Studium der Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Anschließend Arbeit in der Industrie
ab1968 Initiator von happenings (Situationen) mit Jürgen Claus, Ulrich Herzog u.a.
Lebt in München

The End 1974

134C

Migot-Gruppe 1969

Radierung

78 x 65 cm

Schrifttum:
Bernhard Schultze. Die Welt des Migofs.
Brusberg Dokumente, Hannover 1975

BERNHARD SCHULTZE

1915 in Schneidemühl, Westpreußen geboren
1934 -39 Studium an der Kunsthochschule Berlin und Düsseldorf
1939-45 im Krieg Soldat in Rußland und Afrika
1945-47 in Flensburg
ab1947 in Frankf./M., mit regelmäßigen Aufenthalten in Paris
1951 erste tachistische Bilder, angeregt durch Lanskoy und Riopelle
1952 im Sommer Durchbruch zum eigenen Stil, im Dez, Ausst. „Quadriga" bei K. Franck, Frankf.
1954 Plastische Einklebungen u. Einschmelzungen in den Grund
1967 in N.Y. u. Paris, Darmstadter Kunstpreis
1969 Kunstpreis der Stadt Köln
1970 Studienreise Leningrad, Paris-Aufenthalt
1971 Stud.-reise durch USA, Aufenth. in Washington
1972 Wahl zum ordentlichen Mitgl. der Akademie der Künste, Berlin
1973 Studienreise nach Ceylon, Thailand und Burma
Lebt als freier Maler in Köln

135 B

ohne Titel

Prägedruck

78 x 60 cm

Schrifttum:
Kat. Emil Schumacher, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, 05.11. - 09.01.1971/72

EMIL SCHUMACHER

1912 geboren in Hagen
1932-35 Studium an Kunstgewerbeschule in Dortmund
1935-39 Freier Maler
1939-45 dienstverpflichtet in einem Rüstungsbetrieb
ab1945 tätig als freier Maler
1947 erste Einzeiausst, Wuppertal, Studio für neue Kunst
ab1955 Beteiligungen an wesentlichen Ausst. im In- und Ausland
1958-60 Professur an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg
ab1966 Professur an der Staatl. Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe
1967-68 Gastdozent an der Minneapolis School of Art, Minneapolis, USA
ab1968 Mitglied der Akademie der Künste Berlin

136 A

Die Melancholie 1972

Lithographie

66 x 50,5 cm

Schrifttum
„Reiner Schwarz", in Kat. Galerie Ketterer.
München 1973

REINER SCHWARZ

1940 im Riesengeb. in Hirschberg geboren
1960 -63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin
1970 erste Einzelausstellung in der Galerie Alvermann, Solingen
ab1970 zahlreiche Ausstellungen und Beteiligungen
Lebt in Berlin

137 B

ohne Titel 1963

Lithographie

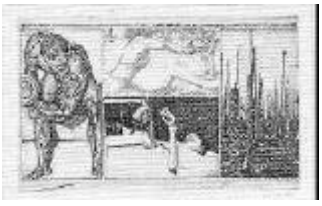
56 x 76 cm

Schrifttum:
Otto Hahn, ,,Sonderborg", Verlag Gerd Hatje,
Stuttgart 1964

K.R.H. SONDERBORG

1923 in Sonderborg, Dänemark, geboren
1939-41 Handelslehre in Hamburg
1941-42 von der Gestapo verhaftet
1946 Studium der Malerei im Atelier von E. Becker-Carus, Hamburg
1947-49 Studium an der Kunsthochschule Hamburg
1953 tritt der Gruppe Zen 49 bei. Studium in Paris
1957 Aufenthalt und Arbeit in Berlin und Carbis Bay St. Ives
1959 Reise in die ausseren Hebriden. Arbeit in Lond.
1960 -61 Richtet ein Atelier in New York ein, arbeitet seit dieser Zeit in New York und Paris
1963 Großer Preis der Biennale in Sao Paulo
1965 Professur an der Kunstakademie in Stuttgart
1969 -70 Gastdozent in Minneapolis. Reise nach Californien

138 A



Radierung

54 x 76 cm

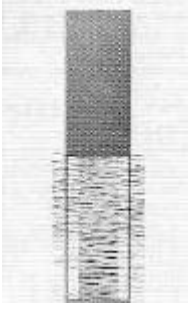
Schrifttum:
Peter Sorge, Werkverz. der Druckgraphik und Handzeichnungen, 1963 - 1972, hrsgb. von Sorge und Poll, Berlin 1972, Nr. 16

PETER SORGE

1937 in Berlin geboren
1958 -65 Studium an der Hochschule für Bildende Künste bei Prof. Thieler und Mac Zimmermann
1964 Gründungsmitglied der Ausstellungsgemeinschaft Großgörschen 35
Lebt in Berlin

Die neue Landschaft 1973

139 B



Farbserigraphie, violett/schwarz/weiß

84 x 59 cm

Schrifttum:
„Soto", Kat- The Solomon R. Guggenheim Museum, New York 1974

JESUS RAFAEL SOTO

1923 geb. in Cuidad Bolivar, Venezuela
1942-47 Studium an der Escuela de Artes Plasticas, Caracas
1947-50 Direktor der Escuela de Artes Plastica, Maracaibo, Venezuela
1949 1. Einzelausst., Taller t-ibre de Arte, Caracas
1950 Übersiedl. nach Paris, wo er lebt und arbeitet
Interesse f. Mondrian, Malewitsch u.d.Bauhaus
1951 erste Arb., die aus einzelnen sich wiederholenden Elementen konstruiert sind
1952 erste Arbeiten in Serien
1953 erste Arbeiten in Plexiglas
1954 Soto, Agam und Tinguely entwerfen ein Konzept der Kinetik
1958 Vibrations-Serien: Einführen von hangenden sich bewegenden Elementen
1965 erste Einzelausst. in N.Y., Kootz Gallery
1966 Große Vibrations-Wand für die Biennale Venedig
1971 Retrospektive, Museo de Bellas Artes, Caracas

ohne Titel 1971

140 A

Farbserigraphie

70 x 49,5 cm

Schrifttum:
in: Kat. Kunst und Politik, Kunst- und Museumsverein Wuppertal 1970, SX

GIANGIACOMO SPADARI

1938 geboren in San Marino
Studium am Liceo artistico in Rom
Lebt in Mailand
ab 1961 Einzelausstellungen in Italien
ab 1964 Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa und USA

Epico 1971

141 A

Siebdruck

72 x 56,5 cm

Schrifttum:
in: Kat. Kunst und Politik, Kunst- und Museumsverein Wuppertal, 1970

KLAUS STAECK

1938 geb. in Pulsnitz (Bez. Dresden)
1956 Übersiedlung von Kreis Bitterfeld (DDR) nach Heidelberg
Lebt in Heidelberg als Graphiker und Rechtsanwalt
ab1960 Einzelausstellungen
1970 1. Preis der Heinrich-Zille-Stiftung für sozialkritische Graphik

Zum Muttertag 1971

142 A

Fremdarbeiter 1973

Siebdruck und Collage

90 x 62 cm

Schrifttum
in Kat. Kunst und Politik. Kunst- und Museumsverein Wuppertal, 1970

KLAUS STAECK

143 A

Head red and green 1969

Siebdruck

63 x 100cm

Schrifttum
J.L. Tayior, ,,Bob Stanley", in Art International 18,1974,S 18 ff

ROBERT STANLEY

1932 geb. in Ynkers, New York. Studium an der Brooklyn Museum Art School, an der Columbia University, an der Oglethorpe University und an der Art Students- League, New York
1965 erste Einzelausstellung in der Bianchini Gallery, New York
1966 erste Einzelausstellung in Europa, Galerie Orez, Den Haag
Lebt in New York

144 B

ohne Titel 1967

Lithographie, einfarbig

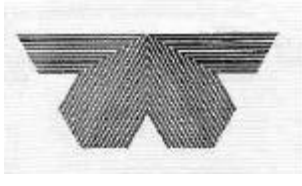
40 x 57 cm

Schrifttum
„Frank Stella", Kat Stedelijk Museum Amsterdam, 1970

FRANK STELLA

1936 in Maiden, Mass., USA, geb. Studium der Malerei an der Phillips Academy, Andover, Mass. und an der Princeton University, Princeton, New Jersey
1960/62/64/66 Einzelausstellungen bei Leo Castelli, New York
1961/64 Galerie Lawrence, Paris
1963/65 Ferus Gallery, Los Angeles
1965/66 Kasmin Gallery, London
1964 Galerie delle Notizie, Turin (zusammen mit Noiand)
1967 Galerie Bischofsberger, Zürich
1968 Documenta 4. Kassel
Gruppenbeteiligungen im In- und Ausland
Lebt und arbeitet seit 1958 in New York

145 B



Star of Persia 1968

Lithographie, zweifarbig

42 x 74 cm

Schrifttum
„Frank Stella". Kat Stedelijk Museum Amsterdam, 1970

FRANK STELLA

146 B

Eau-forte no. XXII

Prägedruck

95,5 x 94 cm

Schrifttum:
James Johnson Sweeney, „Soulages", Editions Ides et Calendes, Neuchatel, Suisse 1972

PIERRE SOULAGES

1919 geboren in Rodez (Südfrankreich)
1946 lebt in Paris, beginnt auszustellen: zuerst im Salon des Surindependants, dann im Salon de Mai, an dem er bis 1958 teilnimmt
1949 erste Einzelausst., Galerie Lydia Conti, Paris
1955 Teilnahme an der Documenta 1, Kassel
1957-58 Reise nach den USA und Indien
1959 Teilnahme an der Documenta 2, Kassel
zahlreiche Ausstellungen im in- und Ausland

147 B

Hommage a Jacques Dupin

Lithographie, schwarz/weiß

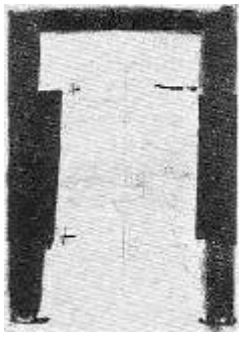
76 x 56 cm

Schrifttum:
„Antoni Tapies", Kat. Kölnischer Kunstverein, 1969

ANTONI TAPIES

1923 in Barcelona, Spanien, geboren
1943 -45 Studium der Rechtswissenschaften. Beginn der künstlerischen Tätigkeiten
1948 Mitbegründer der Gruppe „Dau al Set"
1950 Stipendium des französischen Staates. Aufenthalt in Paris
1953 erster Aufenthalt in New York.
1955 Publikation von Michel Tapie „Antoni Tapies et l'oeuvre complete"
1958 Sonderausstellung auf der 29. Biennale Venedig
1959 Publikation von Michel Tapie „Antoni Tapies"
1962 Reise nach Hannover zur Ausstellung der Kestner-Gesellschaft und nach New York Ausstellung im Guggenheim Museum und nach Zürich, Ausstellung im Kunsthaus. Wandbild für den Neubau der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in St. Gallen. Publikation des Buches von J.-E. Cirlot „Signification de la pintura de Tapies"
Vertreten in Museen im In- und Ausland

148 B



La nuit grandissante

Farblithographie, braunrot/schwarz/weiß

77 x 56 cm

Schrifttum:
„Antoni Tapies", Kat. Kölnischer Kunstverein, 1968

149 C

Reflexion 1972

Radierung

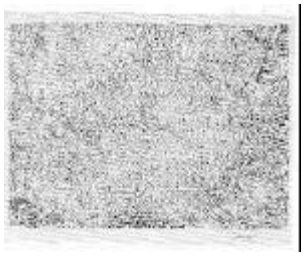
48 x 66 cm

Schrifttum:
„Jean Tinguely", Kat. Kestner-Gesellschaft, Hannover 1972

JEAN TINGUELY

1925 in Freiburg im Uechtland geb. Seit
1927 in Basel
1941-45 besucht unregelmäßig die Allg. Gewerbeschule in Basel
1953 Übersiedlung nach Paris, entwickelt den „Metamechanismus"
1955 Begegnung mit Yves Klein
1959 Entstehen der erste „Metamatics"(Malmasch.)
1960 Erste Reise nach New York. Projekt „Pour detruire les musees"
1963 Reise nach Tokyo. Auftr. f.d. Expo in Lausanne
ab1964 lebt in der Nähe v. Paris. Zusammenarb. mit Niki de St. Phalle
ab1969 Zusammenarbeit mit Luginbuht
1970 Ausst. mit den „Nouveaux Realists" in Mailand
1971 Arbeit am ,,Monstre" im Wald von Fontainebleau, Mitarb. von Niki de St. Phalle, Luginbuhl, Spoerri, Ultvedt, Rauschenberg, J.P. Raynaud, Kienholz, Aeppli, Max Ernst, Julten & Torpedo Inst., Cesar, Arman u.a.

150 B



Siebdruck einfarbig rot weiß

76 x 101 cm

Schrifttum
Wieland Schmied, „Tobey" Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1966

MARK TOBEY

1890 in Centerville/Wisconsin, USA, geboren
1906 Übersiedl. n Hammond/Ind Besuch v. Malkursen
1909 Umzug nach Chicago Arbeit als Modezeichner
1911-17 mehrfacher Aufenthalt in New York
1917 Ausst Gal Knoedler, N Y Konfrontation mit der Baha'i Lehre
1922-25 Unterricht am Cornish School in Seattle Studien ostasiatischer Malerei und Pinselführung, Kalligraphie Europareise
1930 Übersiedlung nach England, Dartington hall
1931 Reise nach Mexiko
1934 Reise nach China und Japan Studium der Zen Lehre und Malerei
1938 Rückkehr nach Seattle wo er in seinem Atelier unterrichtet
1944 Beginn der nationalen Anerkennung, Einzelausst und Ausstellungsbeteiligungen
1960 Lebt seit dieser Zeit abw. in Basel u Seattle
1966 Reise nach Haifa und Madrid Intern Anerkenng
1976 24.April gestorben in Basel

Mandarin 1973

151 B

Collage

76 x 56 cm

Schrifttum
„Cy Twombly ' Kat. Kunstmuseum Basel 1973

CY TWOMBLY

1929 in Lexington, Virginia, USA, geboren
Studien an der Washington and Lee University in Lexington, an der Boston Museum School in Mountain College in North Carolina, zusammen mit Robert Motherwell und F.Kline
1951 erste Einzelausst in der Kootz Gallery, N Y
Seit dieser Zeit Ausstellungen in New York, Rom, Madrid
Reisen nach Italien, Spanien und Nord Afrika
ab1957 Internationale Ausstellungen
Lebt und arbeitet in Rom

Mushrooms

152 B

Farbserigraphie

76 x 56 cm

Schrifttum
„Cy Twombly ' Kat. Kunstmuseum Basel, 1973

CY TWOMBLY

Fourth Decade 197?

153C

Radierung

64 5 x 49.5 cm

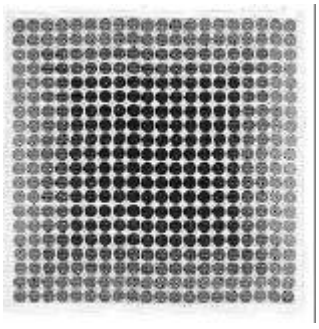
Schrifttum
, Ursula" Kat Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf 1974

URSULA

1921 in Mittenwalde/Mark geboren
1938 Übersiedl nach Berlin erste Prosatexte
1940-45 Bürotätigkeit
1945-53 in der Amerikanischen Kultur Abteilung
1949 Ubersiedl nach Frankfurt/M
1950 Beginnt zu malen u schreibt Geschichten zu Bildern
ab 1951 regelmäßiger Aufenthalt in Paris
1954 entdeckt durch J Duhuffet sein Musee ,,L'art brut"
1959 Zusammenarb mit Gal D.Cordler Paris von nun an regelm. Beteiligung an deren Ausst
196467 mehrfach in N Y u Washington, Studienaufenthalte Paris
1968 Übersiedlung nach Köln
1970 Studienreise nach Leningrad
1971 Längerer Aufenth in USA u Beteiligung an Gruppenausst in N Y u Washington
1973 Studienreise nach Ceylon Thailand u Burma

Porttal 1967

154 B



Pokol BC. 1968

Farbserigraphie

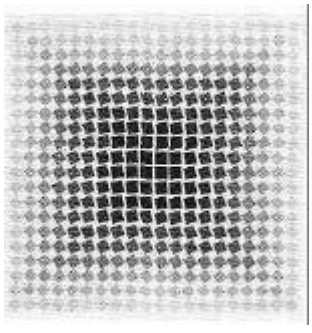
60 x 60 auf 68 x 68 cm

Schrifttum:
Werner Spiess, „Vasarely" Stuttgart 1969
und Köln 1971

VICTOR VASARELY

1908 in Pecs in Ungarn geb. Französischer Staatsbürger
1927 Malerakademie in Budapest.
1929 Bauhaus Budapest
1930 Übersiedlung nach Paris
1930-40 graphische Arbeiten
1944 Übergang zur Malerei
1955 Kinetische Periode, Serigraphien in Sammelmappen. Werke in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen. Erste große Retrospektive 1954 im Palais des Beaux-Arts, Brüssel
1964 Guggenheim-Preis, New York
ab1963 zahlreiche Ehrenpreise in Ost- und Westeuropa
1969 Eröffnung der „Fondation Vasarely" in Gordes. Erscheinen der Buchpublikation Stuttgart 1969 und Köln 1971

155 B



Eridan BC. 1969

Farbserigraphie

60 x 60 auf 68 x 68 cm

Schrifttum:
Werner Spiess, „Vasarely", Stuttgart 1969
und Köln 1971

VICTOR VASARELY

156C

Schneckentempo 1972

Farblithographie

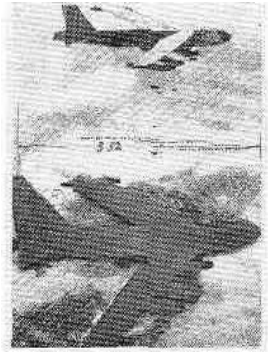
56 x 76 cm

Schrifttum:
„Jan Voss", Brusberg Dokumente 19,
Hannover 1974

JAN VOSS

1936 in Hamburg geboren
1955 -60 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, München
1963 erste Einzelausstellung in der Galerie Bayer, Mayence
ab1967 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen
Lebt in Mauregny und Paris

157 A



B 52 betoniert 1970

Siebdruck

88x72,5 cm

Schrifttum:
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 -1975"
Staatl. Museen Preuß- Kulturbesitz, Kupferstichkabinett Berlin, 1975

WOLF VOSTELL

1932 in Leverkusen geboren. Ausbildung als Photolithograph
1954 Studium an der Werkkunstschule Wuppertal
1955 -56 an der Ecole des Beaux-Arts, Paris
1957 an der Kunstakademie Düsseldorf
1958 erneut in Paris, erste de-collage Demonstration
Seither zahlreiche happenings, Environments, Filme
ab1959 in Köln
1962 Mitbegründer von FLUXUS
1963 Übersiedlung nach Berlin
Lebt in Berlin und Paris

158 A

Siebdruck

WOLF VOSTELL

85x61,5 cm

Schrifttum
Kat. „Druckgraphik der Gegenwart 1960 - 1975"
Staatl. Museen Preuß. Kulturbesitz, Kupferstich-
kabinett Berlin, 1975

Heuschrecken (in Dresden ...) 1970

159 A

Farbsiebdruck

ANDY WARHOL

92 x 92 cm

Schrifttum-
R. Crone, Andy Warhol, Hamburg 1970
(Literaturhinweise)

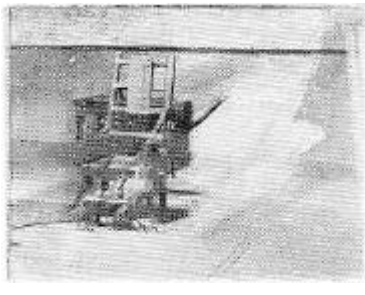
1930 geboren in Philadelphia. Pensylvama, USA
1945 -49 Studium der Kunstgeschichte, Soziologie und Psychologie am Carnegie Institute of Technology, Pittsburgh
1949 Übersiedlung nach New York
ab1950 Tätigkeit als Werbedesigner und Entwerfer von Bühnenbildern
1952 erste Einzelausstellung, Hugo Gallery, N.Y.
1956 Weltreise
ab1962 malerische und graphische Produktion
ab1963 Filmproduktion, (z.B. EAT 6 mit Robert Indiana),SLEEP, FLASH
Lebt in New York

Marilyn

160 A

Farbsiebdruck

ANDY WARHOL



90 x 122 cm

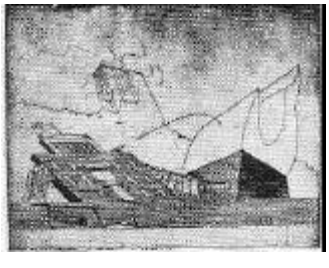
Schrifttum.
R. Crone. Andy Warhol, Hamburg 1970
(Literaturhinweise)

Electric chair

161 C

Lithographie

STEFAN WEWERKA



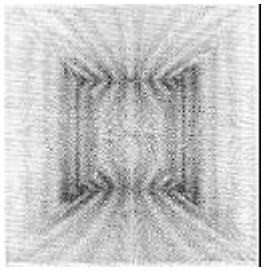
48,5 x 63 auf 63 x 78 cm

Schrifttum
„Stefan Wewerka", Kat. Folkwang Museum,
Essen 1972

1928 in Magdeburg geboren
1945 -51 Studium der Architektur an der Hoch schule für Bildende Künste Berlin, Meister-schüler von Max Taut und Eduard Ludwig
1949 Bildung des Teams Mutler, Rausch und Wewerka, Berlin. Arbeit als Architekt, Be-teiligung an Wettbewerben und Vorlesungen
ab1955 erste Zeichnungen in verschiedenen Techniken
ab1961 dreidimensionale Objekte, zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen
Lebt in Köln und Berlin

ohne Titel 1972

162 B



ohne Titel 1971

Zinkographie, einfarbig

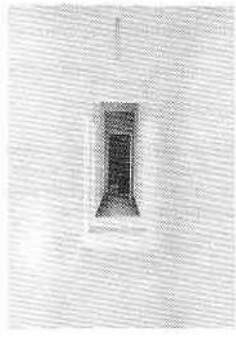
60 x 50 cm

Schrifttum:
Kat. Ludwig Wildung, Sehen und Wahrnehmen. Galerie Klihm, München, Oktober 1975

LUDWIG WILDING

1927 in Grünstadt (Pfalz) geboren
1950 Studium der Kunstgeschichte an d. Uni Mainz
1952 Studium bei W. Baumeister an der Kunstakademie Stuttgart
1955 erste Beispiele von Überlagerungen
1960 erste dreidimensionale Interferenz. Objekte
1963 Gruppenausstellung Nouvelle Tendence,Zagreb
1964 Gruppenausst. Musee des Art Decoratifs, Paris
1965 Gruppenausst. The Responsive Eye, MOMA, New York
Einzelausst. (op)-art galerie Esslingen
1967 Berufung an die Hochschule für Bildende Künste Hamburg
1968 erste räumlich-optische Irritationen
1969 Professur HBK Hamburg, Ausst. Denise Rene, Paris
1972 erste Objekte mit positiven stereoskopischen Scheinräumen, Gruppenausst. „szene rhein-ruhr' 72", Essen
1972 -75 Aussteilungen in Düsseldorf, Köln, Hamburg und München
Lebt in Hamburg

163 A



Flur Nr. 4 1974

Serigraphie, vierfarbig

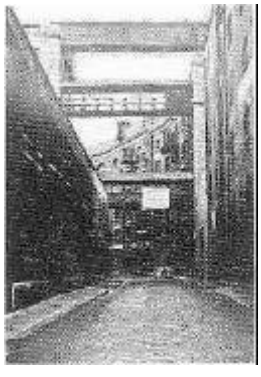
79,5 x 57,5 auf 93 x 67 cm

Schrifttum:

E. G. WILLIKENS

1939 geboren in Leipzig
1962 -65 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Heinz Trökes
1964 -72 verschiedene Stipendien und Preise u.a. Villa-Romana und Villa-Massimo-Preis
Lebt in Leinfelden

164A



London Docks I

Farblithographie

96x66 auf 105 x 70 cm

Schrifttum:
Gerd Winner, Bilder und Graphik 1970 -1975, Werkverzeichnis der Siebdrucke 1968 - 1975, Kunsthalle Bremen 1975

GERD WINNER

1936 in Braunschweig geboren
1956 -62 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin
1959-60 in Helsinki
1962-64 Studienreferendar in Berlin. Seit dem 2. Staatsexamen,
1964 freier Künstler, Arbeitet in Berlin und Braunschweig
1970 in London
1972 Aufenthalte in New York u. Los Angeles
ab1972 Lehrt an der Kunstakademie München
Lebt in Berlin, Liebenburg und München

165 B

ohne Titel 1968

Lithographie

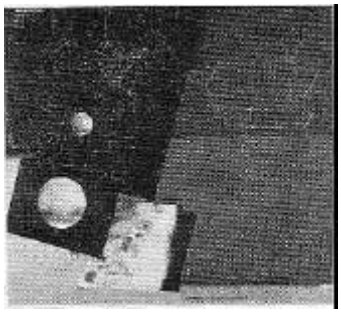
63 x 49 auf 90 x 68 cm

Schrifttum:
W. Haftmann, Fritz Winter, Bern 1951, und München 1957

FRITZ WINTER

1905 in Diessen/Obb, als Sohn eines Bergmannes geboren. Nach Arbeit im Bergwerk
1927 - 30 am Bauhaus als Schüler von Paul Klee und Oskar Schlemmer
1931 Übersiedlung nach Diessen/Obb.
1939 - 49 Kriegsdienst und Gefangenschaft. Nach dem Krieg Mitglied der Gruppe ZEN
1952 Preis der Biennale Venedig
ab1955 Lehrer an der Werkakademie Kassel

166 A



Mariner Mars

Farbsiebdruck

90 x 100cm

Schrifttum:
Rainer Wittenborn. Bilder und Graphik
Galerie Rothe Heidelberg, 1969

RAINER WITTENBORN

1941	geboren in Berlin
1960 -66	Studium an der Akademie der Bildenden Künste München
1963	Meisterschüler bei Prof. Franz Nagel. Studienaufenthalte in Frankreich und Italien
1967	Stipendium für einen Studienaufenthalt in New York
	Lebt als Maler und Graphiker in München

167C

Nude Studies

Farbsiebdruck

74 x 56 auf 84 x 63 cm

Schrifttum;
„Paul Wunderlich", Kat. Baukunst Köln,
November 1973

PAUL WUNDERLICH

1927	geboren in Berlin
1947 -51	Studium an der Landeskunstschule in Hamburg bei Willi Tietze und Willem Grimm
1951 -60	Lehrauftrag für graphische Techniken
1960 -63	in Paris
1963	Berufung als Professor an die Hochschule für Bildende Künste in Hamburg
1967	laßt sich von seinem Lehrauftrag beurlauben und gibt diesen 1968 auf

HERAUSGEBER
Bundesministerium der Verteidigung-U III-

TEXT
Dieter Honisch
Prof. Dr. phil., Direktor der Nationalgalerie Berlin

Jens Christian Jensen
Dr. phil., Direktor der Kunsthalle Kiel

Clare Weyergraf
Dr. phil. Mitarbeiterin der Galerie m, Bochum

REDAKTION
Hans-Georg Schultz-Gerstein

FOTOS
Galerie Wentzel, Hamburg (Farbe)
Nationalgalerie Berlin (schwarz/weiß)

SCHREIBSATZ
Ruth Knöß

COPYRIGHT
Bundesministerium der Verteidigung

HERSTELLUNG
Bundesministerium der Verteidigung - ID V-

1977